



universität
wien

DIPLOMARBEIT / DIPLOMA THESIS

Titel der Diplomarbeit / Title of the Diploma Thesis

„Rückgang des österreichischen alpinen Snowboard-
Rennsports“

verfasst von / submitted by

Philipp Bichler

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Magister der Naturwissenschaften (Mag. rer. nat.)

Wien, 2017 / Vienna, 2017

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

A 190 482 412

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Lehramtsstudium UF Bewegung und Sport
und UF Physik

Betreut von / Supervisor:

Univ.-Prof. Mag. Dr. Otmar Weiß

Kurzfassung

Ausgehend von der Tatsache, dass im Snowboardsport vor allem die Disziplin des alpinen Snowboardens seit Jahren rückläufig ist, beschäftigt sich diese Arbeit speziell mit dem Rückgang des alpinen Snowboard-Rennsports in Österreich.

Einleitend werden zunächst die bestehenden Strukturen sowie die Bewerbe und Rennformate des alpinen Snowboard-Rennsports sowohl auf internationaler als auch tiefergehend auf österreichischer Ebene vorgestellt.

Nach einer aktuellen Analyse des Rückganges des alpinen Snowboardens im Breitensport wird vor allem der Rückgang des alpinen Snowboard-Rennsports dargelegt. Dazu werden unter anderem die sinkenden Zahlen an Teilnehmerinnen und Teilnehmern bei alpinen Snowboard-Bewerben sowie die ebenfalls abfallende Anzahl an Snowboardrennen beleuchtet.

In der Folge werden die Ergebnisse der qualitativen Forschung dargelegt. Im Rahmen dieser wurden fünf Experteninterviews durchgeführt. Dabei war es das Ziel, mögliche Erklärungen für den Rückgang des österreichischen alpinen Snowboard-Rennsports mittels einer qualitativen Inhaltsanalyse zu extrahieren.

Darüber hinaus wurde ausgehend von den qualitativ erhobenen Ergebnissen eine Quantifizierung der erhaltenen Erklärungen für den Rückgang des österreichischen alpinen Snowboard-Rennsports durchgeführt. Aufbauend auf dieser Quantifizierung konnte erschlossen werden, welche Probleme den Aussagen der Experten zufolge am stärksten für den Rückgang des alpinen Snowboard-Rennsports in Österreich verantwortlich sind. Daraufhin wurde der Frage nach dem Ursprung dieser Probleme nachgegangen. Als abschließende Hypothese gilt demnach, dass der Rückgang des österreichischen alpinen Snowboard-Rennsports maßgeblich durch den Rückgang des alpinen Snowboardens als Breitensport hervorgerufen wird.

Abstract

In view of the fact that in the snowboarding sector the discipline of alpine snowboarding has been declining for years, this study deals with the regression of professional alpine snowboard racing in Austria as its main subject.

First, the existing structures as well as the competitions and racing formats of alpine snowboard racing are discussed, both on the international and, in greater detail, on the Austrian level.

The decline of alpine snowboard racing is presented according to a recent analysis of popular winter sports. In this context, the declining numbers of participants in alpine snowboard races as well as the decreasing number of snowboard races are described.

The following chapters present the results of five expert interviews. Their aim was to discover possible reasons for the decline of Austrian alpine snowboard racing, by way of a qualitative content analysis.

In addition to this, a compilation of statements made on the decline of Austrian alpine snowboard racing during the interviews has been written down. Based on this quantification, it was possible to identify the problems which are mainly responsible for the decline of alpine snowboarding in Austria. In a further step, the origins of these problems were investigated. The resulting hypothesis is that the decline of alpine snowboard racing in Austria is being caused by the decline of alpine snowboarding as a popular sport.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	11
1.1	Bisheriger Forschungsstand.....	14
1.2	Forschungsfragen	15
2	Alpiner Snowboard-Rennsport	17
2.1	Begriffsbestimmung	17
2.2	Alpin-Snowboard-Material	18
2.3	Verbände	20
2.4	Bewerbe und Rennformate	21
2.4.1	Rennformate	21
2.4.2	Internationale Bewerbe	24
2.4.2.1	FIS-Rennen.....	24
2.4.2.2	Europacup (EC)	25
2.4.2.3	Weltcup (WC).....	26
2.4.2.4	Weltmeisterschaften (WM)	27
2.4.2.5	Olympia.....	28
2.4.3	Nationale Bewerbe	29
2.4.3.1	Staatsmeisterschaften.....	29
2.4.3.2	Landes- und Nachwuchscups	29
3	Rückgang des Snowboardens.....	31
3.1	Rückgang des Snowboardens als Breitensport	31
3.2	Rückgang des Alpin-Snowboardens als Breitensport	33
3.3	Rückgang des Alpin-Snowboard-Rennsports auf internationaler Ebene.....	33
3.4	Rückgang des Alpin-Snowboard-Rennsports in Österreich	35
4	Empirie.....	39
4.1	Methodik	39
4.2	Kategorien.....	42
4.3	Interviewleitfaden	43

4.4	Interviewpartner	45
5	Qualitative Auswertung	47
5.1	Breitensport.....	47
5.1.1	Desinteresse am alpinen Snowboarden	47
5.1.2	Relevanz des Breitensports für den Rennsport	51
5.2	Athletinnen und Athleten	54
5.2.1	Zugang zum alpinen Snowboard-Rennsport	54
5.2.2	Probleme und Hürden	59
5.3	Organisation.....	64
5.3.1	Probleme der Organisation	64
5.3.2	Probleme von Trainerinnen und Trainern	67
5.4	Entwicklungen.....	70
5.4.1	Auswirkungen der aktuellen Entwicklungen.....	70
5.4.2	Rolle der Medien	72
5.5	Ausblick	75
5.5.1	Prognosen.....	75
5.5.2	Chancen	77
6	Interpretation der qualitativen Auswertung	81
6.1	Breitensport.....	81
6.2	Athletinnen und Athleten	82
6.3	Organisation.....	83
6.4	Entwicklungen.....	84
6.5	Ausblick	85
7	Quantifizierung der qualitativ erhobenen Ergebnisse	87
8	Interpretation der Quantifizierung	89
9	Ursprünge der Probleme im österreichischen alpinen Snowboard-Rennsport	91
10	Fazit.....	93
	Literaturverzeichnis	95
	Abbildungsverzeichnis.....	101

Diagrammverzeichnis.....	101
Tabellenverzeichnis	101
Anhang	102
Interviewleitfaden	102
Transkripte	105
Lebenslauf	175
Eidesstattliche Erklärung.....	176

1 Einleitung

„Wir Alpin-Boarder sind seit zehn Jahren vom Aussterben bedroht. Wir leben noch immer“ (Karl, 2011, zit. n. Krutzler, 2011). Dieses Zitat stammt aus einem Interview aus dem Jahr 2011, wobei kein Geringerer als einer der erfolgreichsten österreichischen Alpin-Snowboarder, Benjamin Karl, diese Feststellung machte.

Schon zehn Jahre zuvor schrieb Staltner (2001, S. 117): „Es ist sicherlich so, daß das Interesse am Alpinbereich nicht kontinuierlich abnimmt, sondern sich eher in Wellen bewegt. Doch über einen längeren Zeitraum gesehen, muß der Alpinbereich doch als rückläufig gesehen werden.“

Dass das alpine Snowboarden also rückläufig ist, stellt schon seit längerem niemand mehr in Frage. Bisher wurden bei der Suche nach Begründungen für diese Entwicklung jedoch lediglich der Breiten- und Freizeitsport beleuchtet.

Ponweiser (2014) konnte hierzu einige Gründe wie hohe Materialkosten, mangelnde Medienpräsenz und schlichtweg ein uncooles und veraltetes Image des alpinen Snowboardens ausmachen.

Gleichzeitig schreibt Ponweiser (2014, S. 77): „Obwohl das Alpinsnowboarden schon seit fast 20 Jahren tot geredet wird, ist diese Sportart nach wie vor zumindest im Wettkampfbereich existent und eine mehrfache Disziplin bei den Olympischen Spielen.“

Speziell diese Aussage impliziert die Frage, wie die Situation im Wettkampf, im Rennsport aussieht, ob auch hier eine Rückläufigkeit zu vermerken ist und wie diese im Spitzensport zu erklären ist.

Das Ziel der Arbeit ist es demnach zunächst festzustellen, ob und wie stark auch der alpine Snowboard-Rennsport von einem Rückgang betroffen ist. Dazu wird vorerst der österreichische alpine Snowboard-Rennsport anhand seiner Entstehungsgeschichte und seiner heutigen Struktur thematisiert. Weiter wird der Rückgang des alpinen Snowboardens sowohl international als auch speziell auf österreichischer Ebene dargelegt und mit Zahlen untermauert. Dies kann beispielsweise anhand von Aufzeichnungen seitens der FIS (Fédération Internationale de Ski) erhoben werden. Hierzu werden beispielsweise sinkende Zahlen an Teilnehmerinnen und Teilnehmern sowie die sinkende Anzahl von Rennveranstaltungen als Indiz für einen Rückgang des alpinen Snowboard-Rennsports herangezogen.

Weiter werden mittels Experteninterviews mögliche Erklärungsansätze für den Rückgang des alpinen Snowboard-Rennsports in Österreich erhoben. Dazu werden insgesamt fünf

Experten aus dem Bereich der Organisation des österreichischen alpinen Snowboard-Rennsports und Trainer, die im österreichischen alpinen Snowboard-Rennsport tätig sind mittels Leitfadeninterview befragt.

Experte 1 ist seit dem Jahr 2001 der sportliche Leiter der Abteilung Snowboard beim ÖSV und ist darüber hinaus Trainer bei der Ski-Akademie Schladming.

Experte 2 hat die Funktion des Landeskadertrainers und des Snowboard-Referent-Stellvertreters im Niederösterreichischen Snowboard Landesskiverband. Er widmet sich als Lehrer, Trainer, Vereinsvorstand und Organisator von Snowboard-Rennen vor allem dem Nachwuchs im österreichischen Snowboardsport.

Experte 3 kann sich seit 2013 ÖSV Nachwuchskoordinator der Abteilung Snowboard nennen und geht seiner Tätigkeit als Trainer im oberösterreichischen Snowboard-Landeskader nach. Seit 2012 ist er auch als Snowboard-Ausbildner der PH Oberösterreich und darüber hinaus als Snowboard- und Konditionstrainer in der Ski-Akademie Schladming tätig.

Experte 4 leitet das Referat Snowboard im Niederösterreichischen Landesskiverband und ist darüber hinaus auch als Trainer tätig. Weiter ist er Ausbildner bei Snowboard Austria und organisiert die N.A.S.H-Tour und den Eastcup, welche später in der Arbeit noch beschrieben werden.

Experte 5 absolvierte die erste in Österreich stattfindende staatliche Snowboard-Trainer-Ausbildung. Seit 2005 war er Co-Trainer der österreichischen Snowboard-Nationalmannschaft und des A-Kaders der Herren. 2014 wurde er schließlich zum Gruppentrainer des Weltcup-Parallel-Teams und ist demnach der Cheftrainer der alpinen Snowboarderinnen und Snowboarder Österreichs.

Alle fünf Experten werden mit dem gleichen Interviewleitfaden persönlich befragt. Dabei werden zu sieben verschiedenen Themen insgesamt 18 Fragen gestellt. Die Themen und Inhalte der Fragen wurden anhand von Gesprächen mit mehreren Personen, welche mit dieser Thematik vertraut sind generiert. Darüber hinaus wurden zwei Pretests durchgeführt.

Die Audio-Aufzeichnungen der einzelnen Interviews werden anschließend transkribiert und mittels einer qualitativen Inhaltsanalyse durchleuchtet. Dabei sollen speziell genannte Probleme im und für den österreichischen alpinen Snowboard-Rennsport erhoben werden. Hierzu wird als QDA-Software das Programm ATLAS.ti 7 eingesetzt. Diese Software ermöglicht in erster Linie ein digitales Codieren und Kategorisieren der relevanten Aussagen in den Interviews. Der Vorteil gegenüber einer händischen Methode der Codierung liegt dabei ganz klar in der Übersichtlichkeit und Nachvollziehbarkeit der

Codierung. Am grundsätzlichen Forschungsdesign ändert sich durch den Einsatz von ATLAS.ti 7 nichts.

Als Resultat der qualitativen Inhaltsanalyse werden die gesammelten Erklärungsansätze für den Rückgang des österreichischen alpinen Snowboard-Rennsports dargelegt, wodurch die in Kapitel 1.2 angeführte Forschungsfrage a) beantwortet werden kann. Darüber hinaus wird auch eine Quantifizierung der Erklärungsansätze nicht unbeachtet bleiben. Dies soll bedeuten, dass auch behandelt wird, wie oft welche Erklärungsansätze von welchen Experten genannt wurden. Ziel ist es demnach, eine hierarchische Struktur der Kategorien anhand der Anzahl der beinhalteten Erklärungsansätze zu erstellen. Auf dieser Basis kann dargelegt werden, welche Kategorien von Erklärungsansätzen den vermeintlich größten Einfluss auf den Rückgang des alpinen Snowboard-Rennsports in Österreich haben.

Letztendlich sollen die gesammelten Erklärungsansätze mittels Literatur untermauert und auch teilweise die Ursprünge der Probleme ermittelt werden. Vor allem bei jenen Kategorien, welche ausgehend von der Quantifizierung eine Vielzahl an Erklärungsansätzen beinhalten, soll mithilfe von Literatur nach möglichen Ursprüngen dieser Probleme gesucht werden.

Für die Beantwortung der in Kapitel 1.2 angeführten Forschungsfrage b) dienen also die Quantifizierung der Erklärungsansätze der Experten sowie die anschließende Literaturrecherche nach den Ursprüngen der häufig genannten Erklärungsansätze.

1.1 Bisheriger Forschungsstand

Den Snowboardsport als Breitensport betreffend ist man sich seitens der Forschung schon seit Jahrzehnten einig, dass der Snowboardsport rückläufig ist. Gezeigt werden kann dies beispielsweise durch sinkende Verkaufszahlen am Snowboardmarkt. In den Jahren von 1997 bis 2012 kann ein Rückgang an verkauften Snowboards von 45% erhoben werden (Forsans, 2012).

Dabei ist zu erwähnen, dass laut Ponweiser (2014) der internationale Marktanteil an Alpin-Snowboards am Snowboardmarkt in der Saison 2009/2010 gerade einmal 1,2 Prozent betrug. Da zum heutigen Zeitpunkt die Alpin-Snowboards bei Marktanalysen des Snowboardmarktes nicht mehr angeführt werden, lässt sich ein aktuellerer Stand nicht erheben.

Weiter beschreibt Staltner (2001), dass das alpine Snowboarden nur in Österreich, Deutschland und der Schweiz einen nennenswerten Alpinmarkt gehabt hat. Weiter wird angeführt, dass weltweit gesehen das alpine Snowboarden nie eine Rolle gespielt hat.

Man kann also anhand dieser Zahlen bezüglich der internationalen Entwicklungen sagen, dass das alpine Snowboarden zu einer Nische geworden ist, die heutzutage verschwindend klein ist.

Dabei ist laut dem letzten Forschungsstand von Ponweiser (2014) das alpine Snowboarden vor allem im Hobbysport aus heutiger Sicht nahezu nicht mehr vertreten. Dies wird auch durch ein mangelndes Interesse seitens der Medien bestätigt. Staltner (2001) führt beispielsweise an, dass das alpine Snowboarden in einem analysierten Snowboardmagazin im Jahr 1988 rund 43 Prozent einnahm während 2001 nichts mehr (null Prozent) über das alpine Snowboarden berichtet wurde.

Ponweiser (2014) sieht demnach nur noch im Wettkampfbereich ein erwähnenswertes Interesse am alpinen Snowboarden.

Demnach gibt der bisherige Forschungsstand Anlass dazu, sich mit den bisher unerforschten Entwicklungen im alpinen Snowboard-Rennsport auseinanderzusetzen.

1.2 Forschungsfragen

Als Ergebnis der Arbeit sollen folgende Forschungsfragen beantwortet werden:

- a) Welche Erklärungen gibt es für den Rückgang des alpinen Snowboard-Rennsports in Österreich?
- b) Wo liegen die Ursprünge der möglichen Erklärungen für den Rückgang des alpinen Snowboard-Rennsports in Österreich?

2 Alpinen Snowboard-Rennsport

In diesem Abschnitt wird ein Überblick über die Entwicklungen im alpinen Snowboard-Rennsport gegeben. Nach einer Begriffsbestimmung und einem Überblick über das aktuelle Alpin-Snowboard-Material wird die geschichtliche Entwicklung der Verbände erläutert. Hierbei werden auch die internationalen Verbände thematisiert, da diese im engen Verhältnis mit den österreichischen Verbänden stehen und dadurch für die Struktur des österreichischen Snowboard-Rennsports von großer Bedeutung sind. Im Anschluss werden die Rennformate, welche im alpinen Snowboard-Rennsport über die Jahre hinweg eine starke Entwicklung und Veränderung erfahren haben, beleuchtet. Darüber hinaus werden die internationalen und die nationalen österreichischen Bewerbe und Rennserien dargestellt.

2.1 Begriffsbestimmung

Seit jeher wird im Snowboardsport zwischen den drei Disziplinen Alpin, Freestyle und Freeride unterschieden welche in manchen Punkten nicht unterschiedlicher sein könnten (Steiner & Hatje, 1996).

Im Wettkampfbereich wird seitens der FIS neben den Alpin- und den Freestyle-Bewerben auch die Disziplin Snowboard-Cross ausgetragen (Fédération Internationale de Ski, 2016g).

Freeride-Bewerbe werden seitens der FIS nicht ausgetragen. Stattdessen organisieren für diese Disziplin andere Verbände wie beispielsweise die Freeride World Tour entsprechende Bewerbe (Freeride World Tour, 2017).

Thematisiert wird in dieser Arbeit ausschließlich der alpine Snowboardsport. Im Wettkampfbereich wird, wie in Kapitel 2.4.1 genauer beschrieben, zwischen PGS (Parallel Giant Slalom) und PSL (Parallel Slalom) unterschieden. Diese Disziplinen werden auch unter der Organisation der FIS ausgetragen. Abseits vom Wettkampfbereich spricht man im Rahmen des alpinen Snowboardens vom Freecarven. Dabei ist das sportliche aber nicht wettkampforientierte Carven auf der Piste das Maß aller Dinge (Steiner & Hatje, 1996).

Einen Abriss der Entstehungsgeschichte sowie eine kurze Beschreibung des alpinen Snowboardens liefern Egger und Oberhauser:

Während in Amerika das Gros der Boarder aus der Skate- und Surfboardszene kam und eher dem Freeriden frönte, waren es in Europa

vor allem hervorragende Alpinskifahrer, die hier eine neue Herausforderung entdeckten und einen extremen, alpinen, pistenorientierten, neuen Fahrstil, das alpine Snowboarding in Form des Carving kreierten. High Tech Boards und die neu entwickelte Plattenbindung gewährleisteten eine optimale Kraftübertragung und erlaubten hohe Geschwindigkeiten und extremen Kanteneinsatz auch auf eisiger Piste, sowie zwischen den Stangen (Egger & Oberhauser, 2017, S. 9).

2.2 Alpin-Snowboard-Material

Wie auch in den anderen Disziplinen des Snowboardens besteht die Grundausrüstung aus Board, Bindung und Snowboardschuh. Speziell für den Einsatz bei Wettkämpfen müssen diese drei Komponenten perfekt zueinander und auf die Sportlerin beziehungsweise den Sportler eingestellt sein. Das Herzstück, das Board, ist dabei im Vergleich zu Freeride- oder Freestyleboards in erster Linie härter und schmaler. Zudem ist das Alpinboard nur am vorderen Ende (Fachwort: Nose) aufgebogen. Das Resultat sind eine lange effektive Kantenlänge und ein Board, welches auch bei hohen Geschwindigkeiten laufruhig bleibt und aufgrund seiner geringen Breite einen schnellen Kantenwechsel ermöglicht (Reinboth, Reil, Sauter, Schamböck, Stade, 2011).

In der nebenstehenden Abbildung 1 ist ein Snowboard der Marke Kessler gezeigt, wie es auch Benjamin Karl bei der Snowboard-

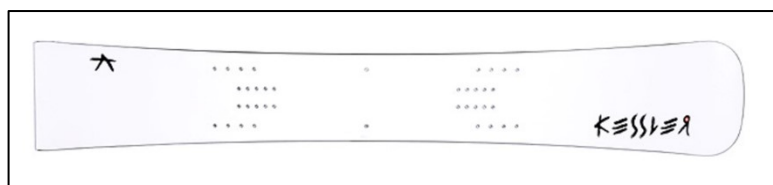


Abbildung 1: Race-Snowboard (Kessler-Swiss 2016)

Weltmeisterschaft 2017 verwendet hat. Im Fachhandel ist dieses Snowboard für knapp 1100 Euro zu erstehen (Blue Tomato GmbH, 2017).

Als Snowboardschuh wird beim alpinen Snowboarden ein sogenannter Hardboot verwendet. Dieser ähnelt auf den ersten Blick einem Skischuh. Dabei sorgen eine optimale Schafthöhe sowie Verstellmöglichkeiten der Vor- und Seitenlage für eine optimale Kraftübertragung (Gille & Marks, 2000).

In der nebenstehenden Abbildung 2 ist ein Hardboot der Firma UPZ zu sehen, welcher im Wettkampfbereich sehr häufig im Einsatz ist. Gut zu erkennen ist hierbei, dass vor allem darauf geachtet wird, dass die Sohlenlänge möglichst kurz gehalten wird. Dies verhindert auch bei starken Schräglagen einen Kontakt zwischen Hardboot und Schnee. Im Fachhandel ist dieser Snowboardschuh um knapp 540 Euro zu kaufen (Surfinsel, 2017).



Abbildung 2: Hardboot (UPZ, 2017)

Komplettiert wird die Alpin- beziehungsweise Race-Ausrüstung durch die passende Bindung. Dabei kommen ausschließlich Plattenbindungen zum Einsatz. Wie in Abbildung 3 am Topmodell der Firma F2 ersichtlich, wird der Snowboardschuh mittels Metallbügeln fixiert. Das Ergebnis ist eine sehr steife und nahezu unbewegliche Verbindung von Hardboot und Snowboard. Erhältlich ist die angeführte Bindung um knapp 320 Euro (Bergfex, 2017).



Abbildung 3: Plattenbindung (F2, 2017)

Vorwiegend im Freecarve-Bereich, abseits der Wettbewerbe, werden auch oft sogenannte Step-In-Bindungen verwendet. Diese erleichtern im Vergleich zum Modell in Abbildung 3 das An- und Abschnallen durch einen speziellen Mechanismus, welcher in den Fersenbacken des Hardboots integriert ist. Eine weitere optionale Erweiterung stellen die im Rennsport immer häufiger anzutreffenden Bindungsplatten dar. Dabei wird die Bindung nicht direkt auf das Snowboard montiert, sondern auf eine Platte, welche sich auch über den Bereich zwischen den Bindungen erstreckt. Dies ermöglicht, dass sich das Snowboard auch unter und zwischen den Bindungen ungehindert biegen kann und auch Vibrationen gedämpft werden können.



Abbildung 4: Gloria Kotnik (Imgrum, 2017)

In Abbildung 4 ist hierzu die Slowenische Weltcup-Athletin Gloria Kotnik mit ihrem Snowboard samt Bindung und Bindungsplatte zu sehen.

2.3 Verbände

In Österreich wurde das Snowboarden im Winter 1983/84 mit der Gründung des ersten österreichischen Snowsurfvereins erstmalig in einer Verbandsstruktur praktiziert. Gleichzeitig waren ab diesem Winter in Österreich auch die ersten Snowboards erhältlich (Staltner, 2001).

Die Gründung des VÖSS (Verband der österreichischen Snowsurfer) fand 1986 statt. Innerhalb der darauffolgenden Jahre erlebte das Snowboarden in Österreich einen derartigen Aufschwung, dass der VÖSS nur drei Jahre nach seiner Gründung aus 30 Vereinen und rund 700 Mitgliedern bestand (Trska, 1989).

Nachdem das Snowboarden bereits in verschiedenen nationalen Verbänden professionalisiert worden war, erfolgte im Jahr 1987 die Gründung der SEA (Snowboard European Association). Dieser Verband war der erste internationale Snowboardverband (Longin, 1988). Um weltweit gesehen eine durch gemeinsame Wertungen vergleichbare Austragung des Snowboardsports zu ermöglichen, wurde im Jahr 1989 die ISA (International Snowboard Association) gegründet. Jedoch wurde bereits im Mai 1991 durch einen Zusammenschluss von mehreren nationalen Snowboardverbänden die ISF (International Snowboarding Federation) gegründet, die somit die ISA ablöste. In den darauf folgenden Jahren wurden von der ISF als Dachverband alle namhaften Wettkämpfe organisiert (Bock, 1998).

In Österreich wurde 1992 das Snowboarden auch in den ÖSV (Österreichischer Skiverband) aufgenommen (Staltner, 2001).

Weiter nahm im Jahr 1994 die FIS (Fédération Internationale de Ski) das Snowboarden aufgrund der rapid steigenden Popularität in ihre bestehende Verbandsstruktur auf. Parallel zu den vorhandenen Rennserien der ISF wurden von der FIS weitere Rennserien veranstaltet (Bock, 1998).

2002 meldete die ISF Insolvenz an, wodurch fortan nur noch die FIS für die Organisation der alpinen Snowboard-Rennen zuständig war (Handl, 2003). Seither steuern den alpinen Snowboard-Rennsport auf österreichischer Ebene der ÖSV und auf internationaler Ebene die FIS.

Wie bereits erwähnt, ist das Snowboarden seit 1992 in die Verbandsstruktur des ÖSV integriert. Folglich ist es das Ziel einer österreichischen Athletin oder eines österreichischen Athleten, in die Kaderstruktur des ÖSV aufgenommen zu werden, um entsprechend gefördert zu werden. In der Sektion Snowboard gibt es beim ÖSV neben dem Nationalteam noch den A-, B-, und C-Kader (Österreichischer Skiverband, 2016).

2.4 Bewerbe und Rennformate

2.4.1 Rennformate

Grundsätzlich kann man festhalten, dass die alpinen Snowboard-Rennbewerbe sich in den Anfangszeiten stark an den alpinen Ski-Rennen orientiert haben. So wurden bis in die frühen 90er Jahre auch die Disziplinen Abfahrt, Super-G und Buckelpiste ausgetragen (Trska, 1989).

Auf vielen Bildern von früheren Bewerben sind auch keine speziellen Snowboard-Tore zu sehen. Für die Kurssetzung wurden die Kippstangen der Ski-Bewerbe verwendet (Steiner & Hatje, 1996).

Im Vergleich dazu werden heutzutage nur noch die Disziplinen PGS (Parallel Giant Slalom) und PSL (Parallel Slalom) ausgetragen. In seltenen Fällen werden auf nationaler Ebene die genannten Disziplinen auch einzeln, also nicht parallel, ausgetragen.

2014 fand im Montafon auch der erste sogenannte Mixed-Team-Bewerb statt. Dabei bilden eine Athletin und ein Athlet gleicher Nation ein Team und treten gegen andere Teams anderer Nationen an (Fédération Internationale de Ski, 2014a).

Weiter werden bei heutigen Rennen spezielle, dreieckige Tore mit kurzen Kippstangen, sogenannten Stubbies, verwendet. Diese ermöglichen es den Athletinnen und Athleten, trotz der Schräglagen nahezu ungehindert die Tore passieren zu können (Fédération Internationale de Ski, 2016h).

In Abbildung 5 ist der Olympia PSL in Sotschi 2014 zu sehen, wobei die beiden parallelen Kurse, rot und blau, sowie die dreieckigen Tore gut zu sehen sind.



Abbildung 5: PSL Sotschi 2014 (Murray, 2014)

Wie schon angemerkt, haben sich im alpinen Snowboard-Rennsport vor allem die Parallel-Disziplinen PSL und PGS etabliert. Auf internationaler Ebene durch die FIS und auf nationaler Ebene durch den ÖSV wurden strikte Wettkampfbestimmungen festgelegt. Diese sind jedem Veranstalter eines Rennens frei zugänglich und müssen eingehalten werden.

Im Folgenden wird anhand der Wettkampfbestimmungen der FIS die Durchführung von alpinen Parallel-Snowboard-Rennen erläutert.

Zunächst ist zu erwähnen, dass die Startreihenfolge, also die Startnummer, bei FIS-Rennen von den bisher gesammelten FIS-Punkten abhängig ist. Prinzipiell gilt, dass man also eine niedrigere Startnummer hat, wenn man in früheren FIS-Rennen erfolgreicher war. Für die 16 Athletinnen und 16 Athleten mit den meisten FIS-Punkten werden die Startnummern ausgelost. Dies erfolgt vor jedem Rennen aufs Neue.

Anhand der gelosten beziehungsweise anhand der nach FIS-Punkten gereihten Startnummernabfolge bestreiten alle Athletinnen und Athleten zunächst einen Qualifikationslauf. Dabei starten im bereits bestehenden Parallel-Kurs die ungeraden Startnummern auf dem roten, die geraden Startnummern auf dem blauen Kurs.

Nach dem ersten Qualifikationslauf tauschen von jedem der beiden Kurse die schnellsten 16 Damen und die schnellsten 16 Herren die Kurse und bestreiten einen zweiten Qualifikationslauf. 32 Athletinnen und 32 Athleten werden also zu einem zweiten Qualifikationslauf zugelassen, wobei anschließend die Zeiten der beiden Läufe addiert werden.

Anhand der addierten Zeiten der beiden Qualifikationsläufe erreichen die 16 schnellsten Athletinnen und die 16 schnellsten Athleten das Finale und treten fortan im KO-System gegeneinander an (Fédération Internationale de Ski, 2016h).

In Abbildung 6 ist der Finalraster des FIS-Weltcup PGS der Herren in Carezza (ITA) vom 15. 12. 2016 zu sehen.

1/8 Finals	Quarterfinals	Semifinals	Finals																																																																																																																																																								
Q Bib Heat 1 (1/16) <table><tr><td>4</td><td>11 LEE Sang-Ho</td><td>KOR</td><td>W</td></tr><tr><td>13</td><td>7 MICK Christoph</td><td>ITA</td><td>+0.04</td></tr></table> Q Bib Heat 2 (2/16) <table><tr><td>5</td><td>15 BORMOLINI Maurizio</td><td>ITA</td><td>W</td></tr><tr><td>12</td><td>32 FLUETSCH Kaspar</td><td>SUI</td><td>+1.46</td></tr></table> Q Bib Heat 3 (3/16) <table><tr><td>9</td><td>12 MARCH Aaron</td><td>ITA</td><td>W</td></tr><tr><td>8</td><td>8 GALMARINI Nevin</td><td>SUI</td><td>+0.18</td></tr></table> Q Bib Heat 4 (4/16) <table><tr><td>1</td><td>3 SOBOLEV Andrey</td><td>RUS</td><td>W</td></tr><tr><td>16</td><td>29 MASTNAK Tim</td><td>SLO</td><td>+0.65</td></tr></table> Q Bib Heat 5 (5/16) <table><tr><td>2</td><td>2 KARL Benjamin</td><td>AUT</td><td>W</td></tr><tr><td>15</td><td>1 BAUMEISTER Stefan</td><td>GER</td><td>+0.81</td></tr></table> Q Bib Heat 6 (6/16) <table><tr><td>7</td><td>4 PROMMEGGER A.</td><td>AUT</td><td>W</td></tr><tr><td>10</td><td>14 FELICETTI Mirko</td><td>ITA</td><td>+1.24</td></tr></table> Q Bib Heat 7 (7/16) <table><tr><td>6</td><td>13 MARGUC Rok</td><td>SLO</td><td>W</td></tr><tr><td>11</td><td>9 PAYER Alexander</td><td>AUT</td><td>DSQ</td></tr></table> Q Bib Heat 8 (8/16) <table><tr><td>3</td><td>10 YANKOV Radoslav</td><td>BUL</td><td>W</td></tr><tr><td>14</td><td>5 WILD Vic</td><td>RUS</td><td>+0.38</td></tr></table>	4	11 LEE Sang-Ho	KOR	W	13	7 MICK Christoph	ITA	+0.04	5	15 BORMOLINI Maurizio	ITA	W	12	32 FLUETSCH Kaspar	SUI	+1.46	9	12 MARCH Aaron	ITA	W	8	8 GALMARINI Nevin	SUI	+0.18	1	3 SOBOLEV Andrey	RUS	W	16	29 MASTNAK Tim	SLO	+0.65	2	2 KARL Benjamin	AUT	W	15	1 BAUMEISTER Stefan	GER	+0.81	7	4 PROMMEGGER A.	AUT	W	10	14 FELICETTI Mirko	ITA	+1.24	6	13 MARGUC Rok	SLO	W	11	9 PAYER Alexander	AUT	DSQ	3	10 YANKOV Radoslav	BUL	W	14	5 WILD Vic	RUS	+0.38	Bib QF 1 (9/16) <table><tr><td>11</td><td>LEE Sang-Ho</td><td>KOR</td><td>W</td></tr><tr><td>15</td><td>BORMOLINI Maurizio</td><td>ITA</td><td>+0.29</td></tr></table> Bib QF 2 (10/16) <table><tr><td>3</td><td>SOBOLEV Andrey</td><td>RUS</td><td>W</td></tr><tr><td>12</td><td>MARCH Aaron</td><td>ITA</td><td>+0.44</td></tr></table> Bib QF 3 (11/16) <table><tr><td>2</td><td>KARL Benjamin</td><td>AUT</td><td>W</td></tr><tr><td>4</td><td>PROMMEGGER A.</td><td>AUT</td><td>+0.01</td></tr></table> Bib QF 4 (12/16) <table><tr><td>10</td><td>YANKOV Radoslav</td><td>BUL</td><td>W</td></tr><tr><td>13</td><td>MARGUC Rok</td><td>SLO</td><td>+0.19</td></tr></table>	11	LEE Sang-Ho	KOR	W	15	BORMOLINI Maurizio	ITA	+0.29	3	SOBOLEV Andrey	RUS	W	12	MARCH Aaron	ITA	+0.44	2	KARL Benjamin	AUT	W	4	PROMMEGGER A.	AUT	+0.01	10	YANKOV Radoslav	BUL	W	13	MARGUC Rok	SLO	+0.19	Bib Semifinal 1 (13/16) <table><tr><td>3</td><td>SOBOLEV Andrey</td><td>RUS</td><td>W</td></tr><tr><td>11</td><td>LEE Sang-Ho</td><td>KOR</td><td>+1.62</td></tr></table> Bib Semifinal 2 (14/16) <table><tr><td>2</td><td>KARL Benjamin</td><td>AUT</td><td>W</td></tr><tr><td>10</td><td>YANKOV Radoslav</td><td>BUL</td><td>+0.07</td></tr></table>	3	SOBOLEV Andrey	RUS	W	11	LEE Sang-Ho	KOR	+1.62	2	KARL Benjamin	AUT	W	10	YANKOV Radoslav	BUL	+0.07	Bib Small Final (15/16) <table><tr><td>10</td><td>YANKOV Radoslav</td><td>BUL</td><td>W</td></tr><tr><td>11</td><td>LEE Sang-Ho</td><td>KOR</td><td>+0.22</td></tr></table> Bib Big Final (16/16) <table><tr><td>2</td><td>KARL Benjamin</td><td>AUT</td><td>W</td></tr><tr><td>3</td><td>SOBOLEV Andrey</td><td>RUS</td><td>+0.45</td></tr></table> Final Ranking <table><tr><td>1</td><td>KARL Benjamin</td><td>AUT</td></tr><tr><td>2</td><td>SOBOLEV Andrey</td><td>RUS</td></tr><tr><td>3</td><td>YANKOV Radoslav</td><td>BUL</td></tr><tr><td>4</td><td>LEE Sang-Ho</td><td>KOR</td></tr><tr><td>5</td><td>BORMOLINI Maurizio</td><td>ITA</td></tr><tr><td>6</td><td>MARGUC Rok</td><td>SLO</td></tr><tr><td>7</td><td>PROMMEGGER A.</td><td>AUT</td></tr><tr><td>8</td><td>MARCH Aaron</td><td>ITA</td></tr></table>	10	YANKOV Radoslav	BUL	W	11	LEE Sang-Ho	KOR	+0.22	2	KARL Benjamin	AUT	W	3	SOBOLEV Andrey	RUS	+0.45	1	KARL Benjamin	AUT	2	SOBOLEV Andrey	RUS	3	YANKOV Radoslav	BUL	4	LEE Sang-Ho	KOR	5	BORMOLINI Maurizio	ITA	6	MARGUC Rok	SLO	7	PROMMEGGER A.	AUT	8	MARCH Aaron	ITA
4	11 LEE Sang-Ho	KOR	W																																																																																																																																																								
13	7 MICK Christoph	ITA	+0.04																																																																																																																																																								
5	15 BORMOLINI Maurizio	ITA	W																																																																																																																																																								
12	32 FLUETSCH Kaspar	SUI	+1.46																																																																																																																																																								
9	12 MARCH Aaron	ITA	W																																																																																																																																																								
8	8 GALMARINI Nevin	SUI	+0.18																																																																																																																																																								
1	3 SOBOLEV Andrey	RUS	W																																																																																																																																																								
16	29 MASTNAK Tim	SLO	+0.65																																																																																																																																																								
2	2 KARL Benjamin	AUT	W																																																																																																																																																								
15	1 BAUMEISTER Stefan	GER	+0.81																																																																																																																																																								
7	4 PROMMEGGER A.	AUT	W																																																																																																																																																								
10	14 FELICETTI Mirko	ITA	+1.24																																																																																																																																																								
6	13 MARGUC Rok	SLO	W																																																																																																																																																								
11	9 PAYER Alexander	AUT	DSQ																																																																																																																																																								
3	10 YANKOV Radoslav	BUL	W																																																																																																																																																								
14	5 WILD Vic	RUS	+0.38																																																																																																																																																								
11	LEE Sang-Ho	KOR	W																																																																																																																																																								
15	BORMOLINI Maurizio	ITA	+0.29																																																																																																																																																								
3	SOBOLEV Andrey	RUS	W																																																																																																																																																								
12	MARCH Aaron	ITA	+0.44																																																																																																																																																								
2	KARL Benjamin	AUT	W																																																																																																																																																								
4	PROMMEGGER A.	AUT	+0.01																																																																																																																																																								
10	YANKOV Radoslav	BUL	W																																																																																																																																																								
13	MARGUC Rok	SLO	+0.19																																																																																																																																																								
3	SOBOLEV Andrey	RUS	W																																																																																																																																																								
11	LEE Sang-Ho	KOR	+1.62																																																																																																																																																								
2	KARL Benjamin	AUT	W																																																																																																																																																								
10	YANKOV Radoslav	BUL	+0.07																																																																																																																																																								
10	YANKOV Radoslav	BUL	W																																																																																																																																																								
11	LEE Sang-Ho	KOR	+0.22																																																																																																																																																								
2	KARL Benjamin	AUT	W																																																																																																																																																								
3	SOBOLEV Andrey	RUS	+0.45																																																																																																																																																								
1	KARL Benjamin	AUT																																																																																																																																																									
2	SOBOLEV Andrey	RUS																																																																																																																																																									
3	YANKOV Radoslav	BUL																																																																																																																																																									
4	LEE Sang-Ho	KOR																																																																																																																																																									
5	BORMOLINI Maurizio	ITA																																																																																																																																																									
6	MARGUC Rok	SLO																																																																																																																																																									
7	PROMMEGGER A.	AUT																																																																																																																																																									
8	MARCH Aaron	ITA																																																																																																																																																									

Abbildung 6: Finalraster des FIS-Weltcup PGS der Herren in Carezza 2016 (FIS Snowboard World Cup 2017, 2016b)

Prinzipiell gilt hier, dass jene Person, welche zuerst die Ziellinie überquert, aufsteigt und somit eine Runde weiterkommt. Allerdings kommen hier zwei verschiedene Systeme zum Einsatz: das „Single Run Format“ und das „Two Run Format“. Der Unterschied besteht darin, dass im „Single Run Format“ jede Paarung nur einen Lauf hat. Die Person mit der schnelleren Qualifikationszeit darf sich den roten beziehungsweise den blauen Kurs aussuchen. Im „Two Run Format“ werden von jeder Paarung zwei Läufe absolviert, bis feststeht, wer aufsteigen darf. Wieder darf die nach Qualifikationszeit schnellere Person den Kurs wählen. Anschließend wird allerdings der Kurs getauscht. Aufsteigen darf jene Person, welche nach beiden Durchläufen insgesamt schneller war.

Welches Format zum Einsatz kommt, wird vor dem Rennen natürlich bekanntgegeben. Weiter sei angemerkt, dass die Finalläufe der Herren und die Finalläufe der Damen abwechselnd ausgetragen werden (Fédération Internationale de Ski, 2016h).

2.4.2 Internationale Bewerbe

In diesem Abschnitt werden jene Rennen, welche für den alpinen Snowboard-Rennsport auf internationaler Ebene relevant sind, dargestellt sowie deren Entstehungsgeschichte beschrieben. Dabei liegt bewusst der Fokus auf jenen Rennserien, welche aus österreichischer Sicht relevant sind. Es sei angemerkt, dass aus diesem Grund Rennserien anderer Kontinente, welche teilweise ebenfalls von der FIS organisiert werden, nicht thematisiert werden.

2.4.2.1 FIS-Rennen

Als FIS-Rennen werden dabei jene Rennen bezeichnet, welche meist nicht zu FIS Europa- oder Weltcups zählen, dennoch aber von der FIS organisiert sind und somit der Wettkampfordnung der FIS unterliegen und wie in Kapitel 2.4.1 beschrieben durchgeführt werden.

Für eine Teilnahme an FIS-Rennen ist eine FIS-Lizenz erforderlich.

„Eine Lizenz zur Teilnahme an FIS-Rennen wird durch einen Nationalen Skiverband an Wettkämpfer herausgegeben, die die Kriterien für die Teilnahme durch die Registrierung des Wettkämpfers bei der FIS in der (den) jeweiligen Disziplin(en) erfüllen.“ (Fédération Internationale de Ski, 2013, S. 5).

Hat man als Athletin oder Athlet eine FIS-Lizenz, so ist man im System der FIS registriert und kann bei den FIS-Rennen sogenannte FIS-Punkte sammeln. Dabei erhält man in Abhängigkeit von der erreichten Platzierung die entsprechenden Punkte. Je nach FIS-Punkten der teilnehmenden Athletinnen und Athleten hat jedes FIS-Rennen eine entsprechende Wertigkeit. Grundsätzlich steigen die erreichbaren Punkte mit den FIS-Punkten der an den Start gehenden Athletinnen und Athleten (Fédération Internationale de Ski, 2016f).

Für Athletinnen und Athleten sind die FIS-Rennen dabei die Möglichkeit, auf internationaler Ebene auf sich aufmerksam zu machen. Bei den FIS-Rennen werden abgesehen von

speziellen Jugend-FIS-Rennen keine Altersklassen gebildet. Es gibt hier lediglich eine geschlechtergetrennte Austragung und Wertung.

2.4.2.2 Europacup (EC)

In der Geschichte der Snowboard-Rennen spielt der Europacup im Vergleich zu den in den folgenden Kapiteln behandelten Weltcups und Weltmeisterschaften eine relativ geringe Rolle. Erst durch die FIS wurde der Europacup zu einer aus österreichischer Sicht bedeutungsvollen Rennserie.

Neben dem Europacup (EC) veranstaltet die FIS folgende weitere Continental-Cups:

- NOR-AM CUP
- FAR EAST CUP
- SOUTH AMERICAN CUP
- AUSTRALIA NEW ZEALAND CUP

(Fédération Internationale de Ski, 2016a)

Diese Auflistung dient nur der Vollständigkeit; diese Rennserien werden im Folgenden aufgrund von mangelnder Relevanz für den österreichischen alpinen Snowboard-Rennsport nicht weiter thematisiert.

Die ersten von der FIS veranstalteten Europacup-Rennen wurden im Jahr 2000 ausgetragen. Damals waren es 20 alpine Snowboard-Rennen, welche an sechs verschiedenen Orten in Italien, Polen, Deutschland und Österreich ausgetragen wurden (Fédération Internationale de Ski, 2016a).

Jedes Jahr wird nach einer Gesamtwertung aller alpinen Snowboard-Rennen die European Cup Trophy an die erfolgreichste Athletin und den erfolgreichsten Athleten vergeben.

Als Basis gilt, dass zusätzlich zu den 16 Athletinnen und 16 Athleten mit den meisten FIS-Punkten jede Nation insgesamt acht weitere Personen, maximal aber fünf pro Geschlecht, zu einem Europacup-Rennen nominieren darf.

Außerdem darf das Gastgeberland weitere 20 Personen, maximal aber 14 pro Geschlecht, nominieren. Darüber hinaus können gegebenenfalls noch zehn Personen jeder europäischen Nation und zehn Personen jeder nicht-europäischen Nation einen Startplatz in Abhängigkeit von ihren FIS-Punkten erhalten (Fédération Internationale de Ski, 2016d).

2.4.2.3 Weltcup (WC)

Die erste vollständige Weltcupssaison war die Saison 1987/88, wobei in Europa und in den USA je zwei Rennen veranstaltet wurden. Eines dieser Rennen fand im österreichischen Zürs am Arlberg statt (Staltner, 2001).

Nach Bock (1998) entstand dadurch erstmals die Chance, mit dem Snowboardsport Preisgelder zu gewinnen, da die Firmen Grundig und O'Neill ein Sponsoring bereitstellten. Ausgetragen wurden die Disziplinen Abfahrt, Parallel-Slalom, Super-G und Riesentorlauf.

Einige Jahre später, nach der Aufnahme des Snowboardens seitens der FIS 1994, wurde der erste FIS Snowboard World Cup im Winter 1994/95 ausgetragen. Dabei wurden in Österreich, Frankreich, Italien, Deutschland, Japan, Kanada und in den USA insgesamt 36 alpine Snowboard-Rennen in den Disziplinen PSL (Parallel Slalom), SL (Slalom) und GS (Giant Slalom) ausgetragen. Der erste Weltcup-PSL der Geschichte fand am 24. 11. 1994 in Kaprun statt. Zwei Tage später wurde der erste GS ausgetragen. Schon damals wurden getrennte Wertungen für Damen und Herren durchgeführt (Fédération Internationale de Ski, 2016a).

Die Entwicklung der Anzahl der WC-Rennen wird separat in Kapitel 3.3 ausgeführt.

Die Teilnahme an einem Weltcup erfolgt prinzipiell über eine Nominierung durch eine mit der FIS verbundene Organisation. In Österreich wäre dies der ÖSV. Jeder Verband kann demnach Athletinnen und Athleten für ein WC-Rennen melden.

Dabei dürfen entsprechend den FIS-Punkten aus den besten 30 Damen und den besten 40 Herren pro Nation und Geschlecht weitere sechs Personen an den Start gehen. Außerdem darf jeder Verband drei weitere Personen, maximal aber zwei pro Geschlecht, welche zumindest 50 FIS-Punkte haben, nominieren. Darüber hinaus haben Athletinnen und Athleten, welche den Junior World Champion-Titel oder den Gesamtweltcup in der letzten Saison gewonnen haben, einen personenbezogenen Startplatz. Weiter existieren noch Sonderregelungen, sodass die Nation, in deren Land der Event stattfindet, beziehungsweise der Verband, der ihn organisiert, weitere Athletinnen und Athleten nominieren darf (Fédération Internationale de Ski, 2016e).

Beim Weltcup-PSL am 8. 1. 2016 in Bad Gastein ging der ÖSV beispielsweise mit zwölf Herren und acht Damen an den Start (Fédération Internationale de Ski, 2016a).

Seit 2013 wird neben den kleinen Weltcup-Trophäen für die erfolgreichste Athletin und den erfolgreichsten Athleten in jeder Disziplin auch eine Gesamtwertung aller Parallel-Disziplinen gemacht und eine große Parallel Overall World Cup-Trophäe pro Geschlecht vergeben (Fédération Internationale de Ski, 2016g).

2.4.2.4 Weltmeisterschaften (WM)

Der erste reine Snowboard-Wettbewerb, welcher in den USA auch als Weltmeisterschaft bezeichnet wird, fand bereits im Jahr 1981 in Colorado statt. Die ersten offiziellen Weltmeisterschaften fanden schließlich erst fünf Jahre später, also 1986, in Breckenridge, Colorado, statt (Staltner, 2001).

1987 wurde in St. Moritz die erste in Europa stattfindende Weltmeisterschaft in den Disziplinen Slalom, Riesenslalom und Abfahrt ausgetragen (Handl, 2003).

Die erste von der ISF veranstaltete Weltmeisterschaft fand im Jahr 1993 in Ischgl statt, wobei insgesamt 246 Athletinnen und Athleten teilnahmen (Haensell & Spies, 1997).

Wie schon in Kapitel 2.3 angesprochen, nahm 1994 die FIS das Snowboarden in ihre Verbandsstruktur auf und veranstaltete parallel zu den Events der ISF 1996 in Lienz die erste FIS-Snowboard-Weltmeisterschaft mit den Bewerben Riesenslalom, Slalom und Halfpipe. Bereits 1997 wurde von der FIS im italienischen San Candido die nächste WM ausgetragen. Ausgehend von dieser Weltmeisterschaft veranstaltet die FIS bis heute alle zwei Jahre eine WM.

Grundsätzlich darf zu einer Weltmeisterschaft jede Nation 36 Athletinnen und Athleten, maximal aber 20 pro Geschlecht, entsenden. Darüber hinaus haben die amtierende Weltmeisterin und der amtierende Weltmeister jeder Disziplin einen personenbezogenen Startplatz. Im Gegensatz zu den anderen von der FIS organisierten Rennen haben bei den Weltmeisterschaften die FIS-Punkte keine Auswirkung auf eine mögliche Teilnahme (Fédération Internationale de Ski, 2015).

Ebenfalls seit 1997 organisiert die FIS auch spezielle Jugend-Weltmeisterschaften. Im Unterschied zu der herkömmlichen WM wird die Jugend-Weltmeisterschaft jedes Jahr ausgetragen (Fédération Internationale de Ski, 2016a).

Grundsätzlich darf jeder nationale Verband, im Fall Österreichs wäre dies der ÖSV, insgesamt 30 Personen für eine Jugend-WM nominieren. Dabei dürfen maximal 22 pro Geschlecht und Nation sowie maximal sechs pro Geschlecht und Disziplin nominiert werden. Teilnehmen dürfen allerdings nur Athletinnen und Athleten, welche zwischen 14 und 19 Jahre alt sind. Speziell darf der 15. bis 19. Geburtstag frühestens in oder nach das Kalenderjahr fallen, in welchem der entsprechende Bewerb beginnt. Abgesehen von einer gültigen FIS-Lizenz ist aber auch eine Teilnahme an einer Jugend-WM nicht an andere Voraussetzungen seitens der FIS gebunden. So ist die Teilnahme wiederum unabhängig von den FIS-Punkten einer Athletin oder eines Athleten (Fédération Internationale de Ski, 2014b).

2.4.2.5 Olympia

Im Dezember 1995 wurde das Snowboarden vom IOC (International Olympic Committee) in das Programm der Olympischen Winterspiele aufgenommen, wodurch bei den folgenden Olympischen Winterspielen in Nagano 1998 die Disziplinen Riesenslalom und Halfpipe stattfinden konnten. Dabei wurde vom IOC entgegen den Erwartungen der ISF der FIS die Aufgabe übertragen, das Snowboarden in das Programm der Olympischen Spiele einzugliedern. Dies bedeutete für Athletinnen und Athleten der ISF, dass sie sich in die Verbandsstruktur der FIS eingliedern mussten. Wollte man sich als ISF-Snowboarderin oder -Snowboarder für Olympia qualifizieren, so konnte man dies nur über die FIS-Rennen machen (Bock, 1998).

Die FIS schaffte es also, sich bezüglich Olympia gegen die ISF zu behaupten. Seither blieb es aus österreichischer Sicht der FIS und dem ÖSV vorbehalten, Athletinnen und Athleten an die Snowboard-Bewerbe der Olympischen Winterspiele zu entsenden.

Eine weitere Veränderung hinsichtlich der Snowboard-Bewerbe fand 2002 bei den Olympischen Spielen in Salt Lake City statt. Hier wurde erstmals in der Geschichte von Olympia der Parallel-Riesenslalom anstelle des bisher bekannten Riesenslaloms ausgetragen (Fédération Internationale de Ski, 2016g).

Bei den Olympischen Spielen in Sotschi 2014 wurde schließlich erstmals auch der PSL (Parallel-Slalom) ausgetragen (The International Olympic Committee, 2016).

Zum Ärger der alpinen Snowboardszene kann man schon jetzt der Homepage der kommenden Olympischen Winterspiele 2018 in Pyeongchang entnehmen, dass der PSL nicht wieder ausgetragen werden wird (Pyeongchang 2018, 2017).

Bezüglich einer Teilnahme an den Olympischen Spielen ist zunächst zu sagen, dass laut dem Qualifikationssystem für Pyeongchang 2018 beim Parallel Giant Slalom maximal vier Herren und vier Damen pro Nation antreten dürfen. Dies erfordert ein spezielles Qualifikationssystem, welches in Österreich, wie schon angemerkt, an die von der FIS organisierten Bewerbe gekoppelt ist. Demnach sind während einer definierten Qualifikationsperiode zumindest 100 FIS-Punkte und eine Top-30 Platzierung bei einem FIS-WC oder einer FIS-WM die erste Voraussetzung, um überhaupt die Chance auf eine Qualifikation für die Olympischen Spiele zu haben (Fédération Internationale de Ski, 2016c).

Bei den Olympischen Jugend-Winterspielen, welche insgesamt erst zweimal, 2012 in Innsbruck und 2016 in Lillehammer (NOR), stattgefunden haben, sind keine alpinen Snowboard-Bewerbe ausgetragen worden (Fédération Internationale de Ski, 2016a).

Darüber hinaus gibt es auf europäischer Ebene noch das sogenannte European Youth Olympic Festival (EYOF). Seit 1993 findet das European Youth Olympic Winter Festival alle zwei Jahre statt (European Youth Olympic Festival, 2017).

Das alpine Snowboarden feierte seine Premiere beim EYOF im Jahr 2007. Auch im Februar 2017 in der Türkei wird voraussichtlich der PGS für beide Geschlechter ausgetragen werden (Fédération Internationale de Ski, 2016a).

Auch an diesen Event wird das Österreichische Olympische Komitee anhand des Qualifikationssystems der FIS die Teilnehmerinnen und Teilnehmer entsenden.

2.4.3 Nationale Bewerbe

In diesem Abschnitt werden jene alpinen Snowboard-Rennen und Rennserien beschrieben, welche in Österreich auf nationaler Ebene von Bedeutung sind. Es sei angemerkt, dass über die im Folgenden beschriebenen Bewerbe hinaus regional noch weitere alpine Snowboard-Rennen in Österreich ausgetragen werden, welche nicht thematisiert werden.

2.4.3.1 Staatsmeisterschaften

Im österreichischen alpinen Snowboardsport haben die Staatsmeisterschaften eine lange Tradition. Auch wenn das damalige Sportgerät noch der Snowskater, ein Vorläufer des heutigen Snowboards, war, wurden die ersten österreichischen Meisterschaften schon 1985 in Mariazell durchgeführt (Trska, 1989).

Seit 1998 werden die Staatsmeisterschaften auch von der FIS jährlich durchgeführt. Demnach ist die Staatsmeisterschaft an eine FIS-Wettkampfbestimmung gekoppelt. Dadurch sind jene Athletinnen und Athleten teilnahmeberechtigt, welche, wie in Kapitel 2.4.2.1 beschrieben, eine FIS-Lizenz haben (Fédération Internationale de Ski, 2016a).

Darüber hinaus finden bei nationalen Meisterschaften getrennte Wertungen in entsprechenden Altersklassen statt (Österreichischer Skiverband, 2017a).

2.4.3.2 Landes- und Nachwuchscups

Die Landes- und Nachwuchscups erfreuen sich im österreichischen alpinen Snowboard-Zirkus zumeist eines sehr regionalen Feldes von Teilnehmerinnen und Teilnehmern.

Nichtsdestotrotz sind dies jene Veranstaltungen, welche vor allem den Nachwuchstalenten die Chance geben, erste Rennerfahrungen zu sammeln. In der Regel werden bei diesen Veranstaltungen entsprechende Altersklassen gebildet und einer Teilnahme steht nach der Entrichtung des Nenngeldes nichts mehr im Wege. Der Veranstalter ist dabei zumeist der zuständige Landesskiverband und die Durchführung erfolgt meist durch einen Snowboardverein.

Die Anzahl der Rennen ist von Bundesland zu Bundesland sehr verschieden. Während man in manchen Bundesländern das alpine Snowboarden als ausgestorben betrachten würde und vergebens nach Rennterminen sucht, sind es vor allem die Bundesländer Oberösterreich, Niederösterreich und Kärnten, welche bestehende Landes- und Nachwuchscups vorweisen können. In Oberösterreich ist vor allem die OÖ-Snowboardtour eine bekannte Rennserie, welche in der Saison 2016/17 insgesamt sechs alpine Snowboard-Rennen im Programm hat (Oberösterreichische Snowboardtour, 2017).

In Kooperation mit der OÖ-Snowboardtour bietet für den Osten des Landes der Eastcup die Möglichkeit, an Snowboard-Rennen teilzunehmen (Eastcup, 2016).

Eine nationale Veranstaltungsserie für alpine Snowboard-Rennen stellt die Snowboard Austria Challenge (SBAC) dar. Hier werden die Ergebnisse verschiedener Rennen aus unterschiedlichen Bundesländern einer Gesamtwertung unterzogen. Der übergeordnete Verein ist dabei Snowboard Austria, in dem für die Saison 2016/17 insgesamt 14 Renntermine am Programm standen (Snowboard Austria, 2016).

Eine der jüngsten Entwicklungen stellt die Next Austrian Snow Hero (N.A.S.H.) Tour dar. Diese Tour wurde von Snowboard Austria unter der Leitung von Patrick Hoch initiiert und zielt vor allem darauf ab, Kinder im Alter von sieben bis 14 Jahren auf den Schnee zu bringen. Neben Trainingscamps und der Möglichkeit, die entsprechende Ausrüstung auszuborgen, bietet diese Tour vor allem den jüngsten Talenten die Chance, sich mit anderen zu messen. Wenngleich diese Tour eher im Freestyle- und Boardercross-Bereich vertreten ist, können die Kinder auch am alpinen Snowboarden Interesse finden und demnach schon frühzeitig als mögliche Talente erkannt werden (N.A.S.H., 2017).

3 Rückgang des Snowboardens

In diesem Abschnitt werden jene Zahlen und Fakten behandelt, welche einen Rückgang des alpinen Snowboard-Rennsports belegen. Da der im Folgenden belegte Rückgang des Snowboard-Rennsports auch im Zusammenhang mit dem Rückgang des Snowboardens als Breitensport steht, wird an dieser Stelle auch der Rückgang des Snowboardens als Breitensport betrachtet.

Weiter wird ausgehend vom internationalen Rückgang des alpinen Snowboard-Rennsports speziell der Rückgang des Snowboard-Rennsports in Österreich behandelt.

3.1 Rückgang des Snowboardens als Breitensport

Betrachtet man zunächst den Snowboardsport in all seinen Facetten und Disziplinen, so kann man dessen Entwicklung anhand der Verkaufszahlen feststellen.

Demnach wurden in der Saison 1997/98 am österreichischen Markt etwa 75.000 Snowboards verkauft (Bock, 1998).

Schon 2003/04 wurden nur mehr 55.000 Snowboards in Österreich verkauft, in der darauffolgenden Saison 2004/05 gingen nur mehr 52.250 Snowboards über die österreichischen Ladentische (Forsans, 2005).

In der Saison 2010/11 wurden laut einer Marktanalyse in Österreich 36.688 Snowboards verkauft (Forsans, 2011).

2011/12 konnten in Österreich schließlich nur mehr 34.125 verkaufte Snowboards verzeichnet werden (Forsans, 2012).

Alleine in diesen beiden Saisonen von 2010/11 bis 2011/12 verringerten sich die Verkaufszahlen also innerhalb eines Jahres um mehr als 7 Prozent.

Anhand einiger vorliegender Verkaufszahlen aus dem Zeitraum von 1997/98 bis 2011/12 werden die Werte im folgenden Diagramm 1 veranschaulicht.

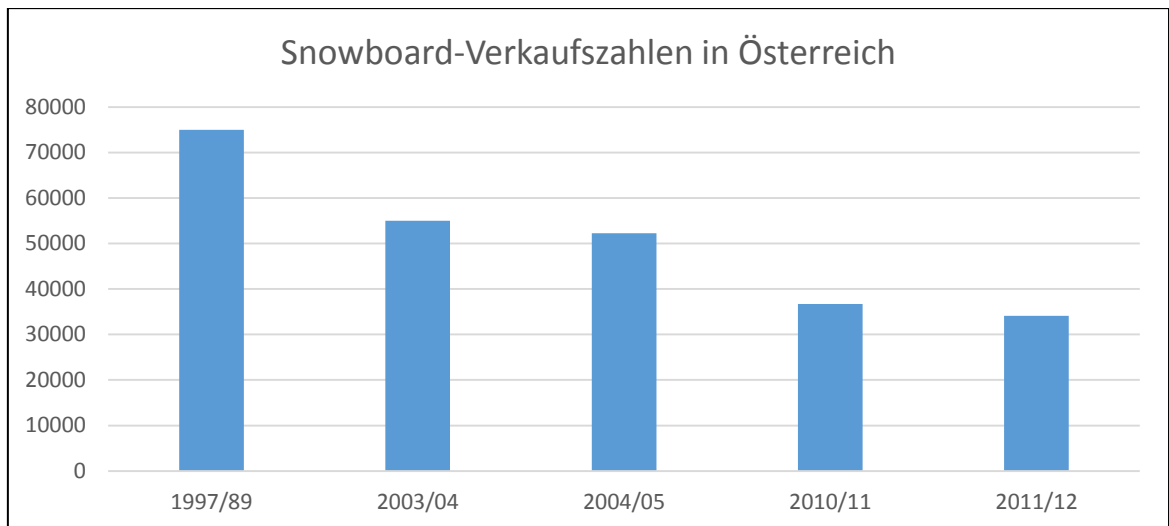


Diagramm 1: Snowboard-Verkaufszahlen in Österreich

Schenkt man den längerfristigen Zahlen Glauben, so verringerten sich die Verkaufszahlen von 1997 bis 2012 um mehr als 45 Prozent. Hierbei ist allerdings zu sagen, dass sich diese Zahlen ausschließlich auf den österreichischen Markt beziehen und alle Facetten des Snowboardens beinhalten.

3.2 Rückgang des Alpin-Snowboardens als Breitensport

Betrachtet man das alpine Snowboarden, so findet man schon seit längerer Zeit ähnliche Aussagen:

„Der Alpinbereich ist innerhalb des Snowboardens zu einem Randbereich geworden“ (Staltner, 2001, S. 109).

Obwohl bei den diesjährigen Olympischen Spielen in Sotchi mit dem Parallel-Slalom eine weitere Alpin-Disziplin in das Programm aufgenommen wurde, sind sich alle Experten darüber einig, dass das Alpin-Snowboarden in den letzten 15 Jahren im Breitensportbereich in die Bedeutungslosigkeit verschwunden ist. (Ponweiser, 2014, S. 53).

In einer Marktanalyse aus dem Jahr 2005 wird darüber hinaus der alpine Snowboardmarkt in Europa mit 4 Prozent des gesamten Snowboardmarktes angegeben (Forsans, 2005).

Zusammengefasst bleibt also den Breitensport betreffend das Fazit, dass der Snowboardsport an sich schon rückläufig ist, wobei speziell im Hobby- und Freizeitsport das alpine Snowboarden praktisch nicht mehr existent ist.

3.3 Rückgang des Alpin-Snowboard-Rennsports auf internationaler Ebene

Auf internationaler Ebene sind es vor allem die Weltcup-Veranstaltungen, an welchen man einen Rückgang des alpinen Snowboard-Rennsports festmachen kann. Wie in Kapitel 2.4.2.3 beschrieben, werden Weltcup-Rennen im Laufe einer Saison an verschiedenen Orten ausgetragen. Das nachstehende Diagramm 2 zeigt den Verlauf der Anzahl der alpinen Weltcup-Bewerbe zwischen den Saisonen 1999/2000 und 2016/17. Da bei einem alpinen Snowboard-Rennen, wie in Kapitel 2.4.1 beschrieben, Damen und Herren immer abwechselnd an den Start gehen, wurde in Diagramm 2 auf eine Differenzierung nach Geschlecht verzichtet. Die jeweilige Anzahl bezieht sich also auf Rennen, welche gleichermaßen von beiden Geschlechtern bestritten wurden. Dabei wurden alle alpinen Bewerbe zusammengezählt, wobei nur die Mixed-Team-Bewerbe, welche erst ab der Saison 2014/15 eingeführt wurden, separat gekennzeichnet wurden.

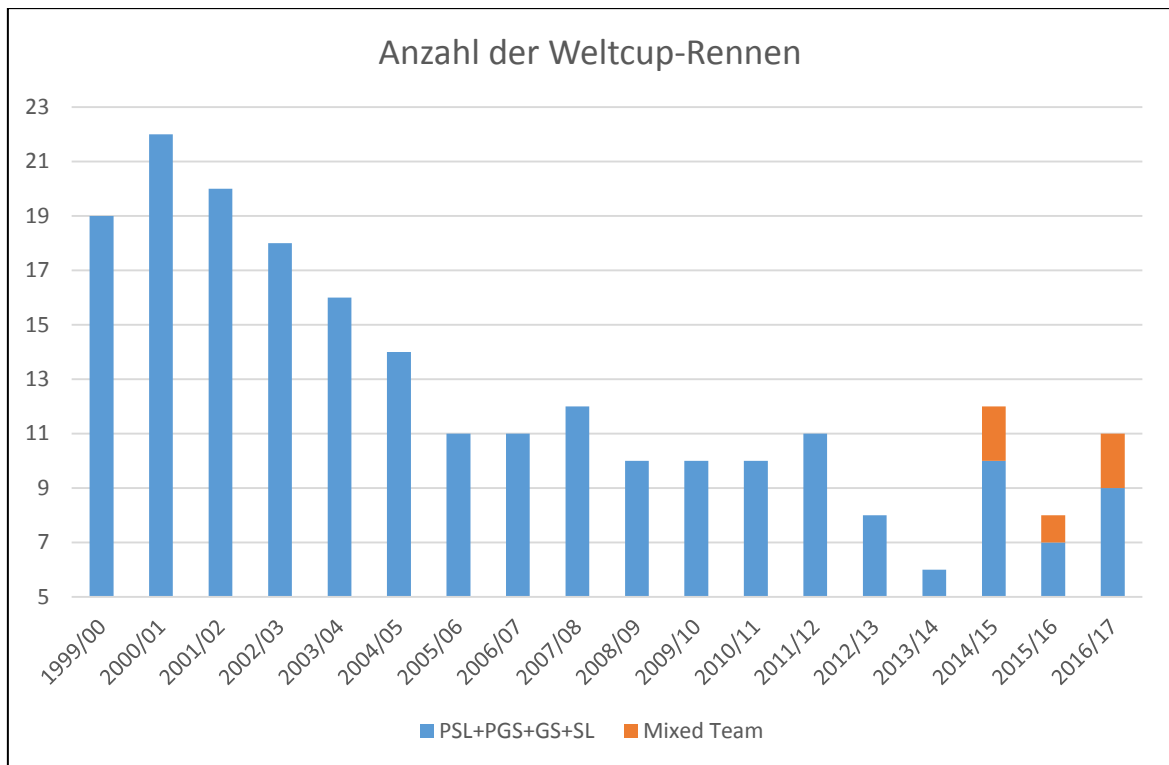


Diagramm 2: Rückgang der WC-Rennen

Betrachtet man Diagramm 2, so ist eine Interpretation relativ einfach. Ein Rückgang der alpinen Snowboard-Weltcup-Rennen ist deutlich erkennbar. Das Rekordtief wurde in der Saison 2013/14 erreicht, in der nur sechs alpine Snowboard-Rennen im Rahmen eines Weltcups durchgeführt wurden. Die für das Diagramm 2 verwendeten Daten wurden aus dem FIS-Kalender extrahiert (Fédération Internationale de Ski, 2016a).

Wie repräsentativ dies für den Rückgang des alpinen Snowboard-Rennsports an sich ist, kann dadurch natürlich nicht erfasst werden. Auch können nur Spekulationen über die Gründe für die sinkende Anzahl der alpinen Snowboard-Weltcups gemacht werden. Dennoch scheint es so, als würde auf internationaler Ebene das Interesse an einer Durchführung von alpinen Snowboard-Rennen sinken.

3.4 Rückgang des Alpin-Snowboard-Rennsports in Österreich

Aus österreichischer Perspektive kann man zunächst einmal den Erfolg der österreichischen Snowboarderinnen und Snowboarder analysieren. Dazu wurden im folgenden Diagramm 3 die Top-fünf-Platzierungen der österreichischen Athletinnen und Athleten bei den Weltmeisterschaften seit 2001 betrachtet. Dafür wurden bei jeder WM die Bewerbe PSL und PGS betrachtet und die Summe der Top-fünf-Platzierungen gebildet.

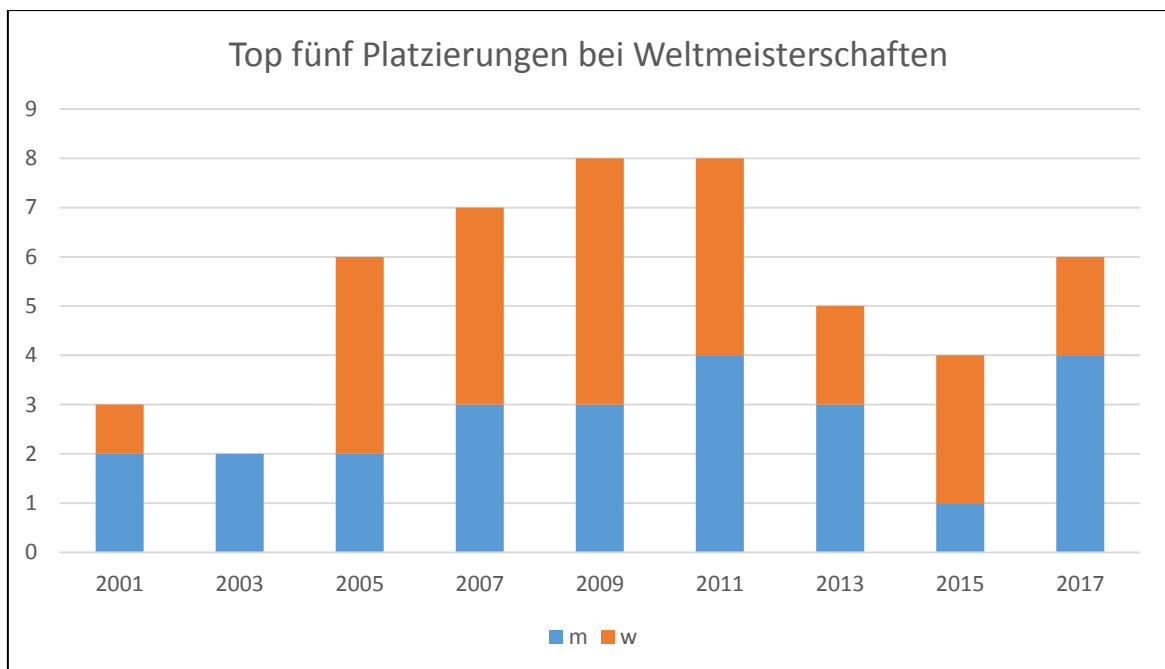


Diagramm 3: WM Top-fünf-Plätze

Betrachtet man Diagramm 3, so sieht man, dass den Erfolg bei Weltmeisterschaften betreffend kein statistisch relevanter Rückgang zu verzeichnen ist. Viel interessanter ist demnach, welche österreichischen Athletinnen und Athleten diese Platzierungen erreicht haben. Die für das Diagramm 3 verwendeten Daten wurden aus dem FIS-Kalender extrahiert (Fédération Internationale de Ski, 2016a).

In Diagramm 4 sind jene Athletinnen und Athleten angeführt, welche eines oder mehrere der in Diagramm 3 beschriebenen Top-fünf-Ergebnisse erreicht haben. Das Geburtsjahr der Athletin beziehungsweise des Athleten ist dabei in Klammer neben dem Namen angeführt.

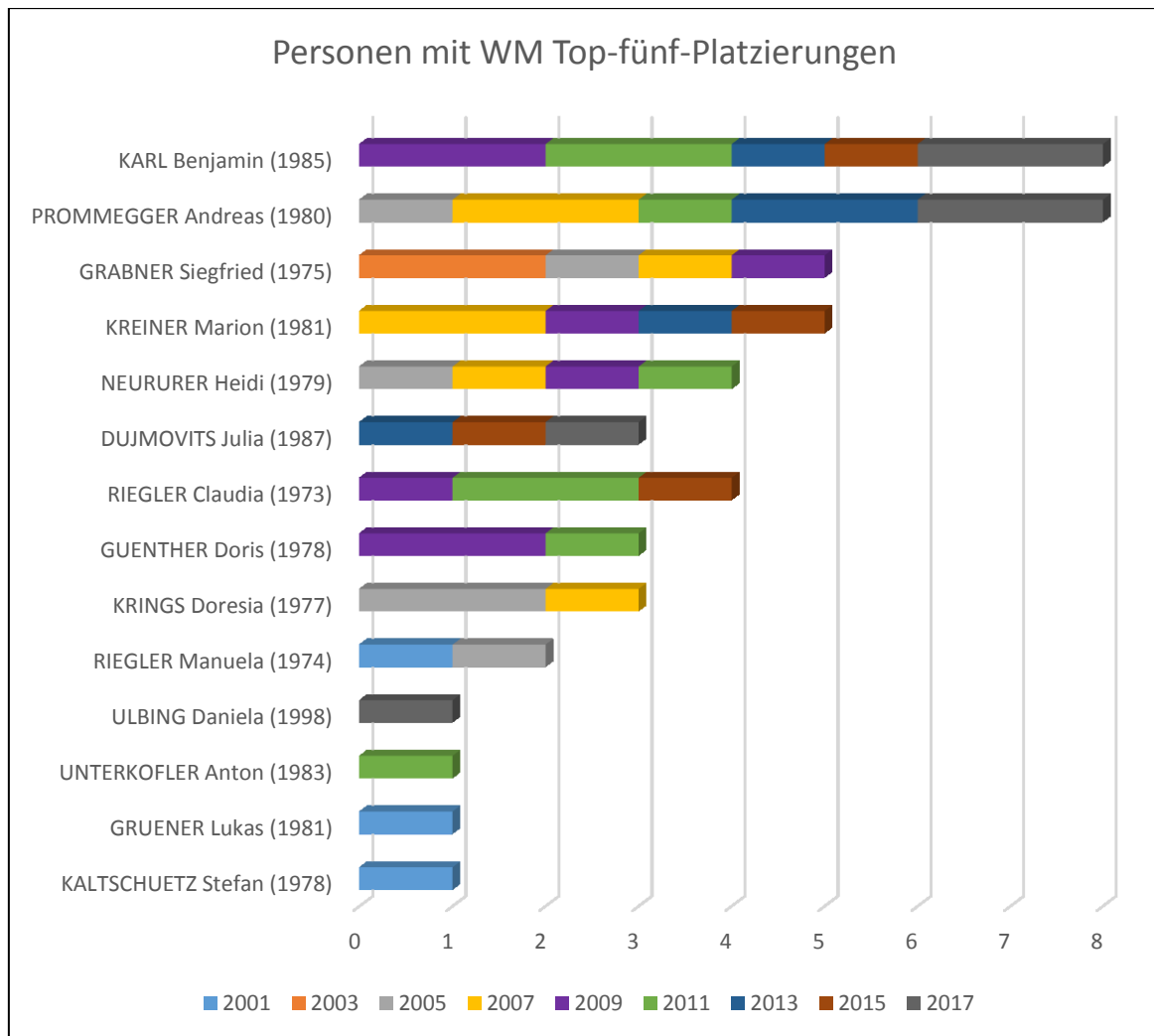


Diagramm 4: Personen mit WM Top-fünf-Plätzen

Betrachtet man Diagramm 4, so ist zunächst erkennbar, dass die Anzahl an österreichischen Athletinnen und Athleten, welche seit 2001 für Österreich eine Top-fünf-WM-Platzierung erreicht haben, relativ gering ist. Bei genauerem Betrachten fällt auch auf, dass vor allem einige Athletinnen und Athleten über Jahre hinweg immer wieder Top-Platzierungen einfahren konnten. So konnte beispielsweise Marion Kreiner mit der Ausnahme von 2011 durchgehend von 2007 bis 2015 Top-fünf-Ergebnisse einfahren. Andreas Prommegger konnte schon bei der WM 2005 ein Top-Ergebnis erzielen und siegte 2017 schließlich sowohl im PSL als auch im PGS (Fédération Internationale de Ski, 2016a). Darüber hinaus ist Andreas Prommegger auch in der Saison 2016/17 wieder im ÖSV-Nationalteam vertreten. Dies führt zum weiteren Vergleich der Nationalmannschaften aus der Saison 2010/11 und der Saison 2016/17. Betrachtet man die Nationalmannschaften dieser beiden Saisons, so hat sich das Herren-Alpin-Team betreffend nichts geändert (Österreichischer Skiverband, 2017b).

Benjamin Karl und Andreas Prommegger bildeten in beiden Saisons die alleinige Vertretung. Gemeinsam ergibt sich für das österreichische Alpin-Duo im Nationalteam schon im Jahr 2016 ein Durchschnittsalter von knapp 34 Jahren (Österreichischer Skiverband, 2016).

Das österreichische Herren-Nationalteam der alpinen Skifahrer ist dagegen durchschnittlich um sechs Jahre jünger und besteht darüber hinaus aus acht Athleten.

Bei einer Interpretation der Zahlen kommt man also nicht darum herum, bei den alpinen Snowboardern ein Nachwuchsproblem festzustellen. Wenngleich die Situation zum jetzigen Zeitpunkt durchaus tragbar scheint, wird es spannend, wer in Zukunft beispielsweise in einem Nationalteam vertreten sein wird.

In Österreich ist auf nationaler Ebene die jährlich stattfindende Staatsmeisterschaft ein weiteres aussagekräftiges Rennen für den Rückgang des alpinen Snowboard-Rennsports. Hierfür wurden, wie in Diagramm 5 dargestellt, die Teilnehmerzahlen der österreichischen männlichen Athleten bei den österreichischen Staatsmeisterschaften im PGS beziehungsweise im GS, je nachdem welche Disziplin ausgetragen wurde, betrachtet. Angemerkt sei, dass in den Jahren 2013 und 2016 weder im GS noch im PGS Staatsmeisterschaften stattgefunden haben.

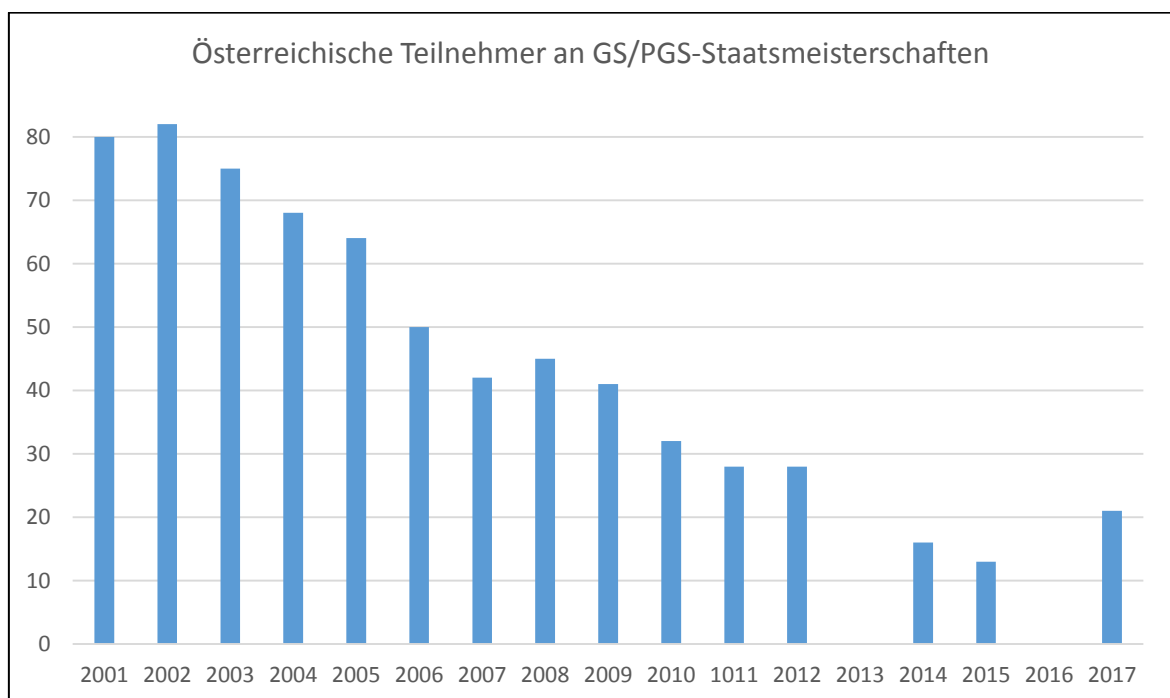


Diagramm 5: Teilnahme an Staatsmeisterschaften

Betrachtet man Diagramm 5, so ist die Rückläufigkeit der Teilnehmerzahlen an Staatsmeisterschaften im PGS und GS klar ersichtlich. Der Rückgang der

Teilnehmerzahlen kann natürlich wieder auf verschiedenste, unbekannte Gründe zurückgeführt werden.

Zusammengefasst kann anhand der in Kapitel 3 dargestellten Zahlen und Fakten davon ausgegangen werden, dass der alpine Snowboard-Rennsport tatsächlich rückläufig ist. International ist dies anhand der Anzahl der Weltcups sichtbar. Auf österreichischer Ebene sieht man das alternde österreichische Spitzenfeld an Athletinnen und Athleten. Darüber hinaus zeigt die Anzahl an Teilnehmerinnen und Teilnehmern an Staatsmeisterschaften einen deutlichen Rückgang.

4 Empirie

4.1 Methodik

Im Rahmen dieser Arbeit werden die Meinungen von Funktionärinnen und Funktionären beziehungsweise von Trainerinnen und Trainern zum Rückgang des österreichischen alpinen Snowboard-Rennsports erhoben. Dazu ist zu sagen, dass in einem relativ kleinen Land wie Österreich in einer Randsportart wie dem alpinen Snowboarden nur eine sehr geringe Anzahl an Funktionärinnen und Funktionären beziehungsweise Trainerinnen und Trainern vorhanden ist. Das Forschungsdesign ist demnach schon alleine durch die gezwungenermaßen geringe Stichprobengröße im Bereich der qualitativen Sozialforschung angesiedelt (Lamnek, 2010).

Für Flick (2016) bieten im Rahmen der qualitativen Sozialforschung die Leitfaden-Interviews die Möglichkeit, die Sichtweisen des befragten Subjekts zu erheben. Demnach eignet sich ein leitfadengestütztes Interview für die Befragung der Funktionärinnen und Funktionären beziehungsweise Trainerinnen und Trainern.

Gläser & Laudel (2010) ordnen das Leitfaden-Interview als einen Typ der nichtstandardisierten Interviews ein bei welchen mehrere offene Fragen, die Leitfragen, die Grundlage des Gesprächs bilden.

Weiter wird das sogenannte informatorische Interview als jenes Interview beschrieben, bei welchem das Erfassen von Wissensbeständen von Befragten, welche hierbei als Experten gesehen werden, das Ziel ist. Ein Beispiel für ein informatorisches Interview ist demnach das Experteninterview (Lamnek, 2010).

Folglich werden die Funktionärinnen und Funktionäre beziehungsweise Trainerinnen und Trainern mittels Experteninterview befragt.

Für Gläser & Laudel (2010) sind Experteninterviews vor allem dadurch gekennzeichnet, dass mehrere unterschiedliche Themen, welche nicht durch die Antworten des Interviewpartners bestimmt werden sollen, angesprochen werden.

Nach Bogner, Littig und Menz (2014, S. 13) ist der Experte beziehungsweise die Expertin wie folgt definiert: „Experten lassen sich als Personen verstehen, die sich, ausgehend von einem spezifischen Praxis- oder Erfahrungswissen, das sich auf einen klar begrenzbaren Problemkreis bezieht, die Möglichkeit geschaffen haben, mit ihren Deutungen das konkrete Handlungsfeld sinnhaft und handlungsleitend für Andere zu strukturieren.“

Folglich wurde ein Interviewleitfaden wie in Kapitel 4.3 beschrieben erstellt und entsprechend der Empfehlung von Gläser & Laudel (2010) einem Pretest unterzogen. Bei der Befragung der Experten wurde schließlich dieser zuvor getestete und entsprechend adaptierte Interviewleitfaden angewendet. Die Leitfragen wurden dabei immer gleich gestellt, wobei gegebenenfalls auch nachgefragt wurde.

Dies wird nach Kaiser (2014, S. 53) auch gefordert: „Entsprechend des Grundsatzes der Offenheit sollte zudem bedacht werden, dass eine Abweichung vom Leitfaden in der konkreten Interviewsituation, etwa durch Nachfragen, die zuvor nicht vorgesehen waren, ausdrücklich möglich sein muss.“

Im Zeitraum vom 21. 11. 2016 bis zum 26. 3. 2017 wurden die fünf Experteninterviews schließlich durchgeführt. Alle Interviews fanden dabei im persönlichen Face-to-face-Gespräch statt. Im Vorfeld wurde den befragten Personen der generelle Inhalt und Grund der Fragen telefonisch erläutert, woraufhin alle Befragten sofort gewillt waren, die Fragen zu beantworten. Aufgezeichnet wurden die Gespräche mit einem Diktiergerät; als weitere Sicherheit wurde zusätzlich jedes Gespräch gleichzeitig auch mit einem Mobiltelefon aufgenommen.

Im Anschluss wurden die Audiodateien transkribiert. Dabei wurden die von Kuckartz (2016) auf den Seiten 167 und 168 vorgeschlagenen Transkriptionsregeln für die computergestützte Auswertung verwendet.

Im Anschluss kam eine spezielle Form der qualitativen Inhaltsanalyse, die inhaltlich strukturierende Inhaltsanalyse nach Kuckartz (2016), zum Einsatz. In Abbildung 7 ist der Ablauf dieser Variante der Inhaltsanalyse zu sehen.

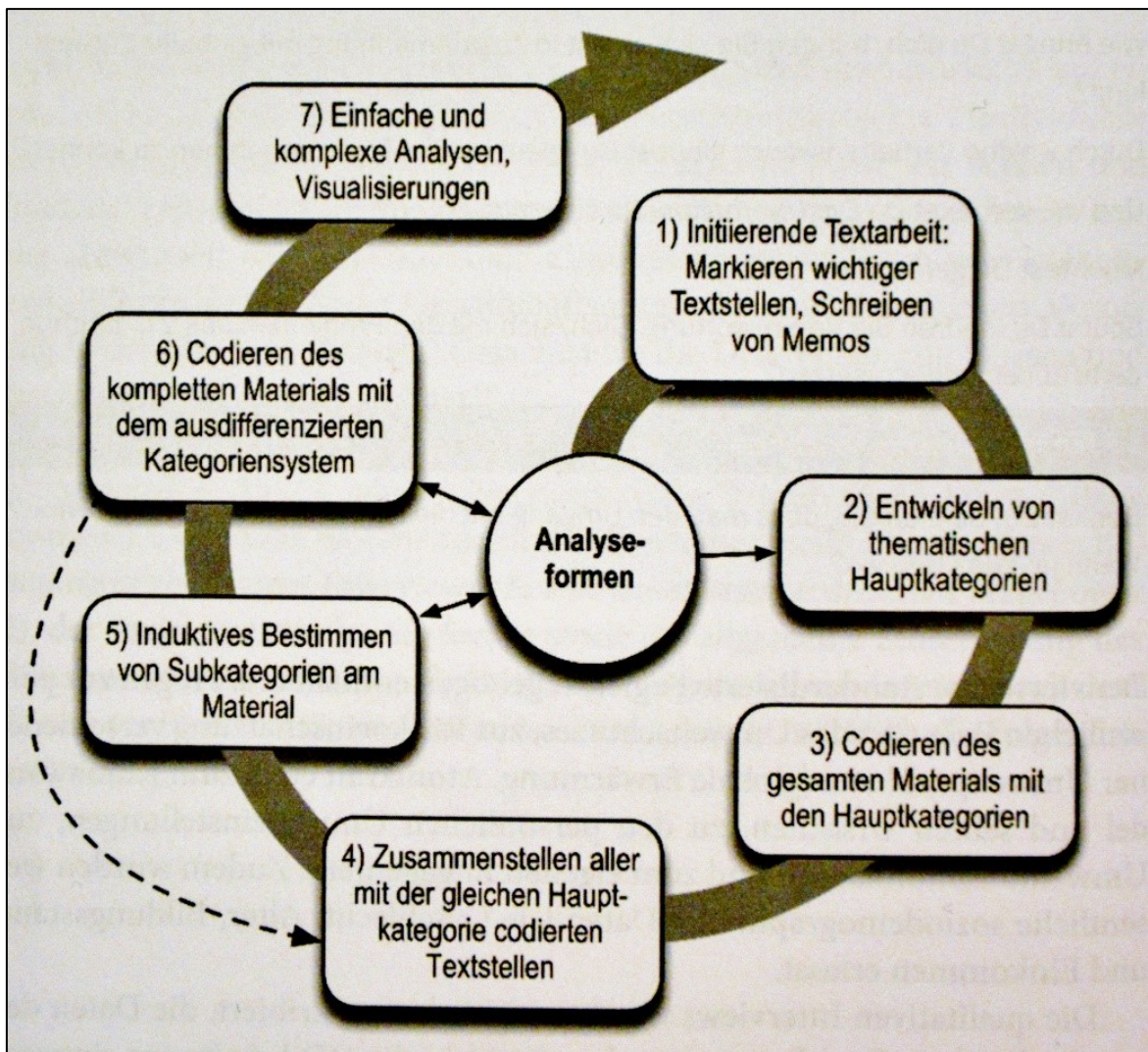


Abbildung 7: Ablauf einer inhaltlich strukturierenden Inhaltsanalyse (Kuckartz, 2016, S. 100)

Wie in Abbildung 7 ersichtlich, ist vor allem die Bildung der Kategorien von großer Bedeutung. Den Kategorien wurde daher speziell das Kapitel 4.2 gewidmet.

Zusätzlich wurde für die Inhaltsanalyse das Programm ATLAS.ti 7 eingesetzt. Dies wird auch von Kuckartz (2016) befürwortet: „Die Unterstützung, die durch QDA-Software bei der inhaltlich strukturierenden qualitativen Inhaltsanalyse geleistet werden kann, ist mannigfaltig und in jeder Phase des Analyseprozesses beträchtlich.“ (Kuckartz, 2016, S. 181).

4.2 Kategorien

Nach Kuckartz (2016) können die Kategorien sowohl induktiv am Material als auch deduktiv gebildet werden.

„In Bezug auf die Entwicklung der Kategorien, mit denen in der inhaltlich strukturierenden Inhaltsanalyse gearbeitet wird, lässt sich ein weites Spektrum kontrahieren, das von der vollständig induktiven Kategorienbildung am Material bis hin zur weitgehend deduktiven Bildung von Kategorien reicht.“ (Kuckartz, 2016, S. 97).

Im Fall dieser Arbeit wurden die Kategorien wie in Tabelle 1 ersichtlich gebildet.

Hauptkategorie	Subkategorie
Persönlicher Zugang	a: erster Zugang und Motivation b: Karriere/Laufbahn
Breitensport	a: Desinteresse am alpinen Snowboarden b: Relevanz für den Rennsport
Athletinnen und Athleten	a: Zugang zum Snowboard-Rennsport b: Probleme und Hürden
Organisation	a: Probleme der Organisation b: Probleme von Trainerinnen und Trainern
Entwicklungen	a: Auswirkung der aktuellen Entwicklungen b: Rolle der Medien
Ausblick	a: Prognosen b: Chancen für das alpine Snowboarden

Tabelle 1: Kategoriensystem

4.3 Interviewleitfaden

Der Interviewleitfaden welcher auch im Anhang einsehbar ist, wurde in insgesamt sieben Kapitel unterteilt. Im Folgenden werden diese vorgestellt und ihre Relevanz erläutert.

1 Persönlicher Zugang

Das Ziel dieser Fragen lag in erster Linie darin, gemeinsam mit der interviewten Person eine vertrauensvolle und offene Gesprächsbasis zu erlangen. Darüber hinaus sollte erfragt werden, wie die befragte Person zum alpinen Snowboardsport gekommen ist und wie die Laufbahn bis heute ausgesehen hat, um festzustellen, aus welchen Bereichen (Organisation, Athletinnen und Athleten etc.) die befragte Person fundierte Informationen hinsichtlich der folgenden Fragen geben kann. Für die Auswertung und Interpretation wurden die Fragen dieses Kapitels nicht herangezogen, da es sich hierbei ausschließlich um persönliche Fragen handelt, welche aus wissenschaftlicher Sicht nicht relevant erscheinen.

2 Breitensport

Hier wurde nach Erklärungen gesucht, warum der alpine Snowboardsport in Österreich zunehmend an Interesse verliert. Schließlich wurde ausgehend vom Breitensport der Rennsport betrachtet, indem gefragt wurde, welche Relevanz der rückläufige Breitensport für den Rennsport habe.

3 Athletinnen und Athleten

Im Rahmen dieses Kapitels wurde zunächst der Nachwuchssport beleuchtet. Es wurde demnach erfragt, welche Möglichkeiten Kinder und Jugendliche hätten, um in den alpinen Snowboard-Rennsport einzusteigen. Darüber hinaus wurde nach den Problemen von jungen Athletinnen und Athleten im alpinen Snowboardsport gefragt, wobei speziell auf den finanziellen Aspekt eingegangen wurde.

4 Organisation

Hier wurden die Probleme bei der Organisation von alpinen Snowboard-Rennen erhoben. Neben einer Frage zur finanziellen Situation des österreichischen alpinen Snowboard-Rennsports wurde speziell auf die möglichen Probleme von Trainerinnen und Trainern eingegangen.

5 Entwicklungen

Da der alpine Snowboard-Rennsport in den letzten Jahren einige grundlegende Entwicklungen im Bereich der Rennformate und Bewerbe erfahren hat, wurden in diesem Kapitel die Auswirkungen dieser Entwicklungen auf den österreichischen Snowboard-Rennsport erfragt. Darüber hinaus wurde in diesem Kapitel auch die Rolle der Medien hinsichtlich des alpinen Snowboard-Rennsports behandelt.

6 Ausblick

Anhand der in diesem Kapitel gestellten Fragen, wurden die Meinungen der befragten Personen hinsichtlich der zukünftigen Entwicklung des alpinen Snowboard-Rennsports in Österreich erhoben. Speziell wurde an dieser Stelle auch erfragt, unter welchen Umständen der alpine Snowboard-Rennsport möglicherweise auch wieder einen Aufschwung erleben könnte.

7 Anmerkungen

Diese Frage bot für die befragten Personen die Möglichkeit, noch nicht genannte Aspekte bezüglich des Rückgangs des alpinen Snowboard-Rennsports in Österreich zu thematisieren, indem sehr offen formuliert, nach noch nicht genannten Einflussfaktoren für den alpinen Snowboard-Rennsport gefragt wurde.

4.4 Interviewpartner

Bei der Auswahl der Interviewpartner waren die in Frage kommenden Personen relativ rar. Wie in den vorigen Kapiteln dargelegt, umfasst die alpine Snowboardszene nur eine relativ geringe Anzahl an Personen. Darüber hinaus sind in dieser Szene vorwiegend Männer in den Positionen als Trainer oder als Funktionär tätig, weshalb alle befragten Personen Männer waren. Im Folgenden werden die Interviewpartner vorgestellt, wobei die Reihung der Experten der zeitlichen Abfolge der Interviews entspricht.

Experte 1 (E1)

E1 ist seit dem Jahr 2001 der sportliche Leiter der Abteilung Snowboard beim ÖSV. Demnach ist er der Snowboard-Chef beim ÖSV und verfügt vor allem hinsichtlich der Organisation über den aktuellsten Informationsstand. Darüber hinaus ist er in seiner Funktion als staatlich geprüfter Snowboardtrainer Trainer bei der Ski-Akademie Schladming und hat ein Studium der Sportwissenschaften absolviert. Nach eigenen Angaben ist E1 Anfang der 90er Jahre zum Snowboardsport gekommen und konnte daher das Snowboarden in Österreich von Grund auf institutionalisieren. So war er auch der Gründer des Snowboard-Zweigs der Ski-Akademie Schladming und von 1995 bis 2001 der Landesleiter der Abteilung Snowboard in der Steiermark.

Experte 2 (E2)

E2 prägte nach eigenen Angaben die Snowboardszene seit dem Jahr 1984, wobei er nach der Teilnahme an den ersten Weltcups die eigene Wettkampfkariere 1991 aufgab. Anschließend widmete er sich der Förderung der Nachwuchsathletinnen und Nachwuchsathleten. Ausgehend von der Sankt Pöltner Union Trendsport Weichberger, deren Vorstand er ist und seiner Funktion als Lehrer und Trainer in der Sportmittelschule St. Pölten und der Michela Dorfmeister Ski und Golf Mittelschule in Lilienfeld gilt er als der Talentscout für den Snowboardsport im Osten Österreichs und als Entdecker von Benjamin Karl. Darüber hinaus organisiert er seit Jahren Snowboard-Rennen in Niederösterreich und ist im Niederösterreichischen Snowboard-Landesskiverband Landeskadertrainer und Snowboard-Referent-Stellvertreter.

Experte 3 (E3)

E3 ist mit 28 Jahren der jüngste Interviewpartner. Ausgehend vom oberösterreichischen Snowboard-Landeskader konnte sich E3 auch auf internationaler Ebene einige Jahre lang messen. Nach einem Lehramtsstudium mit den Unterrichtsfächern Bewegung und Sport und Geographie ist er seit 2010 Trainer im oberösterreichischen Snowboard-Landeskader

und seit 2012 Snowboard-Ausbildner der PH Oberösterreich. Darüber hinaus ist er Snowboard und Konditionstrainer in der Ski-Akademie Schladming und seit 2013 ÖSV-Nachwuchskoordinator der Abteilung Snowboard.

Experte 4 (E4)

E4 konnte zunächst ausgehend von einem Wiener Snowboardverein namens Snowboardbase auch internationale Snowboard-Rennen bestreiten. Später wurde er bei der Snowboardbase als Trainer und Organisator tätig. Neben der Organisation von Snowboard-Rennen im Rahmen des Eastcups ist er als Ausbildungner bei Snowboard Austria tätig und ist Snowboard-Referent und Trainer für den Landesskiverband Niederösterreich. Sein jüngstes Projekt ist die Organisation der N.A.S.H-Tour, wodurch er vor allem für die jüngsten Talente in Österreich ein Sprungbrett in den Snowboardsport ermöglicht hat.

Experte 5 (E5)

E5 startete seine Karriere auf dem Snowboard in den frühen 90er Jahren beim in Kapitel 2.3 beschriebenen VÖSS. Über diesen Verein machte E5 seine ersten Ausbildungen und unterrichtete später als Lehrbeauftragter an mehreren Lehreinrichtungen. Weiter absolvierte er die erste in Österreich stattfindende staatliche Snowboard-Trainer-Ausbildung. Seit 2005 war er Co-Trainer der österreichischen Snowboard-Nationalmannschaft und des A-Kaders der Herren. 2014 wurde er schließlich zum Gruppentrainer des Weltcup-Parallel-Teams und ist demnach der Cheftrainer der alpinen Snowboarderinnen und Snowboarder Österreichs.

5 Qualitative Auswertung

In diesem Kapitel werden die mithilfe des Programmes ATLAS.ti 7 erhaltenen Auswertungen der einzelnen Kategorien beschrieben. Dazu wird die Auswertung jeder definierten Subkategorie einzeln dargestellt. Zunächst werden die gesammelten Aussagen der Experten separat entsprechend der Chronologie der Interviewtermine angeführt.

5.1 Breitensport

5.1.1 Desinteresse am alpinen Snowboarden

Experte 1:

E1 nennt als Hauptgrund für das Desinteresse des Breitensports am alpinen Snowboarden das Überhandnehmen des Freestyle-Marktes. Er führt dies darauf zurück, dass die Freestyle-Snowboards leichter zu beherrschen seien als die Alpinboards und mit den Freestyle-Snowboards eine intensivere Gefühlswahrnehmung möglich sei.

Grundsätzlich, man hat gesehen, früher hat jeder ein Alpinboard gehabt, dann hat immer mehr der Freestylemarkt überhandgenommen weil es einfach auch vom Gefühl her chillig zu sein irgendwie intensiver wahrnehmbar war. Das ist für mich der Hauptgrund und weil es auch um eine Spur leichter war das Sportgerät zu handeln. Also ein Freestylebrett handelt man leichter als mit einem Alpinboard, man kann eher mal den Berg runter rutschen als mit einem Alpinboard den Berg zu bezwingen (E1: Zeile 82-87).

Später im Gespräch führt E1 auch aus, dass das Skifahren um einiges einfacher zu erlernen sei als das alpine Snowboarden (E1: Zeile 121-123).

Weiter gibt E1 an, dass die Entwicklungen der Ski einen Einfluss auf den Snowboard-Breitensport gehabt haben. Speziell spricht er in diesem Kontext die Entwicklung des Carving-Skis und des Freestyle-Skis an. Diese materialtechnischen Entwicklungen lassen

laut E1 auf Skiern Fahrgefühle und Möglichkeiten zu, welche zuvor den Snowboarderinnen und Snowboardern vorbehalten waren (E1: Zeile 90-93).

Weiter führt E1 an, dass heute die Bekleidung von Snowboarderinnen und Snowboardern sowie von Skifahrerinnen und Skifahrern gleich sei.

Und vom Faktor Bekleidung, was damals auch sehr ausschlaggebend war meiner Meinung nach, alleine wenn man die Mützen angeschaut hat seinerzeit. Was für viele ein Grund war, dabei sein zu wollen. Das hat sich auch vergleichmäßig. Der Markt ist wesentlich homogen geworden in der Art wie man sich darstellt. Das ist egal ob du Skifahrer, Snowboarder oder Freestyler oder sonst irgendwas bist (E1: Zeile 93-97).

Darüber hinaus bespricht E1 weiter, dass der Wintersport in Österreich generell einen wesentlichen Kostenfaktor darstelle und dass sich das Zeitmanagement, welches Eltern für ihre Kinder aufbringen, erheblich geändert habe (E1: Zeile 105-107).

Experte 2:

E2 beschreibt ebenfalls die Ablösung des Alpin-Snowboards durch Freestyle- und Freeride-Material. Er erklärt dabei, dass nachkommende Generationen des Snowboardsports sich von älteren unterscheiden wollten und daher eine neue Szene in Anlehnung an das Skaten kreierten (E2: Zeile 65-70).

Weiter beschreibt E2 eine Abwanderung vom Snowboard zu den Skiern und begründet diese wie folgt:

Wenn ich mir denke, Skifahren hätten sie den Carver nicht erfunden, wäre Snowboarden noch immer Weltklasse, weil wie der Carver aufgekommen ist, ist das Race-Snowboarden mehr oder weniger zurückgegangen, weil sehr viele von denen, die Snowboard-Race gefahren sind, sind dann weil es einfacher ist und genau das gleiche Feeling ist, dann auf den Carver umgestiegen (E2: Zeile 421-425).

Experte 3:

E3 führt hier an, dass der Markt für alpines Snowboardmaterial für den Breitensport nicht zugänglich sei und darüber hinaus eine adäquate Ausrüstung mit hohen Kosten verbunden sei, welche neben den ohnehin teuren Liftkarten, zu einem erheblichen Kostenaufwand führen würden.

Einerseits gibt es im Handel keine Alpinboards mehr. Was dem Käufer nicht vor die Nase gehalten wird oder präsentiert wird, das kauft er nicht. Der der ein Alpinboard kaufen will, muss direkt zum Hersteller gehen. Nur ein paar Onlineshops vertreiben diese Boards überhaupt. Auf Grund dieser geringen Nachfrage wiederum sind die Preise sehr, sehr teuer, weil nicht mehr die Massen an Alpinboards verkauft werden und jetzt zahlen wir für ein qualitativ hochwertiges Alpinboard zwischen 600 und 1.200 Euro, dann braucht man noch eine Bindung, die kostet 200€ Liste, da gibt es auch nur noch zwei bis drei Hersteller die Schuhe für Alpinboards produzieren. Race-Hardboots kosten auch Listenpreis zwischen 400 und 700, naja und da steht man eigentlich dass man das Setup hat was man braucht, dass man überhaupt fahren kann bei knapp 2.000 Euro, das ist ein Batzen Geld, und das ist neben den hohen Liftkarten-Preisen, alle Wintersportler sagen ja, das ist ein großes Manko an dem Sport (E3: Zeile 84-95).

Weiter nennt E3 auch die Entwicklungen der Ski, speziell der Carving-Ski, und die New-School-Szene auf den Ski als Gründe, warum man als Breitensportlerin und Breitensportler nicht mehr auf die unbequemen Snowboards, bei welchen man laufend die Bindung auf und zu machen müsse, zurückgreifen müsse (E3: Zeile 68-79).

Experte 4:

E4 vergleicht die Alpin-Snowboards mit den Freestyle- und Freeride-Snowboards und meint, dass aufgrund der Materialentwicklungen für den Breitensport das Alpin-Snowboard kein weites Einsatzgebiet mehr habe.

Ich führe das darauf zurück, dass sich das Material vom Softboot so entwickelt hat, dass man als Hobbyathlet fast kein Alpinmaterial mehr braucht, um auch der Piste gut unterwegs zu sein. In den Anfängen, wo ich auf dem Snowboard gestanden bin, das Alpinmaterial war hart, gute Kraftübertragung zum Kantenfahren einfach das, was da war. Und das Softmaterial war irgendwas so zum Herumgurken. Jetzt gibt es aber schon relativ harte Schuhe, gute Bindungen, gute Boards, mit denen man auch auf der Piste geschnitten fahren kann, wo man Gas geben kann. Und das hat das Einsatzspektrum so dermaßen erweitert auch von dem Softmaterial, dass es im Alpinsektor ein sehr spezielles Sportgerät ist, mit dem man. Ja zum Pistenfahren ist es sicher nach wie vor das Beste noch immer. Aber das Einsatzspektrum ist sehr schmal. Also du kannst mit einem Alpinboard sicher auch im Powder herumfahren, aber das ist sicher einfach das falsche Gerät, da säufst du ab mit dem, das ist viel zu schmal, es ist sehr schwierig im Endeffekt, das dann dort zu bewegen und in irgend einem Funpark hat man eigentlich überhaupt keinen Auftrag. Und ein Snowboarder, der ein möglichst breites Spektrum abdecken will, greift einfach zu einem Softmaterial (E4: Zeile 71-85).

Experte 5:

E5 spricht in diesem Zusammenhang an, dass der Wintersport generell immer teurer geworden ist und es demnach ein erheblicher Kostenfaktor geworden sei, einen Wintersport zu betreiben (E5: Zeile 85-87).

Weiter meint E5, dass auch viele Eltern nicht mehr die Zeit hätten, ihre Kinder für den Wintersport zu begeistern (E5: Zeile 87-89).

Als einen sehr zentralen Grund sieht E5 den Faktor „Coolness“: „Schon so ein Hardboot und Alpinboard ist einfach nicht cool, der Meinung nach von den Sportlern. Und natürlich Amerika setzt extrem viele Trends. Und Amerika hat auch den Trend gesetzt, dass Alpinfahren nicht cool ist.“ (E5: Zeile 108-111)

Ausgehend davon stellt E5 fest, dass viele Firmen die Produktion von Alpinmaterial reduziert oder sogar aufgelassen haben.

Und meiner Meinung nach, die Industrie, also Burton zum Beispiel, wie die gesagt haben sie stellen auch keine Alpin-Sachen mehr her, das hat uns dann nachher eigentlich das Genick gebrochen. Es sind viele Firmen gewesen, die Alpinboards gebaut haben, echt extrem viele. Die haben halt nachher rein wirtschaftlich gesehen, aha, da in dem Freestyle-Bereich geht einfach momentan mehr, wir schrauben das Alpinmaterial zurück. Und Burton hat gesagt, nein, wir bauen jetzt gar nichts für Alpin (E5: Zeile 119-125)

5.1.2 Relevanz des Breitensports für den Rennsport

Experte 1:

E1 vergleicht hierbei die Einstellungen von Menschen, welche das Snowboarden als Hobby betreiben und Athletinnen und Athleten, welche im Wettkampf stehen. Dabei führt er aus, dass die breite Masse welche das Snowboard als Sportgerät in der Freizeit nützt, damit einen gewissen Lifestyle praktiziere. Dagegen sind laut E1 die alpinen Snowboarderinnen und Snowboarder im Spitzensport sehr fokussierte Athletinnen und Athleten. E1 erkennt demnach sehr konträre Interessen zwischen dem Breitensport und dem Rennsport (E1: Zeile 128-138).

Experte 2:

E2 beschreibt an dieser Stelle den Breitensport als Ausgangsbasis für den Spitzensport, wodurch aufgrund der Veränderungen im Breitensport der Nachwuchs im alpinen Snowboard-Rennsport fehle.

Naja, der Snowboard-Breitensport ist schwerpunktmäßig Soft, muss man sagen. Also wenn ich breitensportmäßig die Stückzahlen schau, die verkauft werden, und die Leute die auf der Piste fahren, muss man sagen, Softbootfahrer sind mehr. Deswegen ist im Nachwuchsbereich es auch so, ich hab mehr Leute im Cross und mehr Leute im Freestyle als im alpinen Race-Sport. Im Nachwuchs muss man schon schauen, dass man die Leute herbringt. Es ist immer so, wo eine große Breite da ist, hab ich auch mehr bessere Leute in der Spitze (E2: Zeile 102-108).

Experte 3:

Hier geht E3 ebenfalls auf den Breitensport als Basis für den Spitzensport ein und führt wie folgt aus:

Ich bin überzeugt aus dem Snowboard-Breitensport kristallisiert sich immer der Snowboard-Rennsport heraus. Wenn man eine breite Masse hat, kann man aus dieser selektieren und kann mit einigen wenigen leistungsorientiert arbeiten und aus dieser Auswahl dann wieder selektionieren und auswählen und irgendwann hat man seinen A-Kader, B-Kader, C-Kader, seine Nationalmannschaft. Es braucht aber immer eine gewisse Auswahl. Es braucht einen Konkurrenzdruck, dass sich Leute gut entwickeln (E3: Zeile 121-126).

Weiter meint E3, dass der Breitensport den Rennsport auch finanziere. Dies funktioniere laut E3 im Snowboardsport im Vergleich zum Skisport nicht mehr.

Der Breitensport finanziert ja in gewisser Weise, auch im Skisport, den Rennlauf. Wenn nicht so viele Leute im Ski-Breitensport Ski kaufen würden, könnten sie nicht jedem Jugend-Rennläufer, jedem FIS-Rennläufer, jedem Weltcup-Läufer, Verträge geben, sie gratis mit Material ausstatten und so weiter und so fort. Was im Snowboard-Rennsport ja nicht mehr geht (E3: Zeile 126-131).

Experte 4:

E4 spricht mehrmals in diesem Kontext den Breitensport als die fehlende Basis für den Spitzensport an.

Ich bin ja auch im ÖSV tätig für die Nachwuchsarbeit, eigentlich für den Leistungssport. Im Endeffekt ist es aber so, dass wir im Breitensport jetzt ansetzen müssen auch als Spitzensport-Sektion, weil wir keine Vereine mehr haben, die uns Snowboard-Nachwuchs ausgebildet liefern. Also wir müssen die eigentlich fast als Anfänger holen und dann weiterführen bis zum Spitzensportler (E4: Zeile 52-56).

Experte 5:

E5 erkennt in diesem Zusammenhang den Trend, dass viele junge Sportlerinnen und Sportler kein Interesse daran hätten, sich in eine Vereinsstruktur einzugliedern, um professionellen Sport zu betreiben.

„Und das ist, glaube ich, in der heutigen Zeit auch noch, dass viele, vor allem sehe ich das im Freestyle-Bereich drinnen, die wollen keine Strukturen haben. Die wollen mit den Kollegen, die wollen mit den Freunden einfach cool Snowboarden gehen.“ (E5: Zeile 94-96).

Darüber hinaus erläutert er den aus dem fehlenden Breitensport resultierenden Mangel an Nachwuchsathletinnen und Nachwuchsathleten.

Umso größer der Breitensport ist, umso mehr orientiert es sich auch Richtung Rennsport hin, das ist ganz klar. Umso kleiner der Breitensport ist, umso weniger hat man dann im Rennsport. Also nachher dann wirklich ganz Gute zu bekommen ist schwieriger umso weniger es sind (E5: Zeile 136-139).

5.2 Athletinnen und Athleten

5.2.1 Zugang zum alpinen Snowboard-Rennsport

Experte 1:

E1 Spricht an dieser Stelle von sehr überschaubaren Möglichkeiten für junge Athletinnen und Athleten, um in den alpinen Snowboard-Rennsport einzusteigen.

Sehr überschaubare Möglichkeiten (...) Außer man ist im Norden oder Süden Österreichs beheimatet, da haben wir noch ziemliche Hochburgen also für Snowboardverhältnisse, für Snowboard-Alpinverhältnisse. Das ist in Oberösterreich im Norden und in Kärnten wird das noch sehr stark praktiziert und auch gefördert (E1: Zeile 144-147).

Weiter meint E1, dass ein angemessener Trainingsumfang nur über spezielle Leistungscenter möglich sei, und spricht dabei von Schulmodellen, welche den Snowboardsport unterstützen.

In Wahrheit muss man schauen, dass man den internationalen Standard oder den mindestnötigen Trainingsumfang zusammenbringt und da gibt es in Wahrheit dann nur mehr den Weg über die Leistungscenter. Da haben wir in Kärnten eine Möglichkeit, in Tirol und in der Steiermark gibt es eine Möglichkeit um hier wirklich international anschließen zu können.

Das sind Schulmodelle die sich darauf ausgerichtet haben, Wintersport zu unterstützen, in dem Fall auch Alpin-Snowboard (E1: Zeile 160-165).

Experte 2:

E2 kritisiert an dieser Stelle, dass nicht in allen Bundesländern Österreichs Landescup-Rennen, welche einen guten Einstieg für Nachwuchsathletinnen und Nachwuchsathleten darstellen würden, vorhanden seien.

Naja, da kann ich nur sagen, es gibt leider halt, nicht alle Bundesländer haben irgendwelche Rennserien, wo sie wirklich die Möglichkeit haben, als Nachwuchsrennläufer einzusteigen, das gibt es nicht in allen Bundesländern. Aber es gibt es auf jeden Fall in Niederösterreich. In der Steiermark, in Kärnten, Tirol schaut schon schlecht aus. Vorarlberg schaut es Race-mäßig glaub ich auch schlecht aus, aber du kannst es auf jeden Fall eben in diesen besagten Bundesländern versuchen oder über die Austrian-Snowboard-Tour, über die Rennserie. Da musst halt ein bisschen in Österreich herumfahren (E2: Zeile 120-126).

Weiter führt E2 als gute Möglichkeiten für einen Einstieg in den alpinen Snowboard-Rennsport die Ski-Akademie Schladming und die Verbände und Rennserien in Kärnten und Oberösterreich an.

Der beste Einstieg ist sicher über eine Schwerpunktschule, also Schladming gibt es nur noch, wenn ich sage Race, gibt es nur noch Schladming, also so führt der Weg nur über Schladming. Oder (...) du hast so einen guten Verband oder Verein hinter dir, der Kärntner Verband hat das gemacht, dass du sagen kannst, okay, du bist halt dort dabei. Die Szene in Oberösterreich ist auch nicht so schlecht, da gibt es auch noch ein bisschen was, da gibt es doch einige, da oben (...) fällt mir nicht ein, (...) wie das heißt. Es gibt die Oberösterreichische Snowboard-Tour, so

nennen sie es glaube ich. Da gibt es einen sehr aktiven Verein, die sind da oben im Norden (E2: Zeile 140-147).

Experte 3:

E3 gibt diesbezüglich sehr detaillierte Informationen, wobei auch er von nur wenigen Möglichkeiten spricht, in das alpine Snowboarden einzusteigen.

Es gibt sehr wenige Nester, Zentren, Clubs, Vereine die die Möglichkeit anbieten Snowboard Alpintraining zu besuchen. Wenn man sich dafür entscheidet einen professionelleren Snowboardweg einzuschlagen gibt es einerseits die Ski-Mittelschule Lilienfeld, mit dem Snowboardschwerpunkt, die in der Unterstufe die Kombination, Schule und Snowboardsport anbieten. Weiterführend dazu gibt es dann die Skiakademie Schladming mit ihrem Snowboardzweig wo Snowboard Alpin-Rennsport als einzige höhere Schule in Österreich angeboten wird und dann gibt es noch ein paar Clubs, wie der SBC Böhmerwald in Oberösterreich, das Lipizzaner Team in Kärnten, kommt eigentlich aus dem Großraum Graz, die regelmäßig Snowboardtraining anbieten. Dann gibt es noch ein paar Vereine die so Anfängerkurse machen zum Beispiel die Kreisch Indios am Kreischberg in der Nähe von Murau und bei anderen kleinen Clubs aber eigentlich Lilienfeld, Böhmerwald und Lipizzaner Team und ein bisschen was kommt aus dem Raum Kärnten aber das war auch schon mehr. Das sind ein paar Clubs beziehungsweise die haben eine starke Schulmeisterschaft wo sich Leute heraus entwickeln aber eigentlich die ersten drei genannten sind die besten Möglichkeiten sich für den Snowboard-Rennsport zu spezialisieren (E3: Zeile 137-152).

Experte 4:

E4 nennt als einen geeigneten Einstieg in den alpinen Snowboard-Rennsport ebenfalls spezielle Schulsysteme, welche einen Snowboard-Schwerpunkt anbieten. Allerdings merkt er auch an, dass auch hier aufgrund mangelnder Nachfrage teilweise keine Trainingsgruppen zustande kämen.

Ja, da gibt es für mich eigentlich (...) drei Anlaufstellen. In Kärnten gibt es noch den Günther xxx, der im Schulsport-Referent ist und auch Landesreferent war. Der jetzt gewechselt hat. Der unterstützt das, dort gibt es auch eine Schule, die das nach wie vor unterstützt, mit einem Zweig glaub ich, mit einem Snowboard-Zweig. Und dann gibt es eben die zwei Sportschulen, die das nach wie vor anbieten und das ist Stams und Schladming. Wobei Stams, ich bilde mir ein. Heuer noch keinen Schüler am alpinen Snowboard gehabt haben in ihrem Jahrgang. Also die waren eine Zeitlang eigentlich die Wiege von allen Alpinboardern. Die haben es im Angebot, also das gibt es, es gibt den Zweig Alpinboarden, es gibt eine Gruppe, aber die haben einfach zu wenig Anmeldungen gehabt, für dass sie eine Gruppe aufmachen können. Und in Schladming gibt es noch, was ich jetzt weiß, glaub ich sechs oder sieben Athleten in einem Jahrgang, die auf dem Alpinboard stehen, die dort zusammengefasst werden. (E4: Zeile 136-147)

Weiter kritisiert auch E4, dass in den meisten Bundesländern Österreichs keine entsprechenden Rennserien für Nachwuchsathletinnen und Nachwuchsathleten angeboten werden (E4: Zeile 120-125).

Auch merkt E4 an, dass Kinder gar keine Möglichkeit mehr hätten, alpines Snowboarden zu probieren da es kein passendes Material für diese Altersklasse gebe (E4: Zeile 100-105).

Experte 5:

E5 kritisiert hier, dass das Snowboarden in den Schulen nicht mehr ausreichend angeboten werde (E5: Zeile 78-83).

Dennoch führt er jene Schulen, welche einen Schwerpunkt auf Snowboarden legen, als Sprungbrett in eine professionelle Karriere an.

Ja wir haben ein paar so Hotspots in Österreich und da müssen sie sich eigentlich dazu hängen, ganz ehrlich gesagt. Niederösterreich, Oberösterreich und in der Steiermark. Wir haben halt nachher auch, wie in Schladming, die Möglichkeit mit einer Schulverbindung. Oder in Lilienfeld zum Beispiel, es gibt ein paar so kleine Stationen, wo sie sich halt anhängen können, ja. Aber halt nicht die große Masse dass man sagt in jeder zweiten Schule wird das angeboten (E5: Zeile 150-155).

In weiterer Folge spricht E5 die jetzt fehlende Clubstruktur an welche zu seiner Zeit noch intakt gewesen sei.

Und nachher sind wir in den Club gegangen und dann sind wir halt wirklich, da haben wir nachher was gehabt, wo wir einen lässigen Sport gehabt haben, wo wir aufgehoben waren. Und das gibt es eben heute oft nicht mehr. Die Struktur fehlt einfach (E5: Zeile 83-86).

Trotzdem führt E5 etwas später im Gespräch einige Regionen in Österreich an, in welchen die zuvor beschriebenen Strukturen zumindest regional funktionierten.

Es gibt ein paar so Hotspots in Österreich, wo es super funktioniert, das wissen wir. In Niederösterreich mit dem xxx, in Oberösterreich, die machen auch super Arbeit da oben und in der Steiermark unten haben wir auch mit dem xxx einen super Platz. Das sind eigentlich so die drei Spots, wo wir momentan unsere Snowboarder herkriegten (E5: Zeile 99-103).

Unabhängig von Schule oder Club gibt E5 an, dass man im Snowboardsport derzeit von privaten Strukturen abhängig sei, welche für einen entsprechenden Nachwuchs in der alpinen Snowboardszene sorgen würden.

Also wir sind echt abhängig von ein paar, also wirklich ein paar fanatischen Eltern, muss man sagen, die früher selber den Snowboardsport gemacht haben und alpin gefahren sind, die Kinder nachher mitnehmen und ihnen das beibringen und ein paar Freunde mitziehen. Also wir sind wirklich auf solche Strukturen angewiesen im Moment (E5: Zeile 203-207).

5.2.2 Probleme und Hürden

Experte 1:

E1 sieht zunächst das Problem, dass selbst Athletinnen und Athleten oft nur schwer zu geeignetem Material für Wettkämpfe kämen.

„Also die Firmen die Snowboards produzieren und wirklich Rennmodelle, die sie händisch herstellen, so eine richtige Produktion von Alpinsnowboards, muss man ehrlich sagen, gibt es nicht mehr. Die dann auch für den Wettkampf brauchbar sind.“ (E1: Zeile 149-151).

Darüber hinaus sieht E1 eine enorme Hürde für Nachwuchsathletinnen und Nachwuchsathleten in den Kosten für adäquates Snowboard-Material, welches im Spitzenbereich im Einsatz ist. Darüber hinaus sind laut E1 die Kosten für einen entsprechenden Ausbildungsplatz an Schulen mit Snowboard-Zweig erheblich.

Board mit Platte, mit Schuh liegt in dem Bereich von ungefähr, wenn man es günstig kriegt 1.500 €. Das braucht man mindestens zwei- bis viermal. Dazu bräuchte man einen Ausbildungsplatz der in diesen Akademien pro Jahr inklusive Material 6.000 bis 10.000 Euro verschlingt. Das heißt das kann sich nicht jeder leisten. Ich gehe davon aus, dass die Athleten gesund bleiben. Verletzungen sind natürlich auch eine Möglichkeit um

das zu verhindern, ja, (...) wenn du von daheim nicht unterstützt wirst, geht es nicht (E1: Zeile 175-181).

Weiter merkt E1 auch an, dass, selbst wenn man es als Athletin oder Athlet in den Spitzenbereich geschafft habe, der finanzielle Aspekt weiter als Problem bestehen bleibe.

Die die schon lange dabei sind und internationale Erfolge vorweisen können, können davon leben. Es kann eine Handvoll sehr gut davon leben. Eine Handvoll ist vielleicht schon ein bisschen übertrieben. Also eine halbe Handvoll, die wirklich sehr gut davon leben kann. Da stehen Olympiamedaillen dahinter. Alle anderen können sich mit dieser Sportart und mit Sponsoren die sie am Kopf tragen, (...) die kommen gut herum, sagen wir mal so, der Rest zahlt relativ lange dazu. Weil auch wie gesagt die Unterstützung im Bereich der Snowboards so gut wie gar nicht da ist und im Bereich Sponsoring auch im überschaubaren Bereich ist (E1: Zeile 193-200).

Experte 2:

E2 gibt ebenfalls an, dass die finanzielle Situation von Athletinnen und Athleten selbst im internationalen Spitzenbereich relativ schlecht sei. So müssen sich laut E2 auch Athletinnen und Athleten welche im Weltcup fahren, die Snowboards teilweise selber kaufen.

Ja ich glaub so wie es jetzt beim ÖSV ist, die Kosten der Rennen sind mal bezahlt. Wenn du jetzt irgendwo hinfliegst brauchst du dir da keine Gedanken machen. Aber du musst ja von was leben auch, wenn du Familie hast, dann nützt dir das ja nichts, du kriegst ja dort nichts. Und somit bist auf Sponsoren angewiesen. Ja es gibt jetzt mal mit Sporthilfe in Niederösterreich, Sportland Niederösterreich doch einige Fördermöglichkeiten, aber das ist alles ein Tropfen auf den heißen Stein,

weil die ganzen Boarder müssen sich ihre Bretter ja noch alle teilweise selber zahlen. Also das muss man auch mal, einer der heutzutage im Worldcup fährt, kauft sich das Brettl noch selber, das gibt es im Skifahren nicht (E2: Zeile 192-199).

Experte 3:

E3 sieht in der Organisation von Trainingsmöglichkeiten und ebenfalls dem finanziellen Aspekt die größten Probleme. Laut E3 sind es vor allem die jungen Athletinnen und Athleten, die unter diesen Bedingungen leiden und folglich den Sport aufgeben.

Die Hürden, die größten Hürden einerseits, ich brauche wen in meiner Nähe, der ein Training anbietet. Wenn nichts in meiner Nähe ist, tun sich wenige den Aufwand an, ewig lang durch die ganze Welt zu reisen um dort ein Snowboardtraining zu besuchen. Die zweite Hürde, und das ist schon ein großer Ausschlussgrund, ist das liebe Geld. Wenn Eltern es sich nicht leisten können, dass ihr Kind Snowboard-Rennsport betreibt inklusive der hohen Kosten für Liftkarten, Startgelder, Unterkünfte, Anreise, Material. Und sobald man professional arbeitet und ein Slalomboard braucht, Riesentorlaufboard, zwei Bindungen braucht, Schuhe braucht, Schuhe meistens alle zwei Jahre gewechselt werden müssen, dann kommen Bindungsplatten dazu die zwischen 200 und 1.500 Euro kosten, je Board natürlich. Das ist eine große Menge Geld die investiert werden muss, das muss man sich leisten können und das ist in meinen Augen bei vielen, vielen Athleten der größte Grund warum sie es nicht nach oben schaffen beziehungsweise warum manche das gar nicht anstreben das durchzuziehen weil die Eltern das vorher abblocken (E3: Zeile 174-186).

Weiter gibt es laut E3 derzeit in Österreich nur drei Personen, welche als Athletin beziehungsweise als Athlet vom alpinen Snowboarden gut leben können. Jenen Athletinnen und Athleten ist dies laut E3 auch nur deshalb möglich, weil sie in Leistungssportprogrammen von Bundesheer und Polizei untergebracht sind (E3: Zeile 202-208).

Experte 4:

E4 spricht hier an, dass es, selbst wenn man als alpiner Snowboarder oder alpine Snowboarderin einen Platz an einer speziellen Schule mit Schwerpunkt Snowboarden erlangt habe, schulinterne Faktoren eine weitere Laufbahn im alpinen Snowboard-Rennsport verhindern können. Dabei erläutert E4 folgendes Beispiel:

Aus Niederösterreich ist eine Athletin, ein Mädel, nach Schladming gekommen als Alpinboarderin und da war es dann so, da gibt es eben diese drei Gruppen: Alpin, Freestyle, Boardercross. Drei Trainingsgruppen. Und sie war das einzige Mädel bei den Alpinboardern und ihre Freundinnen, die auch teilweise aus Niederösterreich kommen, oder die halt dort in der Schule waren, die waren alle Boardercrosserinnen. Was ist passiert? Sie ist auch umgestiegen auf Cross. Und das ist nicht das erste Mal, dass ich das höre, also dass wer alpin hingeht und dann wechselt. Einfach, (...) warum (...). Gruppendynamik würde ich sagen (E4: Zeile 154-161).

Weiter gibt E4 an, dass in Österreich derzeit nur drei Personen als aktive Athletinnen oder Athleten vom alpinen Snowboard-Rennsport gut leben können (E4: Zeile 181-183).

Auch spricht E4 an, dass sich fast alle Athletinnen und Athleten im alpinen Snowboard-Rennsport das Material, also Snowboards, Schuhe, Bindungen etc., aus der eigenen Tasche finanzieren müssten. E4 bezeichnet diesen Zustand sogar als pervers (E4: Zeile 186-191).

Experte 5:

E5 erklärt an dieser Stelle, dass das alpine Snowboarden von Anfang an sehr leistungsbezogen sei und demnach viele Faktoren zusammenspielen müssten um eine Karriere zu ermöglichen.

Wenn die Leistungen nicht da sind, das ist halt schon. (...) Also Snowboarden ist schon wirklich auch leistungsbezogen im Spitzensport. Und wenn die Leistungen nicht da sind, nachher kommt man auch nicht weiter. Und natürlich, im Nachwuchsbereich, spielen eine große Rolle auch die Rahmenbedingungen wie Familie und Schule. Da kommen also viele Punkte, andere Punkte auch noch dazu, was da einfach stimmen muss. Dass man die Zeit halt zum Trainieren hat, dass die Familie dahintersteht, dass man das auch macht und, und, und, und (E5: Zeile 178-184).

Den finanziellen Aspekt betreffend führt E5 aus:

Muss man ganz ehrlich sagen. Also Geld verdienen im Snowboarden, da muss man wirklich schon Weltklasse sein. Also man muss im Weltcup Podiumsplätze fahren können, wirklich mitfahren können um Siege im Weltcup, dann kann man Geld verdienen, ja. Aber sonst, in den unteren Ligen und so, da ist nichts vorhanden. Da gibt es nichts (E5: Zeile 189-193).

Darüber hinaus ergänzt E5, dass es in Österreich nur eine Hand voll Personen seien welche mit dem Snowboarden Geld verdienen würden (E5: Zeile 196-197).

5.3 Organisation

5.3.1 Probleme der Organisation

Experte 1:

E1 sieht seitens der Organisation keine Gründe, ein alpines Snowboard-Rennen nicht durchzuführen. Er bezeichnet alpine Snowboard-Rennen aus Sicht der Organisation als leistbar, sofern man es sich leisten wolle (E1: Zeile 245-248).

Experte 2:

E2 sieht ebenfalls in der Organisation keine großen Probleme. Allerdings gibt er an, dass es ein Problem sei, dass man zu einem alpinen Snowboard-Rennen nur sehr wenige Teilnehmerinnen und Teilnehmer mobilisieren könne.

Die Schwierigkeit liegt darin, die Leute dort hinzubringen. Weil Snowboarder gibt es ja genug in Niederösterreich, aber es gibt halt wenige, die man halt hinbringt, also wenn ich jetzt nicht alle Schulen zusammentrommle und sage, hallo dort fahren wir jetzt hin, sind dort wahrscheinlich keine zehn Starter (E2: Zeile 230-234).

Dennoch meint E2, dass sich die FIS schwertue, ausreichend Sponsoren für die veranstalteten Rennen zu finden. E2 führt dabei weiter aus, dass es mit besserer finanzieller Unterstützung wahrscheinlich mehr Veranstaltungen gäbe (E2: Zeile 239-241).

Auf der Ebene von regionalen Rennserien sieht E2 nicht die Finanzierung als Problem, sondern vielmehr den Mangel an freiwilligen Helferinnen und Helfern in der Organisation.

Und ja, regional gesehen ist ja mit relativ wenig Geld, also so ein Eastcup, wenn ich von Niederösterreich rede, ja bald mal aufgestellt. Also dass man ein paar tausend Euro irgendwo hat, dass man sowas organisieren kann, wenn es ein paar, also um das geht es ja auch, es gibt ja immer

weniger Leute, die was arbeiten, das ist ja eine gemeinnützige Geschichte. Und wer stellt sich heutzutage irgendwo hin für nix und wieder nix. Für Jux und Tollerei. Das machen immer weniger Leute. An dem scheitert es halt auch, dass diese Gemeinnützigkeit immer weniger wird, da brauchst du im Skiclub, da hast du halt lauter Pensionisten, die das halt machen, aber es ist total schwierig heute junge Leute zu finden, die ein Amt übernehmen (E2: Zeile 255-263).

Experte 3:

E3 sieht in diesem Zusammenhang auch den Mangel an Teilnehmerinnen und Teilnehmern als ein Problem. Als Begründung nennt E3 dabei, dass immer weniger Snowboard-Clubs, in welchen die freiwillige Arbeit immer mehr nachlasse, zu entsprechenden Veranstaltungen reisen würden (E3: Zeile 103-110).

Bezüglich der finanziellen Situation bei der Organisation beschreibt E3 die Problematik, dass man sich als Veranstalter sehr darum bemühen müsse, wenigstens die finanzielle Unterstützung von Sponsoren aus den Vorjahren zu behalten. Ein Ausbau der finanziellen Unterstützung sei daher laut E3 trotz intensiven Bemühungen ein Ding der Unmöglichkeit (E3: Zeile 287-291).

Weiter beschreibt E3 die finanzielle Situation bei der Veranstaltung von alpinen Snowboard-Rennen wie folgt:

Sehr überschaubar, es gibt einerseits natürlich Förderungen von den diversen Landessportorganisationen, liegt um die 200 Euro wenn man eine Landesmeisterschaft ausrichtet und sonst bleiben dem Rennveranstalter eigentlich nur die Startgelder und wenn er einen Sponsor hat, die finanziellen Mittel die er ihm zur Verfügung stellt. Sonst heißt es außer Spesen nichts gewesen. Eine Zeitnehmung kostet was, die Rennanmeldung und Versicherung kostet was, bei internationalen Rennen muss man einen technischen Delegierten zahlen, man muss den Bergrettungsdienst zahlen, Sachpreise oder etliche Wahlpreise muss

man zur Verfügung stellen, man muss den Helfern ein Taggeld zahlen, oder man muss ihnen eine Liftkarte finanzieren, eine Verpflegung finanzieren. Das sind schon ordentliche Brocken die auf einen Veranstalter zukommen, die er zu handeln hat (E3: Zeile 297-306).

Experte 4:

E4 spricht die finanziellen Probleme bei der Organisation der alpinen Snowboard-Bewerbe sehr konkret an:

Das größte Problem ist, dass die (...), dass man es wirtschaftlich nicht finanzieren kann, im Endeffekt. Sicher im Landescupbereich, wenn man es in einer Tour organisiert, dann läuft das mit als einer von mehreren Events, im Eastcup haben wir Boardercross- und Freestyle-Events genauso wie alpine. Da rennt das einfach mit. Aber wenn du rein ein alpines Rennen organisierst, findest du kaum Sponsoren, die dir das stützen, weil es einfach nicht mehr so in der Öffentlichkeit steht wie es früher einmal gestanden ist, und dementsprechend auch die Werbewirksamkeit einfach nicht mehr so gegeben ist. Die Alpine Snowboardtour sucht seit fünf oder sechs Jahren einen Hauptsponsor. Da gibt es keinen. Früher war es glaub ich Colgate oder irgendwas. Und seit fünf Jahren gibt es keinen Hauptsponsor für die Tour. Also im FIS, auf Weltcupniveau, über die FIS schaffen die keinen Hauptsponsor aufzustellen. Und das sagt für mich schon relativ viel (E4: Zeile 201-211).

Experte 5:

E5 kritisiert hier wieder die Strukturen des alpinen Snowboard-Rennsports. Er gibt dabei an, dass man bei der Organisation von alpinen Snowboard-Rennen vor allem von freiwilligen Personen abhängig sei und es davon zu wenige gebe (E5: Zeile 211-213).

Auch spricht E5 in diesem Kontext das finanzielle Problem bei der Organisation an.

Das ist die Problematik dran, es fehlt dann einfach am Geld, dass man da Strukturen aufbauen könnte und nachher fehlt es an den Personen, die das in die Hand nehmen. Also sagen wir so, Personen würde es vielleicht geben, wenn das Geld nachher da ist sodass man da ein bisschen unterstützen könnte. Aber das ist halt so ein Kreislauf. Es gibt vereinzelt welche, aber zu wenig halt (E5: Zeile 221-225).

5.3.2 Probleme von Trainerinnen und Trainern

Experte 1:

E1 sieht für Trainerinnen und Trainer das Problem, dass die Auswahl an Athletinnen und Athleten relativ gering sei. Er denkt, dass es förderlich wäre, wenn eine breitere Masse zur Verfügung stünde, um Athletinnen und Athleten auszuwählen (E1: Zeile 260-264).

Darüber hinaus meint E1, dass sich die Trainerinnen und Trainer auch innerhalb eines Teams mehr Konkurrenz wünschen würden. E1 meint, dass dies die Leistungsentwicklung verbessern würde (E1: Zeile 267-270).

Weiter vermutet E1, dass sich manche Trainerinnen und Trainer weitere Betreuungspersonen wünschen würden.

In der Struktur die ich ihnen bieten kann, jetzt über unseren Verband, würde sich der eine oder andere Trainer wahrscheinlich einen Co-Trainer oder einen Physiotherapeuten wünschen um das Training optimal gestalten zu können. Die Kalender sind soweit gut oder sehr gut, diese Saison speziell, dass es passt. Ich glaube da wünschen sie sich nicht mehr. Da geht es mehr um das Vergrößern der einzelnen Trainingsgruppen im Betreuungsbereich, in der physiotherapeutischen, medizinischen, in Form vom Co-Trainer (E1: Zeile 270-276).

Experte 2:

E2 spricht hier vor allem die Problematik an, dass nur sehr wenige Personen zu finden seien, welche überhaupt ein Training in Anspruch nehmen wollen. Er bezieht sich dabei auf das Bundesland Niederösterreich.

Dass wir keinen oder wenig Nachwuchs haben. Wenn wir jetzt hergehen, im alpinen Rennsport in Niederösterreich, hab ich jetzt genau, wo ich sage, hey, das sind jetzt wirklich potentielle Nachwuchskandidaten, sind das eins, zwei, drei. Da reden wir im Alter von 13 bis 16. Da gibt es in Niederösterreich drei Leute. Die richtig racen, die das trainieren, und die versuchen nach oben zu kommen. Das ist halt nicht viel. Aus den drei Leuten sollst du was machen? Das ist die Problematik, du hast nicht viel. Das größte Problem ist also, dass man Schützlinge findet, die man überhaupt trainieren kann (E2: Zeile 268-274).

Experte 3:

E3 sieht ein Problem darin, dass es überhaupt sehr schwer sei, eine Ausbildung zur Trainerin oder zum Trainer zu machen, und darüber hinaus, dass viele auch nicht bereit seien, dafür ihre Freizeit zu opfern.

Naja, (...) ich glaube die letzte staatliche Trainerausbildung hat es vor acht oder neun Jahren gegeben. Und heuer hat die BSA Innsbruck sich mal durchgerungen eine Trainerausbildung anzubieten ich hoffe diese kommt auch zustande. Es gibt nur sehr wenige Anmeldungen für den alpinen Snowboardsport, naja. Das eine Problem und dann tun sich auch etliche ehemalige Rennläufer es sich nicht an den Übungsleiter zu machen, den Instruktor zu machen und sich irgendwann mal auf die Piste zu stellen, jeden Samstag, Sonntag auch am besten unter der Woche auf

der Piste zu stehen, das Wochenende nicht für eigene Aktivitäten zu nutzen (E3: Zeile 316-323).

Experte 4:

E4 nennt ebenfalls die Schwierigkeit, überhaupt in die Position als Trainerin oder Trainer zu kommen. Dies führt er auf fehlende Ausbildungsangebote und einen Mangel an Personen, welche ein Training in Anspruch nehmen wollen, zurück.

Das Hauptproblem ist glaub ich, dass, ich weiß nicht ob es überhaupt noch eine staatliche Snowboardlehrer-, Snowboardtrainer-, Alpintrainer-Ausbildung gibt, ob die zustande kommt, kann ich mir eigentlich fast nicht vorstellen. Also ein reiner Alpin-Trainer, ich weiß nicht, wann da die letzte war. Es gibt einfach wenige, die das anbieten können, also die überhaupt Alpintrainer sein können. Weil du musst ja ein gewisses Fahrkönnen haben, du musst die Zeit haben, dass du die Trainerausbildung machst und du musst nach wie vor gewillt sein, das dann nachher auszuüben. Beziehungsweise ist es dann eben fraglich, wie man zu einer Trainingsgruppe kommt. Ich sag einmal die Zellen, die jetzt bestehen in Oberösterreich und Kärnten, die mir jetzt als erstes einfallen, dort ist man als Alpintrainer noch, (...) wie soll ich sagen, findet man noch Verwendung. Aber wenn man jetzt so ins Blaue heraus die Ausbildung macht und man steht dann da als Alpintrainer und musst zuerst einmal Athleten finden, die dann bei dir fahren und trainieren, das ist glaub ich das, was schwierig ist. Dass man Trainingsgruppen zusammenkriegt, die Alpin trainieren wollen (E4: Zeile 245-258).

Experte 5:

E5 spricht an dieser Stelle sehr konkret die ernüchternde Tatsache an, mit welcher die Trainerinnen und Trainer im alpinen Snowboard-Rennsport zu kämpfen haben.

Wir haben das natürlich auch schon im Hinterkopf drinnen, dass wir jetzt nicht die riesengroße Auswahl haben an Athletinnen, an Athleten. Darum nehmen wir wirklich einen jeden, der zum Sport kommt und versuchen den einfach dorthin zu bringen, dass sie halt gut werden (E5: Zeile 233-236).

5.4 Entwicklungen

5.4.1 Auswirkungen der aktuellen Entwicklungen

Experte 1:

E1 bezweifelt zunächst, dass die Einführung des Mixed-Team-Bewerbs eine nachhaltige Auswirkung auf den alpinen Snowboard-Rennsport hat (E1: Zeile 294-295).

Zu den Entwicklungen der Olympischen Spiele, bei welchen 2018 der PLS gestrichen werden soll, äußert sich E1 wie folgt:

Ich glaube nicht, dass das erfolgreich enden wird. So, dass wir in Pyeongchang mit PSL auch noch dabei sein werden. Darum Fokus mehr auf den Team-Bewerb. Auswirkungen auf den österreichischen Markt. (...) Das ist natürlich so, wenn man wie Bad Gastein, jemand hat, der seit Jahren PSL forciert, die Rennen dahingehend mitgebaut hat, auch mitgetragen hat diesen PSL-Team-Bewerb, dann fühlt man sich da zurückversetzt. Warum jetzt haben wir nur mehr einen Weltcup. Solange man einen Weltcup hat muss ich sagen ist man froh, dass man einen

Weltcup hat. Wenn man danach auch noch einen olympischen Weltcup austragen darf, dann hat es natürlich eine andere Wertigkeit. Darf man das nicht mehr, tut es natürlich weh (E1: Zeile 317-325).

Experte 2:

E2 nennt keine Auswirkungen der aktuellen Entwicklungen auf den österreichischen alpinen Snowboard-Rennsport.

Experte 3:

E3 konnte keine Auswirkungen der Einführung des Mixed-Team-Bewerbs auf den österreichischen alpinen Snowboard-Rennsport beobachten (E3: Zeile 345-346).

Bezüglich der Absage der PLS bei den kommenden Olympischen Spielen erläutert E3 die Problematik wie folgt:

Mit zwei olympischen Bewerben hätten die Athleten mehr Chancen oder mehr Möglichkeiten, eine Olympia-Medaille zu erringen die man natürlich auch wieder sponsortechnisch gut verkaufen kann. Es hört sich immer gut an es ist ein Olympia-Medaillengewinner als einer der hat halt zwei Weltcups gemacht (E3: Zeile 390-393).

Experte 4:

E4 glaubt, dass es auf den österreichischen alpinen Snowboard-Rennsport keine Auswirkungen habe, dass der PSL bei den kommenden Olympischen Spielen nicht mehr dabei sein soll (E4: Zeile 310-311).

Bezüglich der Einführung des Mixed-Team-Bewerbs meint E4, dass dies nur auf der Weltcup-Ebene Auswirkungen habe, da es für einen Veranstalter auf niedrigerem Niveau nicht möglich sei, einen Mixed-Team-Bewerb durchzuführen.

Ich glaube nur auf Weltcup-Ebene hat das eine Auswirkung. Für einen Veranstalter, so wie wir es jetzt beim Eastcup sind, ist es eigentlich nicht

möglich, einen Team-Bewerb überhaupt auszutragen. Das ist der Aufwand ist einfach so hoch, über die Startklappen und über die Technik, die man da zur Verfügung haben muss, dass es eigentlich für einen kleinen Veranstalter nicht möglich ist, einen Team-Bewerb zu veranstalten. Es ist zwar ein cooles Format zum Zuschauen, und ich glaube, dass es auch fernsehwirksam ist, das haben wir eben auch bei den Events gesehen, die da durchgeführt worden sind. Aber wie gesagt, so richtig beeinflussen jetzt österreichweit in einem niedrigeren Level wird es das nicht, weil es einfach nicht durchführbar ist für einen kleinen Verein (E4: Zeile 272-280).

Experte 5:

E5 nennt bezüglich der Entwicklungen bei den Olympischen Spielen nur eine rein sportliche Relevanz für den österreichischen alpinen Snowboard-Rennsport.

Auswirkungen. Ganz klar, wenn wir natürlich in zwei Disziplinen olympisch sind, ist es natürlich ohne Frage viel interessanter als wie eine Disziplin. Nicht gleich jetzt medial gesehen, sondern auch sportlich gesehen, für die Athleten, weil sie einfach zwei Möglichkeiten haben wirklich um Edelmetall mitzufahren, ja (E5: Zeile 300-303).

5.4.2 Rolle der Medien

Experte 1:

E1 kritisiert die Medien insofern, als er meint, dass die Medien das Snowboarden nicht in adäquater Form entsprechend dem Interesse der breiten Masse transportieren würden. Dabei erklärt er:

Die Medien steuern sämtliche Meinungen. Natürlich eine große Rolle. Je öfter man präsenter ist, je öfter man mit einem Thema in Berührung kommt. Ich sehe es bei unserem Lieblingsthema Fußball. Egal ob wir erfolgreich sind oder nicht, man wird immer lesen müssen. Das ist so. Snowboarden liest man eher dann, wenn man erfolgreich ist, wenn man nicht erfolgreich ist, verschwindet man von der Bildfläche. Das haben sich die Medien irgendwann für sich selber ausgeschnapst. Wenn sie über Wintersport berichten, dann eher über Skifahren und Skispringen und wir da schon auch in der Wertschätzung nicht auf Augenhöhe mitmachen dürfen. Dürften wir auf Augenhöhe mitmachen, wie es auch die olympischen Zahlen belegen, da ist Snowboarden mit 92 Millionen bei Sotschi, Skispringen mit 91,5 Millionen da liegt Skifahren mit 71 Millionen deutlich darunter, weltweit gesehen. Da könnte man das schon anders aufziehen. Wer irgendwann mal in Amerika bei irgendwelchen Events war, ich habe das Glück, dass ich seit 2002 bei allen Olympischen Spielen dabei war. Ich weiß welche Stadien zuerst ausverkauft waren. Das waren in Kanada und in Amerika neben den Snowboardstadien die Eishockeystadien, aber nicht die Skistadien. Also die Wertschätzung und die Presse hat einen sehr großen Einfluss darauf, inwiefern ein Sport wahrgenommen wird oder nicht (E1: Zeile 337-352).

Experte 2:

Laut E2 würde der Snowboardsport in Österreich einen ganz anderen Stellenwert haben, wenn das Snowboarden gleiche Sendezeiten wie das Skifahren hätte.

Nein, das passt eh so, also ich sag halt immer, das Problem ist, dass alle diese Dinge, die im Snowboard-Sport versucht worden sind, meistens vom Skisport übernommen wird und dann medial vom Skisport als super

verkauft wird. Würde es die gleiche Sendezeit geben, würden alle Rennen übertragen werden, hätte das Snowboard ganz einen anderen Stellenwert in Österreich. Es wird übertragen Skifliegen, das komplett langweilig ist. Skifliegen, Skispringen ist so langweilig, das ist nach dem dritten Fahrer vollkommen uninteressant. Für mich zum Beispiel oder für viele andere auch. Oder hast du dir schon mal Skispringen angeschaut von Anfang bis Ende? Und beim Snowboarden ist es so, das Finale ist im Prinzip in einer Dreiviertelstunde, Stunde runter gebrochen, das ist als Parallel-Bewerb oder als Team-Bewerb total spannend, finde ich auch im Skifahren total spannend. Team-Bewerb im Skifahren ist ja auch parallel. Das ist eine spannende Geschichte, aber es steht halt wieder im Schatten der Skifahrer, weil das wird übertragen. Im Snowboardbereich wird halt nur übertragen, wenn es halt in Österreich stattfindet, oder halt ORF, die letzten Jahre waren eh schon ganz gut, da ist ja immerhin schon was übertragen worden auf ORF Sport Plus (E2: Zeile 308-322).

Experte 3:

E3 gibt hierzu an, dass das alpine Snowboarden jahrelang medial vernachlässigt worden und in den Schatten anderer Snowboard-Disziplinen wie Freestyle und Freeride gestellt worden sei (E3: Zeile 402-405).

Experte 4:

E4 gibt keine direkten Auswirkungen der Medien für den alpinen Snowboard-Rennsport an und ist prinzipiell mit den Sendezeiten von alpinen Snowboard-Rennen zufrieden. E4 denkt, dass sich die mediale Präsenz auch in den nächsten Jahren zumindest nicht verringern werde (E4: Zeile 321-324).

Experte 5:

E5 meint, dass zum größten Teil die Medien darüber bestimmten, wie populär eine Sportart ist und wird (E5: Zeile 312-313).

Ausgehend davon erläutert E5 die Problematik, unter welcher das alpine Snowboarden angesichts der Medienpräsenz leidet.

Das ist halt die Problematik. Dass wir halt zu wenig Zeit haben. Aber wenn wir es nachher öfter hätten, mehr Sendezeit hätten, würde uns das natürlich extrem viel bringen. Weil wenn wir die mediale Präsenz haben wird das für die Sponsoren natürlich auch interessanter. Wenn wir natürlich mehr Werbeminuten haben im Fernsehen. Und das ist dann so dass wenn das nachher langsam ins Rollen kommt, das wird immer größer und größer, immer schneller, schneller, immer interessanter eigentlich. Wenn wir natürlich nur drei Stunden im Jahr haben oder fünf Stunden im Jahr haben, ist das einfach zu wenig (E5: Zeile 331-338).

5.5 Ausblick

5.5.1 Prognosen

Experte 1:

E1 meint, dass es, wenn man wie bisher weitermache, es schwer werden würde, den Snowboardsport in Österreich gut zu erhalten (E1: Zeile 373-374).

Experte 2:

E2 glaubt nicht, dass noch Entwicklungen im alpinen Snowboarden kommen werden. Er denkt aber, dass die Szene im derzeitigen Ausmaß bestehen bleiben werde, solange die Sportart den Olympia-Status habe und Weltmeisterschaften ausgetragen würden.

Und ja, vielleicht kommt ja so eine wahnsinnige Entwicklung mal wieder beim Snowboarden, ich glaub es nicht. Es ist ein kleiner Markt der da ist, aber es gibt noch Kids und Jugendliche, die das tun. Solange es die noch gibt, wird die Szene weiter bestehen. Es wird auch in absehbarer Zeit noch Rennläufer geben. Solange die Sportart olympisch ist und solange es Weltmeisterschaften gibt, wird das noch weiter bestehen, (...) glaube ich (E2: Zeile 431-436).

Experte 3:

E3 ist davon überzeugt, dass der alpine Snowboardsport seinen Tiefpunkt erreicht habe und nicht weiter an Bedeutung verlieren würde.

Ich bin der vollen Überzeugung, dass die Verringerung der Starterzahlen das gesamte Schrumpfen vom Snowboardsport sozusagen jetzt ein Niveau erreicht hat, wo es nicht mehr kleiner werden kann. Jetzt ist da so eine Gruppe von Fanaten, von überzeugten Alpinboardern, die halt in einem Jahr ein bisschen mehr, im einen Jahr bisschen weniger sind, das ist eine Gruppe, das ist kein Trendsport mehr, es ist schon eine Randsportart, muss man ehrlich sagen. Aber es wird nicht mehr aber es wird auch nicht weniger. Es hat sich auf ein Niveau eingependelt auf dem es, außer es kommen andere Entwicklungen, es gibt andere Trends wo es wahrscheinlich stagnieren wird. Ja, wir werden sehen (E3: Zeile 422-429).

Experte 4:

E4 denkt, dass der alpine Snowboard-Rennsport in der jetzigen Form erhalten bleiben wird. Weiter bezweifelt E4 allerdings einen Aufschwung des Breitensports.

Solange das erhalten bleibt, der Alpinrennsport zum Zuschauen cool ist und ein Publikum hat und eine Sendezeit hat, die auch verkauft werden kann, solange wird das bestehen. Und es kann auch sein, dass das über Formatänderungen oder was auch immer noch interessanter oder vielleicht wieder etwas Neues dazu kommt. Kann ich nicht sagen, aber rein aus der Industrie, dass das in Breitensport ummünzt, dass du sagst, es sollen wieder mehr Leute auf die Alpinboards steigen, das wird nicht mehr kommen (E4: Zeile 369-375).

Experte 5:

E5 ist der Meinung, dass die Zukunft des alpinen Snowboard-Rennsports stark von den Entscheidungen des IOC abhängig sei. Speziell welche Disziplinen den Olympia-Status behalten, erlangen oder aberkannt bekommen, sei in dieser Hinsicht relevant. Dennoch denkt E5, dass der alpine Snowboardsport zumindest im derzeitigen Ausmaß erhalten bleibt (E5: Zeile 349-352).

5.5.2 Chancen

Experte 1:

Für E1 besteht eine Chance für das alpine Snowboarden darin, an der Basis anzusetzen. Dabei erläutert er:

Das heißt man muss von Beginn Volksschule die Möglichkeit anbieten, dass man sich mit diesem Sport auseinandersetzt und es wird einen Haufen Kinder geben, die das sehr gerne machen möchten. Damit kann man es in den Griff bekommen. Aber das kann man nur, man macht einen Gusto, zeigt ihnen mal was geht und muss es dann weiter pflegen. Dazu

bedarf es auch, es geht dann ein bisschen weiter ins Politische rein. Tägliche Turnstunde und ähnliche Sachen, zweckgebundene Einheiten für Lehrer die sich diesem Thema gern widmen. Das gehört alles her (E1: Zeile 375-381).

E1 fügt hinzu, dass es meist an der Umsetzung gewisser Innovationen scheitere, und benennt die Probleme wie folgt.

Wenn man alpinen Snowboard-Rennsport salonfähiger machen möchte, gehört Input von unten rein. Dann müssen wir das geeignete Material zur Verfügung stellen. Machbar ist alles, man braucht dafür Struktur und Finanzen. Wie überall. Es gibt auch viele, nur als Seitenhieb Richtung Entwicklung wie es in der FIS gibt, wir diskutieren sehr oft über viele Dinge die gute Ideen sind aber da fehlen mir immer zwei Spalten. Wer zahlt es und wer macht es. Die Ideen sind immer da aber es geht immer darum am Ende des Tages. Darum wer setzt es um und wer ist finanziell dafür verantwortlich (E1: Zeile 385-392).

Experte 2:

E2 spricht hier das Potential von regionalen Szenen an, in welchen das alpine Snowboarden von Generation zu Generation weiter transportiert werde.

Die Szene am (...) Hochficht, jetzt ist es mir eingefallen, ja, das sind halt sehr viele Racer, da sind die Eltern mit ihren Kindern, die machen es weil es die Eltern machen, die Eltern organisieren dort das Rennen, dort ist noch eine gute Szene da. Das ist natürlich auch ein wichtiger Punkt. Macht es der Papa, der stellt natürlich sein Kind auch dorthin, wenn da so eine Szene da ist. Dann pflanzt sich das auch ein bisschen fort (E2: Zeile 391-396).

Weiter führt E2 ein Beispiel an, mit welchem bereits versucht wurde, das alpine Snowboarden zu fördern. Jedoch betrachtet er die Finanzierung solcher Projekte als problematisch.

Man müsste gezielt mit den Firmen gemeinsame Aktionen durchführen.

So wie es der Sigi xxx macht, der macht seine Race-Camps, und das muss in Initiative mit den Firmen sein. Das ist, nachdem es wenig Firmen gibt und die natürlich auch nur eine gewisse Kapazität haben, wird das sehr schwierig. Weil da müsste man quasi Gast-Wochenenden machen, Schnuppergeschichten, Race-Camps, und wir haben das auch probiert, Race-Camp mit Benjamin xxx, das hat mal sogar sehr gut funktioniert, da sind sie international angereist. Aber es ist immer nur so ein kleiner Kreis, und aus dem kleinen Kreis wirklich einen großen Boom zu machen, da muss man wahrscheinlich viel Geld in die Hand nehmen, und da gehören wirklich gute Leute dazu, die sagen okay, wir probieren das wieder (E2: Zeile 402-411).

Experte 3:

E3 appelliert in diesem Zusammenhang an den Schulsport und meint, dass der Schulsport geeignet wäre um das Snowboarden in Österreich zu fördern, indem grundsätzlich die Möglichkeit geboten werden könnte, das Snowboarden auszuprobieren. Weiter müssten, ausgehend von dieser Basis, Vereine spezielles Snowboard-Training anbieten (E3: Zeile 434-444).

Experte 4:

E4 hofft in diesem Zusammenhang auf Innovationen im Bereich der Rennformate. Laut E4 müssen die Rennformate spannend und interessant zum Zusehen sein.

Ja im Rennsport, wie gesagt, vielleicht dass sich die Rennformate in irgendeiner Form abändern, mehr diese Teamgeschichten. Kann sein,

was auch immer, vielleicht geht es wieder in die Richtung, ich meine, das haben die Skifahrer jetzt auch schon wieder angefangen teilweise bei so Späßevents mit so Pro-Jumps und was weiß ich was, einfach ein bisschen weg von diesem ganz straighten nur immer links, rechts und runter stecken. Sondern ein bisschen etwas Innovatives wieder. Vielleicht macht das die ganze Geschichte wieder interessanter zum Zuschauen. Im Endeffekt ist es das Einzige, was zählt. Die Wettkampfformate müssen ansprechend zum Zuschauen sein, spannend und gut ausschauen (E4: Zeile 381-389).

Weiter berichtet E4 von einem erfolgreichen Athleten im internationalen alpinen Snowboard-Rennsport welcher laut E4 einen Snowboardclub eröffnen möchte, in dem auch alpines Snowboarden angeboten werden soll.

Mit dem Benjamin xxx hab ich jetzt gerade geredet am Mittwoch in Obertauern, der macht jetzt einen Verein, Snowboardverein in Lienz auf, wo er einfach Snowboarden anbietet unter anderem auch Alpinfahren, logischerweise. Und er schaut einfach, dass dort wieder ein paar Leute die Möglichkeit haben, das zu machen (E4: Zeile 432-436).

Experte 5:

E5 sieht die größte Chance für den alpinen Snowboardsport in den Medien. Seiner Meinung nach würde eine größere mediale Präsenz viele Probleme lösen (E4: Zeile 358-359).

6 Interpretation der qualitativen Auswertung

6.1 Breitensport

Zu den Fragen nach einer Begründung des Desinteresses am Breitensport des alpinen Snowboardens konnten alle Experten sehr detaillierte Informationen bieten. Dabei wurde von allen Experten ein Überhandnehmen des Freestyle- beziehungsweise Freeride-Snowboardens angegeben. Das Überhandnehmen dieser Disziplinen des Snowboardens wird dabei seitens der Experten auf verschiedene Gründe wie Materialkosten, Einsatzspektrum der verschiedenen Snowboard-Typen und Image der Snowboard-Disziplinen zurückgeführt. Eine einheitliche Meinung dazu, warum das alpine Snowboarden von diesen anderen Richtungen des Snowboardens abgelöst wurde, lässt sich nicht feststellen.

Weiter gaben drei befragte Personen an, dass die Innovationen des Ski-Materials das Desinteresse am Snowboarden förderten. Speziell der Carving-Ski und der Freestyle-Ski wurden in diesem Zusammenhang genannt.

Die Auswirkungen des Breitensports auf den Rennsport betreffend, gaben vier von fünf Experten an, dass der Breitensport die Basis für den Spitzensport und demnach für den Rennsport sei. Als Folge des rückläufigen Breitensports sei es schwer, entsprechenden Nachwuchs im Spitzensport zu generieren.

Weiter wurde angesprochen, dass der Breitensport den Spitzensport finanziert. Aufgrund des Desinteresses am Breitensport sei es demnach auch schwer, den Spitzensport zu finanzieren.

Auch angesprochen wurde, dass im Breitensport ein anderes Image des Snowboardens transportiert wird als jenes, welches im Spitzensport praktiziert wird. Während im Breitensport das Snowboarden als Lifestyle ausgeübt wird, ist die Athletin beziehungsweise der Athlet ein sehr fokussierter Mensch, welcher diesem Lifestyle nicht entspricht. In diesem Zusammenhang wurde auch erwähnt, dass ein professionelles Snowboarden in einer Clubstruktur aufgrund des derzeitigen Lifestyles des Snowboardens nicht ansprechend ist.

Zusammengefasst wurde das alpine Snowboarden also von anderen Disziplinen des Snowboardens und Innovationen des Ski-Materials abgelöst. Folglich kämpft man im alpinen Snowboard-Rennsport um den Nachwuchs, wobei es durch den rückläufigen Breitensport immer schwerer wird, den Rennsport überhaupt zu finanzieren. Darüber

hinaus passen das alpine Snowboarden und dessen Rennlauf nicht zu dem Image des Snowboardens im Breitensport.

6.2 Athletinnen und Athleten

Die Fragen nach dem Zugang für Kinder und Jugendliche zum alpinen Snowboard-Rennsport beantworteten alle Befragten mit sehr ähnlichen Aussagen. Alle befragten Experten sind sich einig, dass Schulmodelle, welche das alpine Snowboarden als Schwerpunkt anbieten, eine der besten Möglichkeiten darstellen, um in diese Sportart einzusteigen. Trotzdem wurde von einer befragten Person angemerkt, dass auch in diesen Schulen das Interesse am alpinen Snowboarden rückläufig sei.

Bezüglich der Möglichkeiten, das alpine Snowboarden im Rahmen von Rennveranstaltungen auszuüben, wurden von allen Experten einige wenige Anlaufstellen genannt. Es wurde von allen Experten kritisiert, dass man nur in wenigen Bundesländern Landescup-Veranstaltungen durchführt und demnach für den Nachwuchs nur wenige Möglichkeiten bestehen, an Snowboard-Rennen teilzunehmen.

Auf die Fragen nach den Problemen von angehenden und aktiven Athletinnen und Athleten konnten alle Experten eine sehr einheitliche, deutliche Stellung beziehen. Demnach ist es vor allem der finanzielle Aspekt, welcher den Athletinnen und Athleten das Leben im alpinen Snowboard-Rennsport schwer macht. Zunächst hat man als Nachwuchssportlerin und Nachwuchssportler das Problem, dass man nur schwer und mit hohem finanziellem Aufwand an geeignetes Wettkampfmateriel und einen Ausbildungsplatz an einer Schwerpunktschule kommt.

Laut der Aussage der Experten verbessert sich die finanzielle Situation auch später trotz Erfolgen im internationalen Bereich nicht. So wird angegeben, dass nur einige wenige Athletinnen und Athleten vom alpinen Snowboarden leben können. Darüber hinaus wurde festgestellt, dass fast alle Athletinnen und Athleten, selbst im Weltcup, sich ihre Snowboards selber finanzieren müssen.

Zusammengefasst ist man als Athletin oder Athlet im österreichischen alpinen Snowboardsport also, aus finanzieller Perspektive betrachtet, alles andere als gut versorgt. Dabei ist es relativ egal, auf welchem Niveau man den Sport betreibt. Ob im Nachwuchssport oder im internationalen Weltcup, immer ist die Finanzierung für die Athletinnen und Athleten eines der größten Probleme.

6.3 Organisation

Betreffend die Probleme seitens der Organisation konnten einige unterschiedliche Aussagen der Experten analysiert werden. Drei der befragten Personen sind sich jedoch einig, dass es eines der größten Probleme ist, für ein Snowboard-Rennen überhaupt genügend Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu bekommen. Man hat also das Problem, dass die Nachfrage nach alpinen Snowboard-Rennen relativ gering ist. Darüber hinaus wurde mehrmals angesprochen, dass die Organisation alpiner Snowboard-Rennen von der Unterstützung freiwilliger Helfer aus entsprechenden Snowboardclubs abhängig ist und diese Unterstützung durch Freiwillige immer öfter vermisst wird.

Den finanziellen Aspekt betreffend konnten sehr unterschiedliche Aussagen analysiert werden. Während einerseits gemeint wird, dass ein alpines Snowboard-Rennen durchaus leistbar sei, wird andererseits angeführt, dass man auch auf internationalem Niveau Probleme habe, Sponsoren und finanzielle Mittel aufzutreiben.

Für Trainerinnen und Trainer ergibt sich laut den Aussagen der Experten das Problem, dass man es als Trainer schwer hat, überhaupt Athletinnen und Athleten zu finden, welche ein professionelles Training in Anspruch nehmen wollen. Diese Problematik, dass man als Trainerin oder Trainer nicht unbedingt auch zu trainierende Personen findet, wurde von allen Experten genannt.

Darüber hinaus wurde von zwei Experten erläutert, dass eine Ausbildung zur Trainerin oder zum Trainer in den letzten Jahren nur sehr selten angeboten wurde. Laut einer der befragten Personen liegt die letzte Ausbildungsmöglichkeit sogar mehr als acht Jahre zurück.

Betrachtet man also die Probleme von Personen, welche im Hintergrund des alpinen Snowboard-Rennsports arbeiten, so leiden diese vor allem an der geringen Nachfrage seitens der Athletinnen und Athleten. Einerseits leidet die Organisation von Rennveranstaltungen an geringen Zahlen an Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Andererseits müssen Trainerinnen und Trainer, falls sie die Möglichkeit haben, die entsprechende Ausbildung zu machen, hoffen, Schützlinge zu finden, welche sie trainieren dürfen.

6.4 Entwicklungen

Bezüglich der Auswirkungen auf den österreichischen alpinen Snowboard-Rennsport lieferten die Experten eine relativ einheitliche Analyse. Die Experten meinten dabei, dass die Entwicklungen auf dem internationalen Gebiet keine direkten Auswirkungen auf den österreichischen Snowboardsport hätten. Zwar wären laut einem Experten zwei alpine Bewerbe bei Olympia eine gute Chance, um das alpine Snowboarden medial besser zu vermarkten, hätte aber darüber hinaus keinen Einfluss auf das österreichische Geschehen in diesem Sport.

Darüber hinaus wurde angegeben, dass der auf internationaler Ebene eingeführte Mixed-Team-Bewerb auf nationaler Ebene, beispielsweise bei Landescup-Rennen, aus organisatorischen Gründen nicht durchführbar ist. Folglich hat auch diese Entwicklung keinen Einfluss auf den österreichischen alpinen Snowboard-Rennsport.

Die mediale Entwicklung des alpinen Snowboardsports betreffend geben vier der fünf befragten Experten an, dass sie mit der medialen Berichterstattung sowie der medialen Präsenz des alpinen Snowboardens nicht zufrieden sind. Mehrmals wird hierbei ein Vergleich zu anderen Wintersportarten gezogen und gemeint, dass das alpine Snowboarden im Vergleich zu anderen Sportarten vernachlässigt werde.

Zusammengefasst kommt man also zu der Aussage, dass die Entwicklungen im Weltcup und bei den Olympischen Spielen keine direkten Auswirkungen auf den Snowboardsport in Österreich haben. Die mediale Präsenz betreffend steht der Snowboardsport in Österreich allerdings im Schatten anderer Wintersportarten.

6.5 Ausblick

Schenkt man den Prognosen der befragten Experten Glauben, so wird sich das alpine Snowboarden beziehungsweise dessen Stellenwert in Österreich nicht mehr verändern. Die Experten betonen zwar, dass es in Zukunft vor allem an den handelnden Personen seitens der Organisation liegen wird, ob und wie sich der alpine Snowboard-Rennsport in Österreich weiterentwickeln wird, glauben aber nicht mehr an einen Aufschwung. Vor allem künftigen Entscheidungen des IOC bezüglich des Olympia-Status der einzelnen Disziplinen wird in diesem Kontext eine große Tragweite zugemessen.

Generell wird vermutet, dass der Snowboardsport in Österreich bereits seinen Tiefpunkt erreicht habe und sich deshalb an dem jetzigen Stellenwert auch in den nächsten Jahren nicht viel ändern werde.

Zwei der befragten Experten sehen eine Chance für den österreichischen Snowboard-Rennsport im Schulsport. Demzufolge müsste man schon im Schulsport spezielle Angebote bieten, um wieder mehr Kinder und Jugendliche für den Snowboardsport zu begeistern.

Des Weiteren wird von der medialen Präsenz des alpinen Snowboards ein großer Einfluss auf zukünftige Entwicklungen erwartet. Einer der befragten Experten sieht in den Medien eine mögliche Chance für das alpine Snowboarden.

Zusammengefasst sind alle Experten relativ kritisch, was die Zukunft des alpinen Snowboard-Rennsports betrifft. Trotz des Wissens um die organisatorischen Probleme dieser Angebote hofft man darauf, dass der Schulsport stärkeren Fokus auf das Snowboarden legen wird. Alle Experten sind sich darüber einig, dass man nur durch erfolgreiche Nachwuchsarbeit künftig den alpinen Snowboardsport in Österreich erhalten könne.

7 Quantifizierung der qualitativ erhobenen Ergebnisse

Während der Auswertung der mit den Experten geführten Interviews fiel auf, dass einige Erklärungsansätze für den Rückgang des österreichischen alpinen Snowboard-Rennsports sehr oft genannt wurden. Im Vergleich zu anderen Erklärungsansätzen scheint es also so, als wären manche Erklärungsansätze für den Rückgang des österreichischen alpinen Snowboard-Rennsports tatsächlich relevanter als andere.

Aus diesem Grund folgt in diesem Kapitel eine Quantifizierung der durch die Interviews erhobenen Erklärungsansätze. Speziell wurde dazu mithilfe des Programmes ATLAS.ti 7 die Anzahl der Argumente pro definierter Subkategorie erhoben. Das Resultat ist in Abbildung 8 ersichtlich.

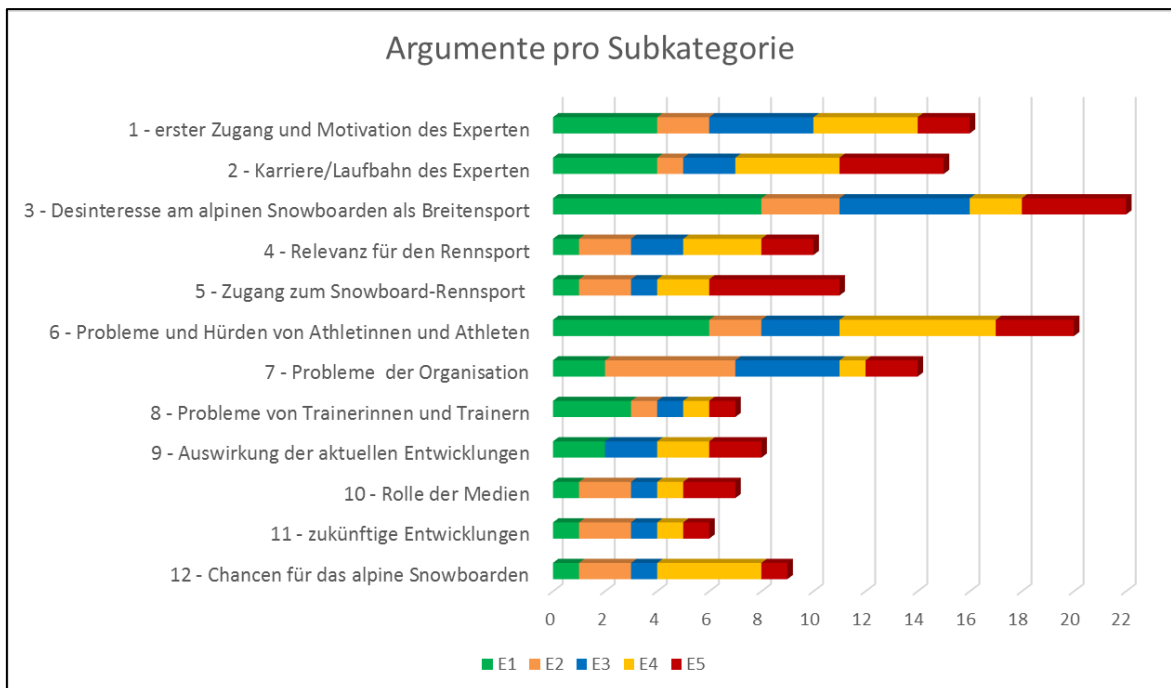


Abbildung 8: Quantifizierung der Argumente pro Subkategorie

Wichtig zu erwähnen ist an dieser Stelle, dass die Reihung der Subkategorien in Abbildung 8 der Reihenfolge entspricht, in welcher die einzelnen Subkategorien im Interview thematisiert wurden. Für die weitere Interpretation wurden die Subkategorien lediglich zusätzlich nummeriert.

Für eine weitere Interpretation ist darüber hinaus zu erwähnen, dass im Durchschnitt pro Subkategorie gerundet zwölf Aussagen gesammelt wurden. Bei einer Gesamtzahl von 145 Aussagen ergibt sich eine Standardabweichung von gerundet fünf Aussagen pro Subkategorie. Diese Werte wurden mit dem Programm Excel ermittelt.

Außerhalb der Standardabweichung von fünf Aussagen rund um den Mittelwert liegen also nur jene Subkategorien, bei welchen weniger als sieben oder mehr als 17 Aussagen gesammelt wurden. Dies ist speziell bei den Subkategorien drei, sechs und elf der Fall. Diese Subkategorien werden daher in der späteren Interpretation näher beleuchtet.

Die ersten beiden angeführten Subkategorien mit den Nummern eins und zwei entstanden bei den persönlichen Fragen, welche an die Experten gerichtet wurden. Wie in Abbildung 8 ersichtlich, wurde hier relativ viel gesprochen beziehungsweise preisgegeben. Die folgenden beiden Subkategorien drei und vier thematisierten das alpine Snowboarden als Breitensport. Hier ist zunächst ersichtlich, dass zum Desinteresse am alpinen Snowboarden im Hobbybereich, insgesamt die meisten Aussagen gesammelt werden konnten. Die Subkategorien fünf und sechs behandelten die Athletinnen und Athleten. So wurde für Subkategorie fünf nach den Möglichkeiten, in den alpinen Snowboard-Rennsport einzusteigen, und in Subkategorie sechs nach den aktuellen Problemen für Athletinnen und Athleten gefragt. Hierbei ist deutlich sichtbar, dass zu den Problemen der Athletinnen und Athleten die zweitgrößte Anzahl an Aussagen gesammelt wurde. Abgesehen von den persönlichen Fragen der Subkategorien eins und zwei stand die Zahl der gesammelten Argumente für den Rückgang des alpinen Snowboard-Rennsports in der Subkategorie sieben, betreffend Probleme bei der Organisation von alpinen Snowboard-Rennen, an dritter Stelle. In den folgenden Subkategorien acht bis zwölf wurde eine verhältnismäßig geringe Anzahl an Argumenten gesammelt. In Subkategorie elf wurden insgesamt die wenigsten Aussagen gesammelt.

8 Interpretation der Quantifizierung

Zunächst sei an dieser Stelle angemerkt, dass aufgrund der in Kapitel 7 durchgeführten Quantifizierung natürlich keine allgemein gültige Aussage darüber gemacht werden kann, welche Gründe tatsächlich den Rückgang des alpinen Snowboard-Rennsports am stärksten beeinflussen. Dazu müsste eine quantitative Forschungsmethode angewandt werden. Dennoch soll im Sinne einer qualitativen, hypothesengenerierenden Forschung die vorliegende Quantifizierung dazu dienen, die qualitativ gesammelten Erklärungsansätze zu gewichten, um den Einfluss einiger Aspekte auf den Rückgang des alpinen Snowboard-Rennsports zu verdeutlichen.

Wie bereits in Kapitel 7 beschrieben, wurden in den Subkategorien drei und sechs die meisten Argumente, welche den Rückgang des alpinen Snowboard-Rennsports erklären können, gesammelt. Die meisten Argumente lieferte jene Subkategorie, welche den Rückgang des alpinen Snowboardens als Breitensport behandelte. Die zweitgrößte Anzahl von Argumenten konnte in der Subkategorie der Probleme der Athletinnen und Athleten gesammelt werden.

Anhand der Quantifizierung können also vor allem zwei Erklärungsansätze als Hauptgründe für den Rückgang des alpinen Snowboard-Rennsports vermutet werden.

Einerseits ist dies die Tatsache, dass seit Jahrzehnten die Disziplin des alpinen Snowboardens von einem unumstrittenen, starken Rückgang geprägt ist. Für den professionellen Rennsport bedeutet dies, dass das Interesse am Rennsport sinkt und logischerweise weniger Personen überhaupt einen Zugang zum Rennsport ausgehend vom Hobbybereich haben. Die Tragweite dieses Problems wird im anschließenden Kapitel 9 näher verdeutlicht.

Andererseits sind es, falls man den Ergebnissen der Quantifizierung Glauben schenken möchte, die Probleme der aktiven Athletinnen und Athleten, welche den Rückgang des alpinen Snowboard-Rennsports an zweiter Stelle beeinflussen. Hier wurden vor allem finanzielle Probleme sowie die mangelnden Möglichkeiten, den Rennsport aktiv zu betreiben, genannt.

Als Resultat der Quantifizierung ergibt sich also, dass der rückläufige Breitensport und die Probleme der Athletinnen und Athleten die Hauptgründe für den Rückgang des alpinen Snowboard-Rennsports sein könnten.

9 Ursprünge der Probleme im österreichischen alpinen Snowboard-Rennsport

In den bisherigen Kapiteln wurden Erklärungsansätze für den Rückgang des österreichischen alpinen Snowboard-Rennsports gesammelt und anschließend mittels einer Quantifizierung der Argumente die Tragweite einiger Erklärungsansätze verdeutlicht. Letztendlich bleibt aber die Frage offen, wie es zu den Problemen für den österreichischen alpinen Snowboard-Rennsport gekommen ist. Zumindest ansatzweise soll also in diesem Kapitel beschrieben werden, wo die möglichen Ursprünge der Probleme für und im österreichischen alpinen Snowboard-Rennsport liegen.

Wie schon in Kapitel 8 beschrieben, sehen die Experten in erster Linie den Rückgang des alpinen Snowboardens im Breitensport als relevanten Erklärungsansatz für den Rückgang im alpinen Snowboard-Rennsport an. Demnach ist es naheliegend, zunächst den Zusammenhang zwischen Breitensport und Spitzensport näher zu untersuchen.

Dazu wurde vom Österreichischen Institut für Wirtschaftsforschung das Pyramidenmodell des Sports in Anlehnung an jenes von Gratton & Taylor (2000, S. 4) publiziert.

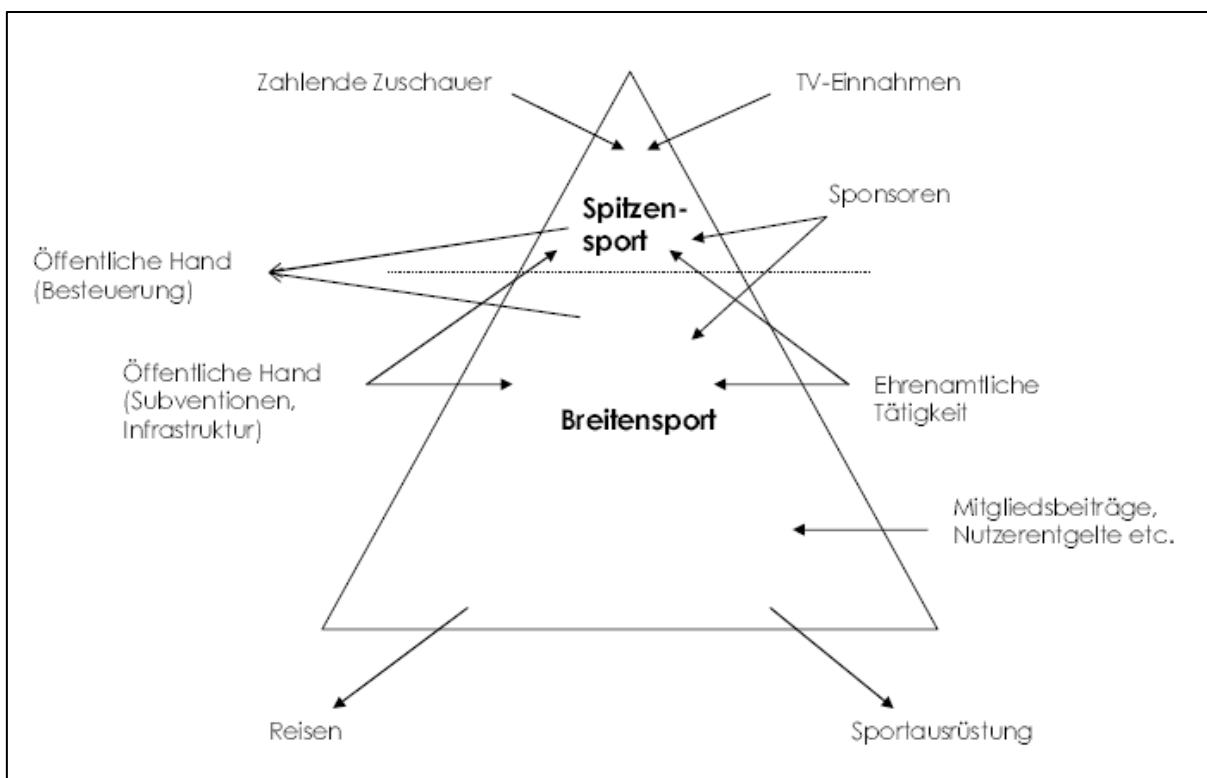


Abbildung 9: Pyramidenmodell des Sports: Gratton & Taylor, 2000, S. 4, zit. n. Schratzenstaller & Fritz, 2004, S. 5)

In Abbildung 9 ist deutlich die Relevanz des Breitensports für den Rennsport ersichtlich und es ist demnach die logische Konsequenz, dass der Spitzensport rückläufig ist, wenn es der Breitensport ist.

Auch bei der von den Experten am zweithäufigsten genannten Erklärung dafür, warum der österreichische alpine Snowboard-Rennsport rückläufig ist, den Problemen der Athletinnen und Athleten, ist eine Analyse ausgehend vom Breitensport unumgänglich. Wirft man einen Blick auf die in den Interviews genannten Probleme der Athletinnen und Athleten, so wurde immer wieder der finanzielle Aspekt angesprochen. Bezieht man dieses Problem auf Abbildung 9, so kann man wiederum darauf schließen, dass die finanziellen Probleme von Athletinnen und Athleten im aktiven Rennsport ihren Ursprung im Rückgang des Breitensports haben. Beispielsweise wurde in den Interviews angegeben, dass selbst Athletinnen und Athleten, welche Weltcup-Rennen bestreiten, ihr Wettkampfmateriale größtenteils selber finanzieren müssen. Würden nun mehr Personen alpines Snowboard-Materiale für den Hobbygebrauch kaufen, so würde dies wiederum den Herstellern mehr finanziellen Spielraum geben, um professionelle Athletinnen und Athleten mit Materiale auszustatten.

Auch die im Rahmen der Probleme seitens der Organisation mehrmals in den Interviews angesprochene rückläufige freiwillige Arbeit bei der Organisation von alpinen Snowboard-Rennen ist wie in Abbildung 9 erkennbar, eng mit dem Breitensport verbunden.

Zusammengefasst ergibt sich also jene Hypothese, dass eine Vielzahl der erhobenen Probleme für den und im österreichischen alpinen Snowboard-Rennsport ihren Ursprung in der Rückläufigkeit des alpinen Snowboards als Breitensport hat.

Eine weitere Hypothese welche auch anhand der Aussagen der Experten Bestätigung findet, stellt folgende Aussage dar:

In der Tat bestimmen letztlich Einschaltquoten und Reichweitendaten, also das Interesse des Publikums, was aus einer Sportart wird. Findet eine Sportart das Interesse des Publikums, dann wird sie zunehmend kommerzialisiert. Größere Zuschauermengen bringen mehr Einnahmen; die Interessen der Werbung und anderer Finanziere kommen ins Spiel. (Weiß & Norden, 2013, S. 198).

Auch wenn vier der fünf befragten Experten mit dem Ausmaß der medialen Berichterstattung über den alpinen Snowboard-Rennsport nicht zufrieden sind, würde die durchgeführte Quantifizierung nicht auf diese Hypothese schließen lassen.

10 **Fazit**

Dass das alpine Snowboarden als Breitensport in den letzten Jahrzehnten an Bedeutung verloren hat, wurde für diese Arbeit als Ausgangspunkt herangezogen. Folglich war es das Ziel, einen möglichen Rückgang des alpinen Snowboardens in Österreich auch im Bereich des Spitzensports zu erheben, zu erklären und mögliche Ursachen zu finden.

Es konnte gezeigt werden, dass es auch im Spitzensport, dem alpinen Snowboard-Rennsport, in den letzten Jahren einige Veränderungen und rückläufige Entwicklungen gegeben hat. Betrachtet man beispielsweise die Weltcup-Veranstaltungen, so konnte gezeigt werden, dass die Anzahl der Weltcup-Rennen im alpinen Snowboard-Rennsport in den letzten 15 Jahren um mehr als die Hälfte gesunken ist. Während beispielsweise in der Saison 2000/01 insgesamt 22 alpine Snowboard-Rennen durchgeführt wurden, standen 15 Jahre später, also in der Saison 2015/16 nur noch insgesamt acht alpine Snowboard-Rennen auf dem Programm.

In Österreich verlor der alpine Snowboardsport auch auf nationaler Ebene stark an Bedeutung. Betrachtet man etwa die Zahlen österreichischer Teilnehmer an Staatsmeisterschaften, so kann festgehalten werden, dass im Jahr 2002 mehr als 80 Athleten an den Riesenslalom-Staatsmeisterschaften teilgenommen haben. Im Jahr 2015 waren es dagegen gerade noch 13 Athleten.

Schließlich wurden fünf Experten befragt, welche teilweise schon seit Jahrzehnten den österreichischen Snowboardsport in verschiedensten Positionen prägen.

Die Interviews der Experten wurden transkribiert und anschließend mittels einer qualitativen Inhaltsanalyse die Erklärungsansätze für den Rückgang des österreichischen alpinen Snowboard-Rennsports dargelegt.

Ausgehend von diesen gesammelten Argumenten wurde eine Quantifizierung durchgeführt. Dabei war es das Ziel, besonders oft genannte Erklärungsansätze hervorzuheben, um schließlich diese Argumente näher zu analysieren.

Die Erkenntnisse aus diesen Interviews zeigten zunächst, dass der rückläufige Breitensport und das daraus resultierende Desinteresse am alpinen Snowboarden einer der am häufigsten genannten Gründe dafür ist, warum das alpine Snowboarden in Österreich rückläufig ist. Darüber hinaus wurden von allen befragten Personen der finanzielle Aufwand, welchen die Athletinnen und Athleten auf sich nehmen müssen, um diesen Sport professionell ausüben zu können, thematisiert. Als Folge davon kämpft der alpine Snowboard-Rennsport nicht nur um seine aktiven Athletinnen und Athleten, sondern auch

um seinen Nachwuchs, wodurch man gezwungen ist, mit speziellen Angeboten für Kinder entsprechenden Nachwuchs zu generieren.

Ebenfalls eine Erklärung für den Rückgang des alpinen Snowboard-Rennsports stellen die Medien dar. Alle befragten Personen würden sich wünschen, dass die mediale Präsenz des alpinen Snowboard-Rennsports stärker wäre.

Eine ausführlichere Beantwortung der Forschungsfrage a) stellt in diesem Zusammenhang das Kapitel 5 dar, in welchem alle genannten Erklärungen für den Rückgang des alpinen Snowboard-Rennsports in Österreich gesammelt und im anschließenden Kapitel 6 interpretiert wurden.

Ein weiteres Ziel der Arbeit war es, ausgehend von den gesammelten Erklärungsansätzen für den Rückgang des österreichischen alpinen Snowboard-Rennsports der Frage nachzugehen, wie die Probleme, welche den besagten Rückgang hervorrufen, erklärt werden können beziehungsweise wo die Ursprünge der Probleme liegen. In diesem Zusammenhang sind die Auswirkungen des rückläufigen Breitensports auf den professionellen Rennsport unbestreitbar.

Wie von den Experten in den Interviews erläutert und anhand von Literatur belegt, ist der Breitensport das tragende Element für den Spitzensport. Hat man eine breite Basis im Hobbysport, so werden daraus Nachwuchssportlerinnen und Nachwuchssportler hervorgehen. Hat man im Breitensport viele Personen, welche alpines Snowboard-Material kaufen, so werden mit steigenden Stückzahlen die Preise der Snowboards sinken und darüber hinaus Sportlerinnen und Sportler im Spitzensport eher von Herstellern gesponsert werden. Auch das mediale Interesse im Sinne von Einschaltquoten und Berichterstattung bedarf eines breiten Publikums welches sich mit dem Sport identifizieren kann.

Egal aus welcher Perspektive die Rückläufigkeit des alpinen Snowboardsports beleuchtet wird, liegt es nahe, die Ursprünge der Probleme im Desinteresse des Breitensports zu suchen. Wie auch von den Experten prognostiziert, wird man, um diesen Sport künftig aufrechtzuerhalten, im Breitensport ansetzen müssen um das generelle Interesse am Snowboardsport in Österreich wieder zu forcieren. Für eine Beantwortung der Forschungsfrage b) ergibt sich also die Hypothese, dass die Ursprünge der Probleme für den österreichischen alpinen Snowboard-Rennsport im Breitensport liegen.

Wenngleich auch die befragten Experten eher geringe Chancen für einen neuerlichen Aufschwung im alpinen Snowboard-Rennsport in Österreich sehen, bleibt abschließend zu hoffen, dass auch weiterhin engagierte Idealisten wie die befragten Experten ihr Bestes geben, um diesen Sport auch in Zukunft weiterzutragen.

Literaturverzeichnis

Bergfex. (2017). *F2 Race CNC*. Zugriff am 18. Juni 2017 unter <http://www.bergfex.at/shop/f2/f2-race-cnc-upz-alpinbindungen/>

Blue Tomato GmbH. (2017). *Kessler The Alpine*. Zugriff am 18. Juni 2017 unter <https://www.blue-tomato.com/de-AT/product/Kessler-The+Alpine+168-210217/>

Bogner, A., Littig, B., Menz, W. (2014). *Interviews mit Experten. Eine praxisorientierte Einführung*. Wiesbaden: Springer.

Bock, R. (1998). *Aktuelle Entwicklungen und Trends im Snowboardsport in Österreich*. Wien: Universität Wien, Institut für Sportwissenschaften.

Eastcup. (2016). *Eastcup Events*. Zugriff am 14. Dezember 2016 unter <http://www.eastcup.at/2016/events.php>

Egger, G. & Oberhauser A. (2017). *Snowboarden*. Zugriff am 10. Mai 2017 unter http://www.sportunion.at/club/3149/doc/UNION_KILB_ALLGEMEIN/Wintersport/wintersportarten-snowboarden.pdf

European Youth Olympic Festival. (2017). *Past EYOF Editions*. Zugriff am 2. Jänner 2017 unter <http://www.eyof.org/information/>

Fédération Internationale de Ski. (2013, Juli). *Internationale Wettkampfordnung (IWO)*. Zugriff am 21. November 2016 unter http://www.fis-ski.com/mm/Document/documentlibrary/AlpineSkiing/03/29/66/IWO_04.08.13.clean_Neutral.pdf

Fédération Internationale de Ski. (2014b). *Rules for the Organisation of FIS Snowboard Junior World Championships*. Zugriff am 10. Dezember 2016 unter http://www.fis-ski.com/mm/Document/documentlibrary/Snowboard/02/03/16/JuniorWSCrulesb_English.pdf

Fédération Internationale de Ski. (2014a, 14. Dezember). *First ever Team Event*. Zugriff am 19. November 2016 unter <http://www.fis-ski.com/snowboard/alpine-snowboard/news-multimedia/news/article=first-ever-team-event.html>

Fédération Internationale de Ski. (2015, November). *Rules for the Organisation of FIS World Championships*. Zugriff am 4. Dezember 2016 unter http://www.fis-ski.com/mm/Document/documentlibrary/MajorEvents/05/55/15/WSCRules2015Eclean_1012015_English.pdf

Fédération Internationale de Ski. (2016a). *Calender - Snowboard*. Zugriff am 18. April 2017 unter <http://data.fis-ski.com/snowboard/calendar.html>

Fédération Internationale de Ski. (2016c, 9. September). *Qualification System for the XXII Olympic Winter Games Pyeongchang 2018*. Zugriff am 6. Dezember 2016 unter <http://data.fis-ski.com/media/olympic-games/2018/qualification-system-for-olympic-winter-games-pyeongchang-2018.pdf>

Fédération Internationale de Ski. (2016d, Juli). *Rules for the Fis Snowboard Continental Cups*. Zugriff am 22. November 2016 unter http://www.fis-ski.com/mm/Document/documentlibrary/Snowboard/02/03/11/SB_FIS_Cocrule17final_English.pdf

Fédération Internationale de Ski. (2016e, Juli). *Rules for the Fis Snowboard World Cup*. Zugriff am 23. November 2016 unter http://www.fis-ski.com/mm/Document/documentlibrary/Snowboard/02/03/12/SB_FIS_wcrule17_clean_English.pdf

Fédération Internationale de Ski. (2016f, Juli). *Rules of the Fis Points Snowboard*. Zugriff am 20. November 2016 unter http://www.fis-ski.com/mm/Document/documentlibrary/Snowboard/02/03/10/SB_FIS_Pointsrulebook1617final_English.pdf

Fédération Internationale de Ski. (2016g). *Snowboard World Cup – World Cup History*. Zugriff am 3. November 2016 unter <http://www.fis-ski.com/snowboard/extra/worldcup-history.html>

Fédération Internationale de Ski. (2016h, September). *The International Snowboard Competition Rules (ICR)*. Zugriff am 20. November 2016 unter http://www.fis-ski.com/mm/Document/documentlibrary/Snowboard/05/56/03/SB_FIS_ICR16Snowboardcleanfall2016_English.pdf

FIS Snowboard World Cup 2017. (2016b, 15. Dezember). *Men's Parallel Giant Slalom – Bracket Result Finals*. Zugriff am 22. Dezember 2016 unter <http://medias3.fis-ski.com/pdf/2017/SB/7079/2017SB7079RBLF.pdf>

Flick, U. (2016). *Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung*. (7. Auflage). Reinbeck: Rowohlt.

Forsans, R. (2011). *Der Snowboard Markt 2010/2011*. Boardsportsource – European Surf, Skate & Snow Business, 55, S. 25-28.

Forsans, R. (2012). *Der Snowboard Markt 2011/2012*. Boardsportsource – European Surf, Skate & Snow Business, 61, S. 27-30.

Forsans, R. (2005). *The Snowboard Market. Analyse and Key figures*. Zugriff am 18. Dezember 2016 unter <http://remi.forsans.free.fr/LAAX%20FORUM%20key%20figures.pdf>

Freeride World Tour. (2017). *About the FWT*. Zugriff am 2. Juni 2017 unter <http://www.freerideworldtour.com/about-fw>

F2. (2017). *Race CNC*. Zugriff am 13. Juni 2017 unter <http://www.f2.com/snow/bindings.php?L=&da=1669&dk=47&db=11&name=RACE%20CNC>

Gille, F. & Marks, R. (2000). *Snowboard Perfect*. Aachen: Meyer und Meyer.

Gläser, J. & Laudel, G. (2010). *Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse*. (4. Auflage). Wiesbaden: Springer.

Haensell, L. & Spies, A. (1997). *7 Jahre MBM – 90-97*. In *Snowboarder MBM*, 50, S. 85. Hamburg. B&D Verlag.

Handl, M. W. (2003). *Trendsportarten in historischer Perspektive unter spezieller Berücksichtigung des Snowboardsports*. Wien: Universität Wien, Institut für Sportwissenschaften.

Imgrum. (2017). *Gloria Kotnik*. Zugriff am 13. Juni 2017 unter http://www.imgrum.org/media/1357077055863122896_2784417521

Kaiser, R. (2014). *Qualitative Experteninterviews. Konzeptionelle Grundlagen und praktische Durchführung*. Wiesbaden: Springer.

Kessler-Swiss. (2016). *The Alpine*. Zugriff am 13. Juni 2017 unter <http://www.kessler-swiss.com/en-US/products/snowboard>

Krutzler, D. (2011). „Entschieden wird das über unseren Köpfen“. *Der Standard*, 16. Jänner 2011. Zugriff am 12. Dezember 2016 unter <http://derstandard.at/1293370784318/Standard-Interview-Entschieden-wird-das-ueber-unseren-Koepfen>

Kuckartz, U. (2016). *Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung*. (3. Auflage). Weinheim und Basel: Beltz Juventa.

Lamnek, S. (2010). *Qualitative Sozialforschung. Lehrbuch*. (5. Auflage). Basel: Beltz.

Longin, U. (1988). *Entwicklung und Reaktionen auf neue Freizeittrends im österreichischen Wintertourismus. Neue Freizeitaktivitäten als Möglichkeit einer innovativen Angebotsgestaltung*. Wien: Universität Wien, Institut für Sportwissenschaften.

Murray, L. (2014). *Parallel Slalom Snowboarding makes Olympic Debut*. Team USA, 22. Februar 2014. Zugriff am 30. Dezember 2016 unter <http://www.teamusa.org/Road-to-Sochi-2014/Features/2014/February/22/Parallel-Slalom-Snowboarding-Makes-Olympic-Debut>

N.A.S.H. (2017). *Nash-Tour - News*. Zugriff am 5. Jänner 2017 unter http://www.nash-tour.at/2014/?page_id=11

Oberösterreichische Snowboardtour. (2017). *OÖ Snowboardtour 2017 Kalender*. Zugriff am 1. Jänner 2017 unter <http://www.snowboardtour.at/>

Österreichischer Skiverband (2017a). *Österreichische Meisterschaften 2016/17*. Zugriff am 4. Jänner 2017 unter <http://www.oesv.at/leistungssport/oem/index.php>

Österreichischer Skiverband. (2017b). *ÖSV Nationalkader Snowboard Saison 2010/11*. Zugriff am 2. Jänner 2017 unter http://www.snowboardteam.at/Ergebnisse%202011/kader_snowboard_1011.pdf

Österreichischer Skiverband. (2016). *ÖSV Nationalkader Snowboard - Saison 2016/17*. Zugriff am 15. Dezember 2016 unter http://www.oesv.at/media/media_athletbetreuer/Kader-SB1617.pdf

Ponweiser, M. (2014). *Aktuelle Entwicklungen und Veränderungen im Snowboardsport*. Wien: Universität Wien, Institut für Sportwissenschaften.

Pyeongchang 2018. (2017). *Sports – Snowboard*. Zugriff am 1. Jänner 2017 unter <https://www.pyeongchang2018.com/horizon/eng/sports/Snowboard.asp#Snowboard>

Reinboth, F., Reil, N., Sauter, J., Schamböck, M., Stade, T. (2011). *Snowboard Lehrplan*. (1. Auflage). Stuttgart: Pietsch.

Schatzenstaller, M. & Fritz, O. (2004). *Förderung des Breitensports in Österreich*. Wien: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung.

Snowboard Austria. (2016, 14. November). *Kalender 2016/17*. Zugriff am 25. Dezember 2016 unter http://www.snowboardaustria.at/uploads/media/SBAC_2016_2017_Stand20161114.pdf

Staltner, G. (2001). *Zur Entwicklung und Bedeutung des Freestylesnowboardens und des Alpinsnowboardens*. Wien: Universität Wien, Institut für Sportwissenschaften.

Steiner, M. & Hatje, T. (1996). *Snowboard – Das Handbuch*. München: Bruckmann.

Surfinsel. (2017). *UPZ RC 10*. Zugriff am 18. Juni 2017 unter <https://www.surfinsel.at/Snowboarden/Alpin-Hardboots/UPZ-RC10-Yellow-Black-2016-17::14403.html?MODsId=8jvtkk88i15a1mdnbvlnaep3d5>

The International Olympic Committee. (2016). *Sochi 2014 – Snowboard*. Zugriff am 11. Dezember 2016 unter <https://www.olympic.org/sochi-2014/snowboard>

Trska, M. (1989). *Snowboardsport in Österreich*. Wien: Universität Wien, Institut für Sportwissenschaften.

UPZ International. (2017). *RC 10 Yellow*. Zugriff am 13. Juni 2017 unter <http://www.upz-boots.at/rc10yellow.html>

Weiß, O. & Norden, G. (2013). *Einführung in der Sportsoziologie* (2.Auflage). Münster: Waxmann.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Race-Snowboard (Kessler-Swiss 2016)	18
Abbildung 2: Hardboot (UPZ, 2017)	19
Abbildung 3: Plattenbindung (F2, 2017)	19
Abbildung 4: Gloria Kotnik (Imgrum, 2017)	19
Abbildung 5: PSL Sotschi 2014 (Murray, 2014)	22
Abbildung 6: Finalraster des FIS-Weltcup PGS der Herren in Carezza 2016 (FIS Snowboard World Cup 2017, 2016b)	23
Abbildung 7: Ablauf einer inhaltlich strukturierenden Inhaltsanalyse (Kuckartz, 2016, S. 100)	41
Abbildung 8: Quantifizierung der Argumente pro Subkategorie	87
Abbildung 9: Pyramidenmodell des Sports: Gratton & Taylor, 2000, S. 4, zit. n. Schratzenstaller & Fritz, 2004, S. 5)	91

Diagrammverzeichnis

Diagramm 1: Snowboard-Verkaufszahlen in Österreich	32
Diagramm 2: Rückgang der WC-Rennen	34
Diagramm 3: WM Top-fünf-Plätze	35
Diagramm 4: Personen mit WM Top-fünf-Plätzen	36
Diagramm 5: Teilnahme an Staatsmeisterschaften	37

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Kategoriensystem	42
-----------------------------------	----

Anhang

Interviewleitfaden

1 Persönlicher Zugang

- a) Wie sind Sie zum alpinen Snowboard-Rennsport gekommen?
- b) Wie hat Ihre Laufbahn bezüglich des Snowboardsports bis heute ausgesehen?

2 Beginnen wir mit dem Snowboarden als Breitensport.

- a) Wie entwickelt sich Ihrer Meinung nach das Snowboarden in Österreich als Breitensport?
- b) Warum ist das alpine Snowboarden in Österreich im Hobbybereich nahezu nicht mehr vertreten?
- c) Welche Auswirkungen haben die Entwicklungen im Snowboard-Breitensport auf den österreichischen alpinen Snowboard-Rennsport?

3 Nun zu den Athletinnen und Athleten im alpinen Snowboard-Rennsport.

- a) Welche Möglichkeiten haben Kinder und Jugendliche in Österreich um in den alpinen Snowboard-Rennsport einzusteigen?
- b) Wie würde Ihrer Einschätzung zufolge nach dem Einstieg eine mögliche weitere Laufbahn von Nachwuchsathletinnen und Nachwuchsathleten im alpinen Snowboard-Rennsport aussehen?
- c) Welche Hürden könnten für Nachwuchsathletinnen und Nachwuchsathleten auftreten beziehungsweise was könnte eine mögliche Karriere unattraktiv machen?

- d) Wie schätzen Sie die finanzielle Lage von österreichischen Athletinnen und Athleten im alpinen Snowboard-Rennsport ein?
- 4 Sprechen wir über die Organisation von alpinen Snowboard-Rennen in Österreich.
- a) Was sind Ihrer Meinung nach die größten Probleme bei der Organisation von alpinen Snowboard-Rennen?
 - b) Wie schätzen Sie die finanzielle Lage des alpinen Snowboard-Rennsports in Österreich ein?
 - c) Vor welchen Problemen stehen aus Ihrer Sicht Trainerinnen und Trainer des alpinen Snowboard-Rennsports in Österreich?
- 5 Reden wir über die Entwicklungen im alpinen Snowboard-Rennsport.
- a) 2014 wurde der Mixed-Team-Bewerb ins Leben gerufen. Wie beeinflusst dies Ihrer Meinung nach den österreichischen Snowboard-Rennsport?
 - b) Bei den olympischen Spielen ist der Parallel-Riesentorlauf schon seit langem ein Fixpunkt. Der Parallel-Slalom wurde in Sotschi 2014 erstmals als olympische Disziplin aufgenommen und soll schon 2018 in Pyeongchang nicht mehr am Programm stehen. Wie erklären Sie sich dies und welche Auswirkungen könnte diese Entwicklung für den österreichischen Snowboard-Rennsport haben?
 - c) Welche Rolle spielen Ihrer Meinung nach die Medien hinsichtlich der Entwicklungen im alpinen Snowboard-Rennsport?
- 6 Zur Zukunft des alpinen Snowboard-Rennsports.
- a) Wie wird sich der österreichische Snowboard-Rennsport Ihrer Meinung nach in Zukunft entwickeln?

- b) Was müsste Ihrer Meinung nach passieren, dass in Österreich wieder mehr Interesse am alpinen Snowboard-Rennsport aufkommt?
- 7 Haben Sie irgendetwas was Sie zu dieser Thematik noch anmerken wollen beziehungsweise fallen Ihnen noch nicht genannte Erklärungen für den Rückgang des alpinen Snowboard-Rennsports ein?

Transkripte

Transkript Experte 1 (E1)

Datum: 21. 11. 2016

Uhrzeit: 18:15 bis 18:55

Ort: Wien

Interviewer: (mit I gekennzeichnet): Philipp Bichler

Notation:

(...) längere Gesprächspause

xxx anonymisierte Eigennamen

(unv.) unverständliche Wörter

1 I: Gut, dann starten wir mal mit dem persönlichen Zugang. Wie sind Sie zum alpinen
2 Snowboard Rennsport gekommen?

3 E1: Ich war schon immer, also bin sehr sportaffin erzogen worden von meinen Eltern.
4 Wintersport war immer ein Thema, ein großes Thema bei uns. Also erstens komme ich aus
5 Leoben in der Steiermark da hat es relativ viel Schnee rundherum gegeben. Da hat es
6 relativ viele Möglichkeiten, Wintersport zu praktizieren. Mein Papa ist ein sehr guter
7 Skifahrer und hat mir Skifahren beigebracht. Irgendwann hat es mich dann im Laufe der
8 Jahre auf ein Sportstudium an die Sportuni Graz getrieben und mir wurde Skifahren dann
9 in der Form zu langweilig. Das heißt Pistenfahren hat mich nicht mehr interessiert, ich bin
10 sehr gern Buckelpisten gefahren, bezeichne mich selber schon als sehr guter Schifahrer.
11 Aber es hat mich dann einfach nicht mehr gekickt. Dann ist irgendwann mal das Snowboard
12 in den 90er Jahren in den europäischen Markt eingedrungen, also für mich erkennbar. Und
13 dann habe ich im Rahmen des ersten Universitätskurses auf der Planneralp über Kärntner
14 Freunde das Snowboarden entdeckt. Und zwar in der Form, dass ich gesagt habe „bringt
15 es mir bei!“ Das hat so ausgesehen, die haben mich in die Schuhe reingesteckt, auf ein
16 Brett drauf, in den Tiefschnee hineingestellt und dann sind sie heim. Das war mein
17 Erstkontakt mit dem Snowboarden.

18
19 I: Okay also eigentlich die Suche nach etwas Neuem.

20
21 E1: Ja definitiv, mir war Schifahren zu langweilig. Ich habe neue Kicks gesucht die ich über
22 die Pisten nicht mehr gekriegt habe. Und dann ist das Snowboard auf mich zugekommen,
23 alpin fahren. Wer das erste Mal einen geschnittenen Schwung mit einem Brett fährt, der
24 weiß, dass das ein Gefühl ist, dass man zu den damaligen Zeiten mit den Ski nicht
25 bekommen hat.

26
27 I: Speziell zum Rennsport, wie ist es dann dahin gegangen?

28
29 E1: Das Eine hat das Andere irgendwo ergeben. Ich habe im Rahmen der Erkenntnis über
30 die Universitätskurse einfach mir das Snowboarden quasi selber beigebracht. Quasi in der
31 Mittagspause habe ich gemerkt es taugt mir volle Kanne und bin eigentlich immer tiefer in
32 das Thema reingewachsen. Dann irgendwann begleitend zu meinem Studium die
33 Trainingsausbildung. Die habe ich in verschiedenen Sportarten mit abgelegt. Spezialtrainer
34 unter anderem auch Snowboardtrainer. Rennlauf ist bei mir begleitend eigentlich

dazugekommen muss ich sagen. Ich persönlich habe den Rennlauf für mich so mit entdeckt weil ich eigentlich andere Leute trainiert habe und die begleitet habe bei den Rennen. (...) Das heißt bei mir vom Werdegang ist es im Prinzip so, dass ich 1995 das Angebot bekommen habe, an der Akademie Schladming, den Snowboardzweig aufzubauen. Ich war damals noch in der Trainerausbildung in der ersten die es damals in Österreich gegeben hat. Es hat mich natürlich sehr interessiert. Den Zuschlag habe ich deswegen gekriegt, weil ich bei der Bundesanstalt für Leibeserziehung positiv auffällig gewesen bin. In den Ausbildungen und deswegen sind sie irgendwann auf mich gekommen, über Empfehlungen, dass ich das mal machen soll. Und in dem Zusammenhang habe ich auch die Landesleitung in der Steiermark übertragen bekommen und gleichzeitig haben sie gesagt: „Dann machst du den Landestrainer auch“. Das heißt Akademie Schladming, Trainingsgruppe, damals mit zwei Personen begonnen. Das waren zwei Snowboarder. Der eine war Freestyler, der zweite war Alpinsnowboarder, beknennender. Ich habe dann beide umgemodelt zu Alpinsnowboarder, wobei der eine ein mega talentierter Freestyler gewesen wäre aber das konnten wir in der Form und Struktur nicht abdecken. So bin ich zum Rennlauf gekommen, habe mich eigentlich selber in dieser Zeit mit stark gemacht, habe dann eine Landescup-Rennen organisiert, habe eine Tour organisiert und bin dann eigentlich als Betreuer mit den Athleten mitgefahren, bin die Rennen alle selber gefahren. (...) Meine Erfahrung mit Rennlauf für mich begrenzt sich dann mit Landescup-Rennen.

I: Okay. Waren schon viele Informationen zur nächsten Frage dabei. Trotzdem: Wie hat Ihre Laufbahn bezüglich des Snowboardsports bis heute ausgesehen?

E1: Ich bin immer noch drinnen in dem Sport. (...) Die Inhalte haben sich sehr verändert. Von 1995 bis 2001 habe ich die Landesleitung Steiermark gemacht. Dann ist die Anfrage gekommen vom österreichischen Skiverband die Österreichleitung zu übernehmen für die Sportart, also Referatsleitung plus sportliche Leitung. Wodurch ich mir im Klaren war, ich kann nicht mehr komplett alles abdecken. Also meinen Job an der Akademie in Schladming als Schnee- und Konditionstrainer. Und von der Konstellation her von der Machbarkeit beider Jobs, nachdem ich in der Schule gerne weitergearbeitet habe und das aktuell auch noch tue und der Herausforderung das man beim ÖSV eine ganze Sportart leiten kann, habe ich mich dafür entschieden meinen Schneetrainer und meine Karriere da quasi an den Nagel zu hängen. Weil es sich in der Form nicht ausgegangen wäre. Das war die einzige Möglichkeit das mit der Schule zu kombinieren.

I: Okay. Beginnen wir mit dem Snowboarden als Breitensport. Wie entwickelt sich Ihrer Meinung nach das Snowboarden in Österreich als Breitensport?

E1: Da möchte ich wieder in die Geschichte zurückgehen und ein bisschen ausholen. (...) Snowboarden ist Trendsport. Das war mal, ich schätze um die 95, 97 herum ist unter jedem Christbaum ein Snowboard gelegen, später ist ein Handy drunter gelegen. Die Bewegungserfahrung war etwas, auch für mich, Neues. Das hat dem Sport auch gut getan. Dazwischen hat man gesehen wie vielfältig der Sport geworden ist. Das weiß ich auch aus meiner Betreuertätigkeit. Ich habe angefangen mit einem Cheftrainer für Damen und Herren. Der hat alles gemacht. Vom Freestyle über Alpinsnowboarden und Boardercross fahren. Mittlerweile haben wir da eigene Departments und Cheftrainer aufgestellt. So ungefähr hat sich der Breitensport entwickelt. Grundsätzlich, man hat gesehen, früher hat jeder ein Alpinboard gehabt, dann hat immer mehr der Freestylemarkt überhandgenommen weil es einfach auch vom Gefühl her chillig zu sein irgendwie intensiver wahrnehmbar war. Das ist für mich der Hauptgrund und weil es auch um eine Spur leichter war das Sportgerät zu handeln. Also ein Freestylebrett handelt man leichter als mit einem Alpinboard, man kann eher mal den Berg runter rutschen als mit einem Alpinboard den Berg zu bezwingen. Der Breitensport, man weiß, es ist ein Trendsport, Trendsport heißt so viel, (...) es ist eine Zeitlang ist es sehr intensiv, da will es jeder machen. Dann muss man schauen ob man den Trend hält oder ob ein anderer Trend ablöst. Das war natürlich der Fall. Es ist der Carvingski gekommen der natürlich auch ein ähnliches Fahrgefühl mitgebracht hat und es ist jetzt dann in weiterer Folge der Freestyleski gekommen. Der Grundsätzlich ähnlich aussieht wie ein Freestyle Board und mit dem man ähnliche Sachen machen kann. Und vom Faktor Bekleidung, was damals auch sehr ausschlaggebend war meiner Meinung nach, alleine wenn man die Mützen angeschaut hat seinerzeit. Was für viele ein Grund war, dabei sein zu wollen. Das hat sich auch vergleichmäßig. Der Markt ist wesentlich homogen geworden in der Art wie man sich darstellt. Das ist egal ob du Skifahrer, Snowboarder oder Freestyler oder sonst irgendwas bist. Du kannst dich sehr chillig präsentieren und darum hat sich der Breitensport wie gesagt in der Richtung dahingehend verändert, erstens man hat eine größere Auswahl Dinge zu tun, das muss nicht mehr Snowboard sein um aufzufallen und last but not least, ist es natürlich der Kostenfaktor Wintersport in Österreich.

I: Warum ist das alpine Snowboarden im Hobbybereich nahezu nicht mehr vertreten?

E1: Das hat auch mit gesellschaftlichen Dingen zu tun wo ich schon auch das Interesse dahinter stelle. Das Zeitmanagement der Eltern für ihre Kinder ist erheblich anders geworden. Ich merke es selber bei mir ich bin eigentlich noch Oldstyle und bin noch groß geworden mit Telefonzellen und Viertel-Telefonanschlüssen, das kennen viele Leute nicht mehr. Aber das hat die Geschwindigkeit der Arbeitsverrichtung deutlich verändert. Das was wir mit den neuen Medien machen, ich sehe es täglich bei mir wie viele E-Mails ich täglich bekomme, wie viele Anrufe ich zu beantworten habe, das hat es früher nicht gegeben. Das heißt es ist von der Zeit her anders geworden und ich sehe es auch bei uns in der Club-Struktur, der noch funktionierenden. Die Mitarbeiter sind eigentlich alles schon sehr gesetzte Menschen die eher im Pensionisten- Alter sind, als im Jugendalter. (...) Also da hat sich gesellschaftlich sehr viel verändert. Das was man früher gerne freiwillig dazu getan weil man generell beruflich nicht so unter Stress gestanden hat, das hat sich natürlich deutlich verändert. Und das ist für mich mit ein Grund warum jetzt grundsätzlich der Zugang zum Sport deutlich weniger geworden ist. Das betrifft nicht nur das Alpin-Snowboarden. Alpin-Snowboarden hat es natürlich besonders hart getroffen weil, (...) habe ich vorher schon erwähnt, über die Veränderung des Skifahrens zum Carvingski wieder eine starke Rückwanderung stattgefunden hat. Und wie gesagt ich auch aus eigener Erfahrung weiß, dass ein Alpin-Snowboarder um das ordentlich zu beherrschen, da muss man richtig viel trainieren also da fällt mir Skifahren deutlich einfacher.

I: Welche Auswirkungen haben die Entwicklungen im Snowboard-Breitensport auf den österreichischen alpinen Snowboard-Rennsport?

E1: Ja wenn man momentan, schaut, was wird momentan als Hero dargestellt? Einer der einen Backflip macht oder einen Triple oder so etwas, das ist momentan der Hero. Man sieht die Snowboardmagazine die rausgehen da ist im Bereich Alpin-Snowboardsport so gut wie nichts gegeben, da wird Freestyle transportiert, da wird aber auch viel Lifestyle damit transportiert. Und nicht das Tool das ich eigentlich verfolge und für das ich bezahlt kriege, Spitzensport, da muss ich auch unterscheiden. Es gibt einen Haufen Menschen die am Snowboard stehen. Was für die Breite gut ist. Wenn man es auf das Segment Spitzensport runter bricht, dann weiß ich, dass im Normalfall der Alpin-Snowboarder ein sehr fokussierter Mensch ist, der weiß, dass er irgendwann einmal eine Olympiamedaille gewinnen wird. Da mache ich schon einen Unterschied dazwischen. Da ist der Breitensport weit davon entfernt.

139 I: Nun zu den Athletinnen und Athleten im alpinen Snowboard-Rennsport. Welche
140 Möglichkeiten haben Kinder und Jugendliche in Österreich um in den alpinen Snowboard-
141 Rennsport einzusteigen?

142

143 E1: Sehr überschaubare Möglichkeiten (...) Außer man ist im Norden oder Süden
144 Österreichs beheimatet, da haben wir noch ziemliche Hochburgen also für
145 Snowboardverhältnisse, für Snowboard Alpinverhältnisse. Das ist in Oberösterreich im
146 Norden und in Kärnten wird das noch sehr stark praktiziert und auch gefördert. Sonst ist
147 man schon fast ein Spezialist und muss sich die Möglichkeiten suchen ein Material zu
148 bekommen. Der Breitensport-Markt ist verschwunden. Also die Firmen die Snowboards
149 produzieren und wirklich Rennmodelle, die sie händisch herstellen, so eine richtige
150 Produktion von Alpinsnowboards, muss man ehrlich sagen, gibt es nicht mehr. Die dann
151 auch für den Wettkampf brauchbar sind. Das erschwert natürlich den Zugang und darum
152 ist es auch schwierig, dass man irgendwo Freaks findet, die sich dazu bekennen. Die gibt
153 es, aber im sehr überschaubaren Bereich.

154

155 I: Okay. Wie würde Ihrer Einschätzung zufolge nach dem Einstieg eine mögliche weitere
156 Laufbahn von Nachwuchsathletinnen und Nachwuchsathleten im alpinen Snowboard-
157 Rennsport ausschauen?

158

159 E1: In Wahrheit muss man schauen, dass man den internationalen Standard oder den
160 mindestnötigen Trainingsumfang zusammenbringt und da gibt es in Wahrheit dann nur
161 mehr den Weg über die Leistungscenter. Da haben wir in Kärnten eine Möglichkeit, in Tirol
162 und in der Steiermark gibt es eine Möglichkeit um hier wirklich international anschließen zu
163 können. Das sind Schulmodelle die sich darauf ausgerichtet haben, Wintersport zu
164 unterstützen, in dem Fall auch Alpin-Snowboard. Da sind momentan sicher führend Kärnten
165 und das Modell in der Steiermark.

166

167 I: Welche Hürden könnten für Nachwuchsathletinnen und Nachwuchsathleten auftreten
168 beziehungsweise was könnte eine mögliche Karriere unattraktiv machen?

169

170 E1: Ja Hürden gibt es mal grundsätzlich viele. Die erste Hürde ist, dass die persönliche
171 Leistungsmöglichkeit nicht dort ist wo man es sich am Ende des Tages vorstellt. Sprich ein
172 gewisses Talent braucht man. Man kann sich viel erarbeiten, das ist eine gewisse Hürde

173 die sein kann. Die zweite Hürde haben wir gesagt, grundsätzlich um in einen Sport
174 einzusteigen. Sport ist Hobby, Sport kostet Geld. Das kann mitunter eine Hürde sein. Board
175 mit Platte, mit Schuh liegt in dem Bereich von ungefähr, wenn man es günstig kauft 1.500
176 Euro. Das braucht man mindestens zwei- bis viermal. Dazu bräuhete man einen
177 Ausbildungsplatz der in diesen Akademien pro Jahr inklusive Material 6.000 bis 10.000
178 Euro verschlingt. Das heißt das kann sich nicht jeder leisten. Ich gehe davon aus, dass die
179 Athleten gesund bleiben. Verletzungen sind natürlich auch eine Möglichkeit um das zu
180 verhindern, ja, (...) wenn du von daheim nicht unterstützt wirst, geht es nicht.

181

182 I: Um das zusammenzufassen ist die größte Hürde eigentlich der finanzielle Aspekt.

183

184 E1: Das ist eine sehr große Hürde, definitiv, das muss man sich in der heutigen Zeit wirklich
185 leisten wollen, dass man eben zwischen 6000 und 10000 Euro hernimmt. Aber damit sind
186 wir schon vergleichbar mit anderen Sportarten. Das betrifft jetzt nicht nur alpines
187 Snowboarden, das betrifft generell Wintersport in dieser Leistungsklasse. Also bis zur
188 internationalen Schiene, bis zum Europacup, da zahlt jeder dazu.

189 I: Da kommen wir schon zur nächsten Frage. Wie schätzen Sie die finanzielle Lage von
190 österreichischen Athletinnen und Athleten im alpinen Snowboard-Rennsport ein?

191

192 E1: Die die schon lange dabei sind und internationale Erfolge vorweisen können, können
193 davon leben. Es kann eine Handvoll sehr gut davon leben. Eine Handvoll ist vielleicht schon
194 ein bisschen übertrieben. Also eine halbe Handvoll, die wirklich sehr gut davon leben kann.
195 Da stehen Olympiamedaillen dahinter. Alle anderen können sich mit dieser Sportart und mit
196 Sponsoren die sie am Kopf tragen, (...) die kommen gut herum, sagen wir mal so, der Rest
197 zahlt relativ lange dazu. Weil auch wie gesagt die Unterstützung im Bereich der
198 Snowboards so gut wie gar nicht da ist und im Bereich Sponsoring auch im überschaubaren
199 Bereich ist. Trotz dem wir in einem großen Verband sind und trotz dem wir versuchen pro
200 Jahr jede Sparte im Rahmen einer Weltcupveranstaltung zu präsentieren. Wie gesagt da
201 bedarf es schon viel, dass man da gut dazu kommt. Österreich ist ein sehr kleines Land,
202 hat eine beschränkte wirtschaftliche Kapazität, wir haben verschiedene Sachen, sind auch
203 in einem West-Ost-Gefälle, würde ich jetzt nicht sagen aber das sind unterschiedliche
204 Mechanismen. Wer wo gerne Geld mit ausgibt, da ist man dann im Sponsoring auch
205 begrenzt. Unter anderem auch, kommt auch noch dazu, dass der österreichische
206 Skiverband Partner hat, die groß sind, die dürfen nicht irgendwie tangiert werden mit
207 Partnern aus dem gleichen Segment. Das heißt wir können nicht alle Sponsoren von uns

208 nehmen sondern wir müssen bedacht sein welche Sponsoren der Verband hat und dann
209 können sich die Athleten vermarkten.

210

211 I: Bedeutet dass, es kann sich auch nicht jeder individuell aussuchen wo er Sponsoren
212 auftreibt oder woher er Geld bezieht?

213

214 E1: Grundsätzlich ja, ist abstimmungspflichtig. Wir haben eine Bank die sehr viel tut im
215 österreichischen Skiverband, wir haben einen Versicherer der viel tut, aus dem
216 Telekommunikationsbereich einen Partner der sehr stark ist. Die sind out of order quasi,
217 die dürfen die Athleten nicht aus dem gleichen Segment nehmen.

218

219 I: Okay. Sprechen wir über die Organisation von alpinen Snowboard-Rennen in Österreich.
220 Was sind Ihrer Meinung nach die größten Probleme bei der Organisation von Snowboard-
221 Rennen?

222

223 E1: Naja eigentlich sehe ich da keine großen Probleme weil ich selber auch gerne
224 veranstalte. Auch viel veranstalte, mir ist es egal ob das Freestyle, Alpin-Snowboard oder
225 sonst eine Veranstaltung ist. Der riesen Vorteil bei alpinen Veranstaltungen ist, dass die
226 grundsätzlich leicht organisierbar sind, weil die Basis ist dafür da. Weil man es fast auf jeder
227 x-beliebigen Piste machen kann. Ist natürlich klar, dass nicht jede Piste dafür geeignet ist
228 ein Snowboard-Rennen durchzuführen. Weil es einfach auch von der FIS ein
229 Wettkampfbefehl gibt, dass einzuhalten ist. Sonst aber eigentlich ist es relativ einfach
230 organisierbar. Weil würde jemand der noch nie Rennen veranstaltet hat, der das noch nie
231 gemacht hat, kriegt er von mir den Support einer Auswertung, einen Materialsupport. Also
232 alles was er braucht, wird ihm zur Verfügung gestellt Er braucht nur eine Piste und sollte
233 Mitarbeiter zur Verfügung haben und natürlich einen Lift, dass die Leute wieder
234 raufkommen.

235

236 I: Wie schätzen Sie die finanzielle Lage des alpinen Snowboardrennsports generell in
237 Österreich ein?

238

239 E1: Da verstehe ich jetzt die Frage nicht ganz.

240

241 I: Seitens der Organisation und Hintergründe, (...) wie ist der alpine Snowboardrennsport
242 in Österreich generell finanziell aufgestellt?

243

244 E1: Ein riesen Pool ist es nicht in Österreich. Das ist so. Rein, habe ich ja vorher schon
245 gesagt, am Markt sind die Board nahezu verschwunden wenn es wirklich um die Geschichte
246 geht. Rennen zu organisieren liegt in einem Bereich den man sich leisten kann, wenn man
247 es sich leisten will. Das heißt wenn man sagt man möchte die Jugend im Wintersport
248 unterstützen, da ist es gleich billig oder teuer wie alles andere. Das sind für mich dann keine
249 Gründe, dass man eine Veranstaltung nicht macht. Vom Wert her, tue ich mir ein bisschen
250 schwer mit dem beantworten. Also im Sport Fachhandel wird definitiv mehr Alpinmaterial
251 also jetzt Ski über den Ladentisch gehen, wie Snowboardmaterial. Das ist aber auch weil
252 unser Verband oder das Sportleben im Winter, man braucht nur in die Zeitung schauen
253 oder den Fernsehen aufdrehen, man sieht was wie oft präsent ist, dann weiß man wie die
254 Wertigkeit in Österreich verteilt ist.

255

256 I: Vor welchen Problemen stehen aus Ihrer Sicht Trainerinnen und Trainer im alpinen
257 Snowboardrennsport in Österreich?

258

259 E1: Also ich würde mir generell, jetzt muss ich wieder auf mich zuerst gehen. Ich würde mir
260 wünschen, dass die Basis ein bisschen breiter wäre. Aber das geht ja aus den genannten
261 Gründen nicht, da wir ja nur an zwei bis drei Orten wirklich das Alpinsnowboarden leben.
262 Es wäre natürlich wünschenswert für den Trainer, wenn er ein bisschen eine größere
263 Auswahl hätte. Wenn die Breite etwas stärker wäre. Das ist andererseits auch unsere
264 Stärke. Wir scouten Kinder die motiviert sind im Snowboardbereich etwas zu tun und
265 pflegen und hegen diese sehr gut und haben eine relativ überschaubare Drop-Out Rate.
266 Das ist wieder der kleine Vorteil, wenn man wenig hat, passt man besser drauf auf. Was
267 die Trainer sich natürlich wünschen würden wäre schon da oder dort mehr ein interner
268 Kampf um die Tickets. Würde sich wahrscheinlich positiv auf die Leistungsentwicklung
269 auswirken. In der Struktur die ich ihnen bieten kann, jetzt über unseren Verband, würde
270 sich der eine oder andere Trainer wahrscheinlich einen Co-Trainer oder einen
271 Physiotherapeuten wünschen um das Training optimal gestalten zu können. Die Kalender
272 sind soweit gut oder sehr gut, diese Saison speziell, dass es passt. Ich glaube da wünschen
273 sie sich nicht mehr. Da geht es mehr um das Vergrößern der einzelnen Trainingsgruppen
274 im Betreuungsbereich, in der physiotherapeutischen, medizinischen, in Form vom Co-
275 Trainer.

276

277 I: Reden wir über die Entwicklung des alpinen Snowboard-Rennsport. 2014 wurde der
278 Mixed-Team-Bewerb ins Leben gerufen. Wie beeinflusst dies Ihrer Meinung nach den
279 österreichischen alpinen Snowboard-Rennsport?

280

281 E1: Ich hoffe nachhaltig gut. Also wir überlegen uns immer verschiedene Dinge um attraktiv
282 zu bleiben. Der gemischte Team-Bewerb ist eigentlich um den Hintergedanken installiert
283 worden, den Athleten auf Dauer zwei Möglichkeiten gewährleisten zu können, olympische
284 Medaillen einfahren zu können. Und nachdem wir eh gesehen haben, dass nach Sotchi der
285 PSL wieder gestrichen worden ist, tun wir gut daran. Und wenn man sich die olympischen
286 Berichte durchliest, weiß man, dass alles was gemischte Team-Bewerbe betrifft, was
287 Erhöhung der Damenquote betrifft, sehr willkommen ist im Internationalen Olympischen
288 Komitee. Also wären wir blöd wenn wir das nicht mittragen würden. Österreich ist zudem
289 sehr bekannt, innovativ zu sein. Da versuchen wir auch die Richtung zu prägen. Ich bin
290 froh, dass wir einer der ersten waren, die das innoviert haben. Ich finde dass das ein sehr
291 attraktiver Bewerb ist. Und ich würde mich freuen, wenn das Endziel damit erreicht wird und
292 wir zweimal in Olympia aufstellen können. (...) In Korea sind wir nur einmal mit PGS am
293 werken, dann hoffe ich, dass es durchkommt. Die Nachhaltigkeit, ob es eine große Wirkung
294 auf den Einstieg in den Rennlafsport hat, bezweifle ich einfach. Aber es ist eine zusätzliche
295 Möglichkeit, den Sport attraktiv zu machen. Wenn man mich nach meiner persönlichen
296 Meinung fragt, (...) die Art und Weise wie wir parallel fahren im Team-Bewerb, das gefällt
297 mir zehnmal besser als dass, was die Skifahrer versuchen.

298

299 I: Kommen wir eh schon zu Olympia. Bei den olympischen Spielen ist der Parallel
300 Riesentorlauf schon lange ein Fixpunkt. Der Parallel Slalom wurde in Sotchi 2014 erstmals
301 als Disziplin aufgenommen und soll 2018 in Pyeongchang schon nicht mehr auf dem
302 Programm stehen. Wie erklären Sie sich dies und welche Auswirkungen könnte dies
303 wiederum auf den österreichischen Snowboard-Rennsport haben?

304

305 E1: Erklären kann man sich das nicht weil es verschiedene Gerüchte gibt warum es
306 überhaupt olympisch war. Das Gerücht das ich glaube ist, dass das ein Deal war zwischen
307 dem Organisationskomitee Sotchi mit dem IOC war weil die Russen gewusst haben, dass
308 sie in den alpinen Snowboard-Bewerben stark sind. Was sich auch in den Ergebnissen
309 gezeigt hat, also auf das richtige Pferd gesetzt. Ich finde es schade, dass man
310 grundsätzlich, dass man etwas olympisch macht das beim nächsten Mal bei der nächsten

311 Olympiade schon nicht mehr dabei ist. Das ist auch gegenüber den Athleten keine
312 Vorgehensweise, die stimmig ist und auch eigentlich in der IOC-Charta so nicht
313 funktionieren kann. Dass man in dieser Kürze nicht mehr Teil der Partie ist. Deswegen ja
314 (...), wer zahlt schafft an. Wir müssen aktuell damit leben. Es ist momentan eine aktuelle
315 Klage am Laufen, eine Privatklage gegen das IOC von den Amerikanern die haben gesagt,
316 dass das nicht geht. Ich glaube nicht, dass das erfolgreich enden wird. So, dass wir in
317 Pyeongchang mit PSL auch noch dabei sein werden. Darum Fokus mehr auf den Team-
318 Bewerb. Auswirkungen auf den österreichischen Markt. (...) Das ist natürlich so, wenn man
319 wie Bad Gastein, jemand hat, der seit Jahren PSL forciert, die Rennen dahingehend
320 mitgebaut hat, auch mitgetragen hat diesen PSL-Team-Bewerb, dann fühlt man sich da
321 zurückversetzt. Warum jetzt haben wir nur mehr einen Weltcup. Solange man einen
322 Weltcup hat muss ich sagen ist man froh, dass man einen Weltcup hat. Wenn man danach
323 auch noch einen olympischen Weltcup austragen darf, dann hat es natürlich eine andere
324 Wertigkeit. Darf man das nicht mehr, tut es natürlich weh. Deswegen müssen wir schauen,
325 dass wir unsere Veranstalter dementsprechend gut informieren und in die richtige Richtung
326 lenken, dass wir in Summe und in weiterer Folge, Veranstaltungen haben, die passen. Wie
327 gesagt PSL, ich sehe Alpinsnowboarden als ein großes Tool. Ich möchte gar nicht groß
328 unterscheiden zwischen PGS und PSL, ich glaube, wer Alpinsnowboardet, mag beides, der
329 eine wird wahrscheinlich im PLS schneller sein, der andere im PGS. Was da jetzt die
330 richtige Disziplin wäre bei der Olympiade, kann ich nicht beantworten. Aber ich weiß, dass
331 es dazugehört. In meiner Vorstellung muss ein Spezial- und ein Team-Bewerb mit rein.

332

333 I: Welche Rolle spielen Ihrer Meinung nach die Medien hinsichtlich der Entwicklungen im
334 alpinen Snowboardrennsport?

335

336 E1: Die Medien steuern sämtliche Meinungen. Natürlich eine große Rolle. Je öfter man
337 präsenter ist, je öfter man mit einem Thema in Berührung kommt. Ich sehe es bei unserem
338 Lieblingsthema Fußball. Egal ob wir erfolgreich sind oder nicht, man wird immer lesen
339 müssen. Das ist so. Snowboarden liest man eher dann, wenn man erfolgreich ist, wenn
340 man nicht erfolgreich ist, verschwindet man von der Bildfläche. Das haben sich die Medien
341 irgendwann für sich selber ausgeschnapst. Wenn sie über Wintersport berichten, dann eher
342 über Skifahren und Skispringen und wir da schon auch in der Wertschätzung nicht auf
343 Augenhöhe mitmachen dürfen. Dürften wir auf Augenhöhe mitmachen, wie es auch die
344 olympischen Zahlen belegen, da ist Snowboarden mit 92 Millionen bei Sotchi, Skispringen
345 mit 91,5 Millionen da liegt Skifahren mit 71 Millionen deutlich darunter, weltweit gesehen.

346 Da könnte man das schon anders aufziehen. Wer irgendwann mal in Amerika bei
347 irgendwelchen Events war, ich habe das Glück, dass ich seit 2002 bei allen olympischen
348 Spielen dabei war. Ich weiß welche Stadien zuerst ausverkauft waren. Das waren in
349 Kanada und in Amerika neben den Snowboardstadien die Eishockeystadien, aber nicht die
350 Skistadien. Also die Wertschätzung und die Presse hat einen sehr großen Einfluss darauf,
351 inwiefern ein Sport wahrgenommen wird oder nicht.

352

353 I: Da wäre also eigentlich das Interesse des Publikums da aber die Medien transportieren
354 es nicht in adäquater Form?

355

356 E1: Wenn man jetzt rein auf den heimischen Markt schaut und man sieht wie viele
357 Übertragungen im Skibereich wo stattfinden, wir haben es geschafft. Ich darf nicht traurig
358 sein, mein Grundsatz, wir sind mit unserem Weltcup in Österreich auf ORF 1, wir werden
359 live übertragen, so gut es geht zumindest mal. Wir haben es mittlerweile geschafft und das
360 muss ich schon sagen, dank den Mitarbeitern des ORF, dass man die Rennen zumindest
361 auf Sport Plus sehen kann. Das hat es bis vor drei Jahren noch nicht gegeben. Also wir
362 sind da sehr weit hinten dran. Wenn man schaut, speziell im Wintersport oder auch im
363 Fußballsport, da wird deutlich mehr übertragen. Da wird deutlich mehr übertragen also da
364 ist die Kontaktmöglichkeit 200, 300 Prozent mehr gegeben was natürlich die Entwicklung
365 beeinflusst.

366

367 I: Okay. Zur Zukunft des alpinen Snowboardrennsports. Wie wird sich Ihrer Meinung nach
368 der österreichische Snowboard-Rennsport entwickeln?

369

370 E1: Wenn man nicht Nachwuchskonzepte umsetzt, die es schon in der Schublade, klingt
371 ein bisschen blöd, die es gibt, die mit dem Präsidium besprochen sind, die wir in
372 Zusammenhang mit den Verbänden umsetzen muss. Wenn wir so weiter tun wie jetzt wird
373 es schwierig werden Schritt zu halten. Wird es schwierig sein diesen Sport gut zu erhalten.
374 Das heißt man muss von Beginn Volksschule die Möglichkeit anbieten, dass man sich mit
375 diesem Sport auseinandersetzt und es wird einen Haufen Kinder geben, die das sehr gerne
376 machen möchten. Damit kann man es in den Griff bekommen. Aber das kann man nur, man
377 macht einen Gusto, zeigt ihnen mal was geht und muss es dann weiter pflegen. Dazu bedarf
378 es auch, es geht dann ein bisschen weiter ins politische rein. Tägliche Turnstunde und
379 ähnliche Sachen, zweckgebundene Einheiten für Lehrer die sich dieses Thema gern
380 widmen. Das gehört alles her. Ich habe es vorher schon gesagt. Die Geschwindigkeit des

381 Arbeitens hat sich erhöht durch die neuen Medien. So wie früher, dass du speziell in
382 Gemeinden und ähnlichen Sachen Mitarbeiter abziehen hast können, die frei verfügbar
383 waren, das gibt es alles nicht mehr. Es hat sich sehr viel verändert. Schon alleine in der
384 Zeit wo ich das mitgemacht habe. Wenn man alpinen Snowboard-Rennsport salonfähiger
385 machen möchte, gehört Input von unten rein. Dann müssen wir das geeignete Material zur
386 Verfügung stellen. Machbar ist alles, man braucht dafür Struktur und Finanzen. Wie überall.
387 Es gibt auch viele, nur als Seitenhieb Richtung Entwicklung wie es in der FIS gibt, wir
388 diskutieren sehr oft über viele Dinge die gute Ideen sind aber da fehlen mir immer zwei
389 Spalten. Wer zahlt es und wer macht es. Die Ideen sind immer da aber es geht immer
390 darum am Ende des Tages. Darum wer setzt es um und wer ist finanziell dafür
391 verantwortlich.

392

393 I: Die vorletzte Frage wäre dann: Was müsste Ihrer Meinung nach passieren, dass in
394 Österreich im alpinen Snowboard-Rennsport wieder mehr Interesse aufkommt?

395

396 E1: Grundsätzlich gibt es einen Fachverband der dafür Sorge tragen kann. Es schließt
397 keiner aus, ich möchte was machen. Ich möchte Kinder unterrichten im alpinen
398 Snowboarden, das schließt ja keiner aus. Im Vergleich zu vielen anderen Dingen, die man
399 in der gleichen Zeit machen kann, ist es mit einem erheblichen Kostenaufwand verbunden
400 und mit einem Zeitaufwand verbunden. Das muss man machen mögen wie alle
401 Sportsachen, wie jedes Hobby. Hobby kostet Geld, das sind für mich nicht unbedingt die
402 Gründe die es ausschließen. Es ist ein bisschen die Freiwilligkeit verloren gegangen. Ich
403 sehe es auch bei jungen Menschen, die gerne bei uns mitarbeiten möchten. Auf freier Basis
404 geht gar nichts mehr. Man muss was verdienen, das habe ich mittlerweile verstanden. Das
405 macht es oft schwierig in einem kleinen Land wie Österreich, dass man die Ressourcen zur
406 Verfügung stellt. Leute die jetzt bei uns anfangen mit Kleinprojekten, die müssen das Geld
407 selber machen. Es gibt da und dort Förderungen. Da habt ihr eine Basis, fragt eure Freunde
408 ob sie es unterstützen wollen, dann kommt man schon zu den Möglichkeiten um das mit zu
409 transportieren. Wie gesagt wir müssen definitiv in der Basis die Möglichkeiten erhöhen um
410 das deutlich zu verstärken.

411

412 I: Ja. Zur letzten Frage. Haben Sie noch etwas was Sie zu der Thematik anmerken möchten
413 beziehungsweise fallen Ihnen noch weitere Erklärungen für den Rückgang des alpinen
414 Snowboard-Rennsports ein?

415

416 E1: Ja, fällt mir schon ein. Wie gesagt ich sitze in der FIS in einigen Kommissionen drinnen.
417 Das sind alles Menschen, die ungefähr gleich alt sind und ungefähr aus dem gleichen Topf
418 kommen wie ich. Sprich wir haben alle Alpinboots angehabt, wir haben Alpinsnowboards
419 auf den Füßen gehabt. Viele haben vergessen, sich dazu zu bekennen, weil es einfacher
420 ist momentan auf einem Freestyle Brett und auf chillig zu machen, wo sie wirklich ihre
421 Wurzeln her haben. Ich habe den Auftrag im ÖSV für die sportliche Leitung und darum ist
422 es mir wichtig, speziell so lange wir olympisch sind mit allen sportlichen Disziplinen, das
423 gleichmäßig zu betreuen. Ich weiß aus den Erfahrungen oder aus den Ergebnissen aus
424 den letzten Jahren auf welches Team, speziell im Spitzensport, immer Verlass war. Wer
425 die Leistungen sofort abrufen konnte. Da hatte eindeutig das Alpin- eam die Nase vorne.
426 Ich komme auch vom Alpinfahren. Ich schätze den Sport sehr, ich weiß warum, wie gesagt
427 ich komme auch aus dem Alpinsport her, bei mir war es die Veränderung vom Alpin-
428 Skifahren zum Alpin-Snowboarden. (...) Ich werde das einfach nie vergessen weil das
429 Momente in meinem Leben waren die ich sehr schätze und die ich weitergeben möchte.
430 Darum unterstütze ich das. Schade ist, dass viele Kollegen vergessen haben woher sie
431 kommen. Da wäre der Input auch deutlich höher weltweit gesehen.
432
433 I: Ok. Dann sage ich danke für das Gespräch.

Transkript Experte 2 (E2)

Datum: 28. 11. 2016

Uhrzeit: 18:00 bis 18:40

Ort: St. Pölten

Interviewer: (mit I gekennzeichnet): Philipp Bichler

Notation:

(...) längere Gesprächspause

xxx anonymisierte Eigennamen

(unv.) unverständliche Wörter

1 I: Wir starten mal mit der ersten Frage zum persönlichen Zugang: Wie sind Sie zum alpinen
2 Snowboard-Rennsport gekommen?

3
4 E2: Es war keine andere Option verfügbar. In den 80er Jahren hat es nur Raceboard
5 gegeben oder sagen wir so, eine Vorstufe zum Raceboard. Entweder ein selber gebautes
6 mit Schlaufen, und dann die Version Swingbo. Dann waren auch die ersten Snowboards
7 einfach mit irgendwelchen Bindungen, die man mit Tourenskischuhen gefahren ist, das war
8 halt die Vorstufe zum jetzigen Raceboard.

9
10 I: Und was hat Sie damals dazu getrieben, das Snowboarden zu starten? Weil das
11 Skifahren hat es ja schon lagen gegeben, das Snowboarden ist dann erst aufgekommen,
12 was war da so Ihre Intention?

13
14 E2: Naja, ich bin eigentlich vom Windsurfen gekommen und jeder Surfer hat dann immer
15 nach einer Alternative gesucht im Winter, und die Vorstufe zum Snowboarden war
16 eigentlich das Swingbo, und ich bin ja bevor ich aufs Snowboard gestiegen bin, schon zwei
17 Jahre Swingbo gefahren. Das war der Vorläufer des Snowboards in Österreich eigentlich.
18 So zu Beginn der 80er Jahre. Nachdem das ein sehr anfälliges Gerät war, sobald es die
19 ersten Snowboards gegeben hat, bin ich dann auf das Snowboard umgestiegen.

20
21 I: Okay, aber eigentlich über andere Board-Sportarten?

22
23 E2: Genau, Skateboarden und Windsurfen.

24
25 I: Okay. Wie hat Ihre Laufbahn bezüglich des Snowboardsports bis heute ausgesehen?

26
27 E2: Ja also. (...) Begonnen habe ich mit dem ersten Rennen, das es in Österreich gegeben
28 hat, im Swingbo fahren, im Snowboarden die verschiedensten Meisterschaften, regional,
29 national und dann international war ich dabei bei den ersten Weltcups 1988 in Zürs, dann
30 die ganze Austriacup-Serie, die es damals gegeben hat unter dem ersten Verband, das war
31 der Verband der österreichischen Schneesurfer. Da waren noch die Monoskifahrer dabei,
32 die Swingbo-Fahrer und die Snowboarder. Ich bin dann eigentlich so wirklich aus dem

33 Wettkampfsport schon 1991 ausgeschieden, das war eigentlich meine letzte Saison und
34 hab mich seit dem eigentlich nur noch mit dem Nachwuchs beschäftigt und mit der
35 Organisation von Wettkämpfen.

36

37 I: Okay. Kommen wir zum Snowboarden als Breitensport. Wie entwickelt sich Ihrer Meinung
38 nach das Snowboarden in Österreich als Breitensport?

39

40 E2: Ja, man muss halt dazu sagen, dass der Höhepunkt des Wintersports oder des
41 Snowboardsports ja schon lange überschritten ist, der war auch in den 90er Jahren, und
42 jetzt gehen eigentlich, aber nicht nur im Snowboardsport, sondern auch im Skisport, sicher
43 die Zahlen überall zurück, weil es einfach weniger Wintersportler gibt. Wenn man
44 heutzutage in den Schulen schaut, gibt es viel weniger Wintersportler, wenn man die 10-
45 Jährigen heute hernimmt im städtischen Bereich wie St. Pölten, hat man 95 Prozent
46 Anfänger. Das war einfach vor 15, 20 Jahren nicht so, da hat jeder Skifahren oder
47 irgendwas können. Das ist jetzt nicht mehr so. Das heißt, die Zahlen gehen zurück und man
48 muss halt schauen, dass man die Leute oder die Kinder vor allem wieder zum Schneesport
49 bringt oder da irgendwie dran hält. Aber natürlich ist das rückläufig.

50

51 I: Und warum ist jetzt das alpine Snowboarden in Österreich im Hobbybereich Ihrer Meinung
52 nach nahezu nicht mehr vertreten?

53

54 E2: Da muss man vielleicht anfangen, wie die Ursprünge des Snowboarden ausgeschaut
55 haben. Die Ursprünge fangen eigentlich an. Das Snowboard ist entstanden durch das
56 Wellenreitbrett, ohne Bindung und dann hat es mit Schlaufen gegeben und aus der
57 Schlaufe sind dann die Softboots entstanden. Eigentlich muss man sagen, in Europa ist
58 eigentlich das Hartbootfahren so wirklich entstanden, weil nur die Geschichte in den 80er
59 Jahren, die dann nach Europa geschwappt ist, die haben halt Plattenbindungen erzeugt,
60 aus welchen Gründen kann ich jetzt gar nicht sagen. Weil es da halt ein paar Leute gegeben
61 hat, die es halt probiert haben mit Tourenskischuhen und Plattenbindungen und das
62 eigentlich der erste große Boom war, wo viele Leute mit Skischuhen umgestiegen sind und
63 dann in den 90er Jahren der Schritt von dem Raceboard wieder zu den Softboots
64 zurückgegangen ist. Warum das so ist, da muss man eigentlich in die Jugendkultur
65 schauen. Das ist deshalb entstanden, glaube ich, weil es einfach die Kids ein bisschen
66 bestimmen, wo es langgeht. Und das eine Szenegeschichte ist und die Kids nicht so sein

wollten wie die Erwachsenen, die mit den Raceboards gefahren sind. Und die gesagt haben, hey wir wollen eigentlich was anderes und wir wollen das eher so im Skaterstyle und ich glaube, dass das der Grund war, warum der Trend weg von dem Race mehr zu dem Soft hingegangen ist. Wobei das in Amerika nie ein Thema war, da gab es nur Soft.

I: Das heißt, dass es für die Jugend nicht mehr ansprechend war oder jetzt nicht mehr ist, aufgrund von Szenezugehörigkeiten.

E2: Sicher. (...) Der Trend ist einfach eine Szenegeschichte, was ist cool, was ist cooler, racen oder freestylen? Dadurch, dass die ganzen Parks sind und die Medien, finden die Kindern, was sie schauen, cooler. Wenn sie es selber ausprobieren, also wenn man jetzt zum Beispiel einen 10-12 jährigen sagt, probiere das mal aus oder was willst du machen, und sie finden Gefallen am Rennlauf, dann muss man ihnen sagen, okay, wenn dir das taugt, Raceboard fahren, dann ist es gescheiter, oder dann musst du, wenn du erfolgreich sein willst, Raceboard fahren. Und das machen einige. Also meine Kids machen das. Wenn ich jetzt den xxx Dominik nehme, der hat mit Softboots angefangen. Weil er einfach, das hat ihm einfach getaugt, schnell fahren zwischen den Stangen, hat er umsteigen müssen. Einige in der Schule, sind halt beeinflusst von ihren Eltern oder Geschwistern, also die sagen halt, ich will das was der große Bruder macht, ich will Racer werden. Und es sind ja nicht alle jetzt für Freestyle und Softboots von ihrem Talent her geeignet. Weil wenn der jetzt nicht wirklich ein guter Turner ist oder ein guter Springer, sondern mehr Talent fürs schnell fahren hat, wird er automatisch aufs Raceboard umsteigen. Hann sage ich halt, Freestyle ist halt nicht so deines, jetzt sind wir schon zwei Jahre in dem Park, aber beim Riesenslalom ist er total gut. Dann sage ich zu ihm, hör zu, nimm dir ein Raceboard, da hast mehr Spaß. Ja, die große Masse ist es natürlich auch nicht, aber das hat auch damit zu tun, dass man es auch nicht mehr sieht, weil welches Geschäft hat heute noch ein Raceboard drinnen stehen? Somit kommen die Kids gar nicht mehr in die Versuchung, wenn sie es lernen, in Niederösterreich in den Schulen, hat einfach jeder eine Softbindung und Softboots, das wird ja gar nicht mehr angeboten. Das ist natürlich auch der Grund, warum das rückläufig ist.

I: Welche Auswirkungen haben die Entwicklungen im Snowboard-Breitensport Ihrer Meinung nach auf den österreichischen alpinen Snowboard-Rennsport? Gibt es da Zusammenhänge?

102 E2: Naja, der Snowboard-Breitensport ist schwerpunktmäßig Soft, muss man sagen. Also
103 wenn ich breitensportmäßig die Stückzahlen schau, die verkauft werden, und die Leute die
104 auf der Piste fahren, muss man sagen, Softbootfahrer sind mehr. Deswegen ist im
105 Nachwuchsbereich es auch so, ich hab mehr Leute im Cross und mehr Leute im Freestyle
106 als im alpinen Race-Sport. Im Nachwuchs muss man schon schauen, dass man die Leute
107 herbringt. Es ist immer so, wo eine große Breite da ist, hab ich auch mehr bessere Leute in
108 der Spitze. Das ist natürlich. Wobei man schon sagen muss, in der Spitze ist alles eng.
109 Wenn ich ganz oben bin, ist es für alle schwer, egal ob Racer oder Freestyler, man kann
110 nicht sagen, dass die Snowboard-Racer es oben leichter haben. Du wirst genauso schwer
111 Weltmeister, das ist nicht leichter. Das ist sicher genauso eine große Leistung, die genauso
112 honoriert geht. Da musst genauso lange warten wie ein Slopestyle-Weltmeister. Aber (...)
113 das ist auf jeden Fall so, dass es weniger Nachwuchs-Racer gibt in Österreich als
114 Freestyler.

115

116 I: Dann kommen wir schon zu den Athletinnen und Athleten. Welche Möglichkeiten haben
117 Kinder und Jugendliche in Österreich, um in den alpinen Snowboard-Rennsport
118 einzusteigen?

119

120 E2: Naja, da kann ich nur sagen, es gibt leider halt, nicht alle Bundesländer haben
121 irgendwelche Rennserien, wo sie wirklich die Möglichkeit haben, als Nachwuchssrennläufer
122 einzusteigen, das gibt es nicht in allen Bundesländern. Aber es gibt es auf jeden Fall in
123 Niederösterreich. In der Steiermark, in Kärnten, Tirol schaut schon schlecht aus. Vorarlberg
124 schaut es Race-mäßig glaub ich auch schlecht aus, aber du kannst es auf jeden Fall eben
125 in diesen besagten Bundesländern versuchen oder über die Austrian-Snowboard-Tour,
126 über die Rennserie. Da musst halt ein bisschen in Österreich herumfahren.

127

128 I: Also in erster Linie die Landescups?

129

130 E2: Dort wo es sie gibt halt. Das ist nur Steiermark, Kärnten auf jeden Fall, in Salzburg gibt
131 es gar nichts, keine Rennserie vom Verband aus gesehen, Tirol gibt es nur Freestyle-
132 Geschichten, Vorarlberg ist auch relativ tot, da gibt es ein bisschen Boardercross und sonst
133 gar nichts. Also es ist sicher nicht leicht, wenn dann musst du diese SBAC-Tour fahren oder
134 diesen Alpen-Adria-Cup, also da kannst schon auch als 10 oder 12jähriger mitfahren.

135

136 I: Wie würde Ihrer Einschätzung zur Folge nach dem Einstieg eine mögliche weitere
137 Laufbahn von Nachwuchsathletinnen und Nachwuchsathleten im alpinen Snowboard-
138 Rennsport ausschauen?

139

140 E2: Der beste Einstieg ist sicher über eine Schwerpunktschule, also Schladming gibt es nur
141 noch, wenn ich sage Race, gibt es nur noch Schladming, also so führt der Weg nur über
142 Schladming. Oder (...) du hast so einen guten Verband oder Verein hinter dir, der Kärntner
143 Verband hat das gemacht, dass du sagen kannst, okay, du bist halt dort dabei. Die Szene
144 in Oberösterreich ist auch nicht so schlecht, da gibt es auch noch ein bisschen was, da gibt
145 es doch einige, da oben (...) fällt mir nicht ein, (...) wie das heißt. Es gibt die
146 Oberösterreichische Snowboard-Tour, so nennen sie es glaube ich. Da gibt es einen sehr
147 aktiven Verein, die sind da oben im Norden. Die gibt es auch noch, (...) ja egal, die
148 Oberösterreicher.

149

150 I: Welche Hürden könnten für Nachwuchsathletinnen und Nachwuchsathleten auftreten im
151 alpinen Snowboard-Rennsport beziehungsweise was könnte eine mögliche Karriere dann
152 unattraktiv machen?

153

154 E2: Naja, das ist mal fix, dass man als Snowboarder nicht viel verdient, du bist darauf
155 angewiesen auf einen Bundesheerplatz oder du hast reiche Eltern. Oder gute Sponsoren,
156 also es können sich die wenigsten leisten, die wirklich aktiv sind, haben einen Bundesheer-
157 Platz.

158

159 I: Da kommen wir schon zur nächsten Frage, wie schätzen Sie die finanzielle Lage von
160 österreichischen Athleten im alpinen Snowboard-Rennsport ein?

161

162 E2: Natürlich schlecht, aber es kommt immer drauf an, wie kann sich der Sportler
163 vermarkten? Das ist ein ganz wichtiger Punkt in dem Geschäft. Es gibt auch Freestyler, die
164 sich schlecht vermarkten, und da fängt es schon bei den ganz jungen an. Wir versuchen ja
165 den Jungen schon zu checken, wenn sie irgendwo Unterstützung bekommen, dass die
166 Unterstützung nicht so von irgendwoher kommt, sondern wenn der Landeskiverband oder
167 der Verein den Athleten unterstützt, dann erwarte ich mir auch, dass er was tut für mich, ich
168 brauch ja den Sportler auch, damit ich die Kohle auftreiben kann. Da fängt es ja schon an.
169 Es ist ganz ganz schwierig, einem 13, 14, 15 jährigen zu erklären, hör zu, über Facebook

170 musst schauen, dass du präsent bist. Du musst mir Fotos schicken wenn du irgendwo bist,
171 du musst einen Hashtag dazu tun mit Trendsport Weichberger oder Landesskiverband oder
172 so, weil er bekommt ja bezahlt vom Landeskiverband, oder er bekommt ja seine
173 Unterstützung. Und das ist ganz schwierig, dass sie das checken und das geht natürlich
174 dann so weiter, weil ein Sponsor erwartet sich genau das Gleiche. Das können nicht alle
175 oder verstehen nicht alle. Die denken, jetzt hab ich mein Brettl und mein Geld und ich muss
176 nichts tun dafür.

177

178 I: Also wenn ich das richtig verstanden habe, so ein Sportler muss dann auch auf die eigene
179 Vermarktung großen Wert legen und schauen, dass er selber dahinter ist

180

181 E2: So ist es, oder er hat einen der ihm das macht. Das musst du machen, und da sag ich,
182 der xxx der kann das sehr gut, der managed sich halt selber und macht das alles selber,
183 der xxx Benni. Teilweise wird es eh über den Verband auch gemacht, aber du musst schon
184 als Sportler schauen, dass du deine Sponsoren an Land ziehst und da musst halt selber
185 aktiv sein. Die kommen nicht zu dir und sagen hallo, da musst schon selber am Start sein.
186 Das ist auch eine große Aufgabe. Aber ich glaub, wenn man das gut macht, dann ist es
187 möglich, wenn man gut ist, dass man davon halbwegs leben kann.

188

189 I: Aber das heißt, man ist eigentlich angewiesen auf persönliche, private Sponsoren, die
190 einen als Person sponsern und nicht als Mitglied in einem Verband oder einem Verein oder
191 in einem Kader?

192 E2: Ja ich glaub so wie es jetzt beim ÖSV ist, die Kosten der Rennen sind mal bezahlt.
193 Wenn du jetzt irgendwo hinfliegst brauchst du dir da keine Gedanken machen. Aber du
194 musst ja von was leben auch, wenn du Familie hast, dann nützt dir das ja nichts, du kriegst
195 ja dort nichts. Und somit bist auf Sponsoren angewiesen. Ja es gibt jetzt mal mit Sporthilfe
196 in Niederösterreich, Sportland Niederösterreich doch einige Fördermöglichkeiten, aber das
197 ist alles ein Tropfen auf den heißen Stein, weil die ganzen Boarder müssen sich ihre Bretter
198 ja noch alle teilweise selber zahlen. Also das muss man auch mal, einer der heutzutage im
199 Worldcup fährt, kauft sich das Brettl noch selber, das gibt es im Skifahren nicht. Der xxx
200 muss sich seine Brettl nicht selber kaufen, aber eine xxx Christina oder Katharina müssen
201 sich ihre Brettl selber kaufen. Und sie müssen zum Hang Loose fahren und holen sich dort
202 die Bindungen. Und das ist halt bitter. Da bist halt schon drauf angewiesen, dass du einen
203 Bundesheerplatz hast, weil dann haben sie zumindest jeden Monat, auch nicht viel, aber
204 (...) ja.

205

206 I: Gut dann sprechen wir über die Organisation von alpinen Snowboard-Rennen. Was sind
207 Ihrer Meinung nach die größten Probleme bei der Organisation von alpinen Snowboard-
208 Rennen in Österreich?

209

210 E2: Da sehe ich jetzt nicht so große Probleme. Die alpinen Snowboard-Rennen sind
211 eigentlich für den Nachwuchs das wichtigste, weil auch mit Softboots kann ich durch einen
212 Slalom oder einen Riesentorlauf durchfahren. Wenn ich jetzt Niederösterreich hernehme,
213 die großen Starterfelder, haben wir bei Riesentorlauf Veranstaltungen, bei Slalom
214 Veranstaltungen und bei Boardercross Veranstaltungen. Boardercross in Niederösterreich
215 ist total auf den Nachwuchs ausgelegt und ist ja nichts anderes als ein Riesentorlauf mit ein
216 paar Wellen drinnen. Da haben wir noch keine Schwierigkeit drinnen, weil es darum geht,
217 dass die 10- bis 16-jährigen eine Gaudi haben, das Verletzungsrisiko gering ist und somit
218 können da alle mitfahren. Da können auch die 10-jährigen mitfahren, die grad mal ein paar
219 Schwünge zusammenbringen. Und es ist relativ einfach organisiert. Solange es nicht
220 parallel ist, dann ist es schon etwas schwieriger, aber das muss ja nicht sein. Ich kann ja
221 einen normalen Slalom oder Riesentorlauf machen. Das ist easy. Also das ist die einfachste
222 Form.

223

224 I: Und was wären dann so die Probleme, wenn man es parallel machen möchte?

225

226 E2: Ja, vom Aufwand her etwas schwieriger, aber das Problem ist auch keines, wenn man
227 einen Zeitnehmer hat der das im Griff hat, also Alpin-Rennen generell ist immer die
228 leichteste Form. Beim Boardercross stehe ich schon wieder drei Tage, muss den Kurs
229 bauen, ich brauche 10 Leute die hackeln, beim Parallel-Slalom mache ich es mit einem
230 Skiclub die Zeitnehmung, zwei drei Leute und zwei Leute die stecken. Die Schwierigkeit
231 liegt darin, die Leute dort hinzubringen. Weil Snowboarder gibt es ja genug in
232 Niederösterreich, aber es gibt halt wenige, die man halt hinbringt, also wenn ich jetzt nicht
233 alle Schulen zusammentrommle und sage, hallo dort fahren wir jetzt hin, sind dort
234 wahrscheinlich keine zehn Starter. Keine zehn Starter.

235

236 I: Gut, wie schätzen Sie jetzt hinsichtlich der Organisation die finanzielle Lage des alpinen
237 Snowboard-Rennsports in Österreich ein?

238

239 E2: Das muss man glaub ich ein bisserl teilen, wenn ich jetzt einen Weltcup organisiere,
240 dann ist ja die FIS verantwortlich und ich glaube, selbst die tut sich hart, ausreichend
241 Sponsoren aufzutreiben, weil sonst würde es wahrscheinlich mehr Rennen geben. So
242 beschränken sich die alpinen Weltcup-Bewerbe auf ein paar Orte, also wir haben Italien,
243 ein Rennen in Österreich, einmal war Türkei, dann haben wir noch Montafon noch ein Race-
244 Rennen gehabt, das ist eingesprungen für ein Boardercross, weil es einfacher war. Also
245 das hat man alles an einer Hand abzählen können. Dann war noch Rogler, also eigentlich
246 kannst dich ins Auto setzen, und kannst die Weltcuporte alle mit dem Auto innerhalb
247 kürzester Zeit abfahren, vielleicht ist noch, so wie letztes Jahr, ein Rennen in der Türkei.
248 Und würde es mehr Gelder oder Veranstalter geben, die sagen, hallo das mache ich, weil
249 jeder Veranstalter schaut ja auch, dass etwas übrig bleibt, die machen das ja auch für ihren
250 Club oder ihren Verband. Offensichtlich gibt es mal Weltcup-technisch für das zu wenig
251 Geld. Weil sonst würde es mehr geben.

252

253 I: Also die finanzielle Lage ist nicht so.

254

255 E2: Nein, da schaut es schlecht aus. Und ja, regional gesehen ist ja mit relativ wenig Geld,
256 also so ein Eastcup, wenn ich von Niederösterreich rede, ja bald mal aufgestellt. Also dass
257 man ein paar tausend Euro irgendwo hat, dass man sowas organisieren kann, wenn es ein
258 paar, also um das geht es ja auch, es gibt ja immer weniger Leute, die was arbeiten, das
259 ist ja eine gemeinnützige Geschichte. Und wer stellt sich heutzutage irgendwo hin für nix
260 und wieder nix. Für Jux und Tollerei. Das machen immer weniger Leute. An dem scheitert
261 es halt auch, dass diese Gemeinnützigkeit immer weniger wird, da brauchst du im Skiclub,
262 da hast du halt lauter Pensionisten, die das halt machen, aber es ist total schwierig heute
263 junge Leute zu finden, die ein Amt übernehmen.

264

265 I: Vor welchen Problemen stehen aus Ihrer Sicht Trainerinnen und Trainer im alpinen
266 Snowboard-Rennsport?

267

268 E2: Dass wir keinen oder wenig Nachwuchs haben. Wenn wir jetzt hergehen, im alpinen
269 Rennsport in Niederösterreich, hab ich jetzt genau, wo ich sage, hey, das sind jetzt wirklich
270 potentielle Nachwuchskandidaten, sind das eins, zwei, drei. Da reden wir im Alter von 13
271 bis 16. Da gibt es in Niederösterreich drei Leute. Die richtig racen, die das trainieren, und
272 die versuchen nach oben zu kommen. Das ist halt nicht viel. Aus den drei Leuten sollst du

273 was machen? Das ist die Problematik, Du hast nicht viel. Das größte Problem ist also, dass
274 man Schützlinge findet, die man überhaupt trainieren kann. Und dann hast noch das
275 Problem, so wie es in meinem Fall ist, ich hab jetzt 8 Schützlinge in der Schule, davon hab
276 ich drei Racer, drei, vier Freestyler und zwei, die noch nicht so genau wissen, was sie
277 wollen. Und du musst jetzt in der Trainingsgruppe alle irgendwie zufriedenstellen. Das heißt,
278 an einem Trainingstag ist es wirklich so, auf der einen Seite wird Race trainiert, am
279 Vormittag, da sind alle quasi am Riesentorlauf, auch die Softboothfahrer, weil ich ja der
280 Meinung bin, dass es auch für einen Softboothfahrer gut ist. Und Nachmittag ist es
281 umgekehrt, da sind halt die Racer im Park, weil es auch für die gut ist fürs Gefühl, wenn sie
282 ein bisschen springen und ein bisschen über die Boxen rutschen. Oder es ist so, ich hab
283 dann mal nur an einem Nachmittag einen Race und ich pendle zwischen Park und Race
284 hin und her. Also das ist so die Schwierigkeit, aber es geht. Ich hab keine andere
285 Möglichkeit, (...) man muss das Beste rausholen.

286

287 I: Okay, sprechen wir über die Entwicklung im alpinen Snowboard-Rennsport. 2014 wurde
288 der Mixed-Team-Bewerb ins Leben gerufen, wie beeinflusst dies Ihrer Meinung nach den
289 österreichischen Snowboard-Rennsport?

290

291 E2: Das ist ein zusätzlicher Bewerb der interessant und cool ist, und wenn man sich
292 anschaut, die coolen Sachen haben sich die Skifahrer immer von den Snowboardern
293 abgeschaut. (...) Ja, es ist so. Es gibt einen Team-Bewerb bei den Skifahrern, wer hat es
294 als erstes gemacht? Die Snowboarder. Es gibt einen Slopestyle, der ist von den
295 Snowboardern entstanden, die Skifahrer haben ihn von denen übernommen. Es gibt
296 Skicross, wer hat es entwickelt? Die Grundidee ist von den Snowboardern. Die
297 ursprüngliche Idee war im Boardercross, um die Racer und die Softboothfahrer in einem
298 Bewerb wieder zusammen zu bringen. Das hat sich mittlerweile wieder in eine andere
299 Richtung entwickelt, aber das war die ursprüngliche Idee vom Snowboardcross, dass man
300 sagt, okay wir brauchen wieder einen Bewerb, dass die Freestyler und die Racer wieder
301 was gemeinsam machen können. Und es war ja früher so, im ersten Weltcup waren die
302 Racer und die Softboothfahrer irgendwie gemeinsam. Aber jetzt bin ich von der Frage
303 abgeschweift. Wie war die noch mal?

304

305 I: Die Frage war der Einfluss, was hat das für einen Einfluss, der Team-Bewerb auf den
306 Snowboard-Rennsport. Gibt es dadurch irgendwelche Veränderungen?

307

308 E2: Nein, das passt eh so, also ich sag halt immer, das Problem ist, dass alle diese Dinge,
309 die im Snowboard-Sport versucht worden sind, meistens vom Skisport übernommen wird
310 und dann medial vom Skisport als super verkauft wird. Würde es die gleiche Sendezeit
311 geben, würden alle Rennen übertragen werden, hätte das Snowboard ganz einen anderen
312 Stellenwert in Österreich. Es wird übertragen Skifliegen, das komplett langweilig ist.
313 Skifliegen, Skispringen ist so langweilig, das ist nach dem dritten Fahrer vollkommen
314 uninteressant. Für mich zum Beispiel oder für viele andere auch. Oder hast du dir schon
315 mal Skispringen angeschaut von Anfang bis Ende? Und beim Snowboarden ist es so, das
316 Finale ist im Prinzip in einer Dreiviertelstunde, Stunde runter gebrochen, das ist als Parallel-
317 Bewerb oder als Team-Bewerb total spannend, finde ich auch im Skifahren total spannend.
318 Team-Bewerb im Skifahren ist ja auch parallel. Das ist eine spannende Geschichte, aber
319 es steht halt wieder im Schatten der Skifahrer, weil das wird übertragen. Im
320 Snowboardbereich wird halt nur übertragen, wenn es halt in Österreich stattfindet, oder halt
321 ORF, die letzten Jahre waren eh schon ganz gut, da ist ja immerhin schon was übertragen
322 worden auf ORF Sport Plus. Da hat sich eh schon vieles verbessert. Aber der Team-Bewerb
323 ist grundsätzlich eine gute Geschichte, aber alle guten Geschichten wie gesagt sind
324 gefressen worden von den Skifahrern, die habe es dann in ihre Taschen genommen.

325

326 I: Bei den olympischen Spielen, da ist der Parallel-Riesenslalom schon lange ein Fixpunkt,
327 der Parallel-Slalom wurde in Sotchi 2014 erst mal als olympische Disziplin aufgenommen
328 und soll schon 2018 in Pyeongchang nicht mehr im Programm stehen. Wie erklären Sie
329 sich dies und welche Auswirkungen könnte dies wiederum für den österreichischen
330 Snowboard-Rennsport haben?

331

332 E2: Ja, das ist, so lange Politik im Sportbereich mitspielt, ist es immer Käse. Und da war es
333 sicher so, die Russen waren damals stark und haben sich stark gemacht, dass das in Sotchi
334 dabei ist. Und jetzt ist es halt nicht mehr dabei, weil es halt nicht mehr in Russland ist. So
335 glaub ich wird das über die Bühne gegangen sein. Es hat sicher einen sportpolitischen
336 Hintergrund, dass halt da hinten irgendwo einen gegeben hat, der gesagt hat, das streichen
337 wir. Es ist schade drum, natürlich, weil wie viele Sportarten gibt es bei den olympischen
338 Spielen die komplett uninteressant sind? Vor allem bei den Sommerspielen, wenn man da
339 reinschaut was es da alles gibt. Allein bei den Rudergeschichten, wo man sich denkt, das
340 hab ich noch nie gehört und da wird halt das einmal durchgeführt und gestrichen, ist
341 unverständlich. Aber ja, es wird eh dagegen angekämpft, aber ich glaub es ist relativ
342 sinnlos, weil das jetzt eben im Sande verebbt, der Justin xxx hat das ja gerichtlich

343 angefochten. Das ist schade drum, aber es ist im sportpolitischen Hintergrund passiert. Auf
344 der anderen Seite muss man sagen, der Big Air ist als Disziplin dazugekommen, da beißt
345 sich natürlich wieder die Katze in den Schwanz, da werden halt ein paar gesagt haben, der
346 Softbootbereich ist einfach stärker, was natürlich schon stimmt. Es gibt sicher mehr
347 Softbootfahrer als Racer. Machen wir das, das macht mehr Sinn als der Parallel-Slalom,
348 aber auf der anderen Seite, man hätte es ja auch zusätzlich dazu nehmen können. Weil es
349 gibt auch in der Sparte Rudern, keine Ahnung, den Kanadier, den Kajak-Einer, den Kajak-
350 Zweier in 17.000 verschiedenen Distanzen (...) da hat auch keiner gesagt, streichen wir
351 eines raus! Also das sind halt immer so unverständliche Dinge, ja! Aber da gibt es halt
352 sportpolitisch hinten wen, wenn der sagt so ist es.

353

354 I: Zur nächsten Frage, Sie haben es vorher schon ein bisschen angesprochen. Welche
355 Rolle spielen Ihrer Meinung nach die Medien hinsichtlich der Entwicklung im alpinen
356 Snowboard-Rennsport?

357

358 E2: Ja, die spielen natürlich eine große Rolle, da sind wir wieder bei den ORF-
359 Übertragungszeiten, Skispringen und Skifliegen wird ohne irgendwas pausenlos übertragen
360 und alle sitzen davor. Hätte der Snowboardsport genau die gleiche Medienpräsenz, würde
361 es auch anders ausschauen. Würde das mehr übertragen werden, würde das auch, das ist
362 immer so, das was man im Fernsehen sieht, das ist einfach präsenter. Seitdem der Dominik
363 xxx wieder beim Tennis da ist, ist der Tennis-Nachwuchs wieder mehr und in
364 Niederösterreich der Benjamin xxx, den kennt jeder, das sind schon Zugpferde. Das ist
365 auch ein ganz wichtiger Punkt, gibt es einen Sportler, den man an der Spitze ein bisschen
366 anschauen kann. Als Kinder, Jugendlicher, zu dem man aufschaut, ist der oft in den Medien,
367 ist der präsent. Dann ist das schon sehr förderlich. Wenn halt mehr präsent in den Medien
368 ist, zu guten Sendezeiten nicht um drei in der Früh in ORF 3 irgendwo, wo man schon
369 nachschauen muss und muss schon in der Szene sein, dass man weiß, aha da muss ich
370 jetzt schauen. Aufs Skispringen fällt man gleich hin, auf Snowboard alpin fällt man nicht
371 leicht rein. Das sind halt leider die Sendezeiten, wenn nicht grade olympische Spiele sind
372 oder eine WM, dann wird es einfach zu wenig übertragen.

373

374 I: Okay zur letzten Kategorie, wie wird sich der österreichische Snowboard-Rennsport Ihrer
375 Meinung nach in Zukunft entwickeln?

376

377 E2: Es hängt sehr stark mit den handelnden Personen zusammen, die in den einzelnen
378 Bundesländern für den Nachwuchs sorgen. Von denen hängt es einfach ab. Die Szene in
379 Kärnten ist sehr stark, da gibt es auch viel Racer, die sind aktiv, Oberösterreich und
380 Steiermark mit dem Arnold, die sind aktiv, der schaut dass er immer Leute herbringt, also
381 es hängt einfach von den handelnden Personen ab. Du kannst es natürlich nicht immer
382 beeinflussen, weil du kannst einen 10, 11, 12-jährigen nicht zwingen, dass er das fährt. Du
383 kannst es ihm nur nahelegen. Wenn ich jetzt in der Schule hergehe und sage, hey, pass
384 auf, taugt dir das, probiere das mal aus wenn ich merke der hat ein bisschen ein Gefühl.
385 Dann kann es sein, er probiert das mal und sagt, hey das ist geil, oder er sagt, nein er will
386 Freestyler werden, weil das ist voll cool oder Crosser, das ist halt die Schwierigkeit. Du
387 kannst es ihnen nahelegen, und wenn halt eine Szene so wie in Kärnten da ist, wo viele
388 Racer sind, dann ist das klar oder in Oberösterreich gibt es auch in einigen Gebieten so
389 eine Szene, da ist aufgrund der Infrastruktur, da gibt es kein Freestyle, die haben nur harte
390 Kunstschneepisten, da ist es oft geiler mit dem Raceboard zu fahren. Also es kommt ein
391 bisschen drauf an, machen das die Eltern alle. Die Szene am (...) Hochficht, jetzt ist es mir
392 eingefallen, ja, das sind halt sehr viele Racer, da sind die Eltern mit ihren Kindern, die
393 machen es weil es die Eltern machen, die Eltern organisieren dort das Rennen, dort ist
394 noch eine gute Szene da. Das ist natürlich auch ein wichtiger Punkt. Macht es der Papa,
395 der stellt natürlich sein Kind auch dorthin, wenn da so eine Szene da ist. Dann pflanzt sich
396 das auch ein bisschen fort.

397

398 I: Kommen wir schon zur nächsten und vorletzten Frage: Was müsste Ihrer Meinung nach
399 passieren, dass in Österreich wieder mehr Interesse am alpinen Snowboardrennsport
400 aufkommt?

401

402 E2: Man müsste gezielt mit den Firmen gemeinsame Aktionen durchführen. So ist es der
403 Sigi xxx macht, der macht seine Race-Camps, und das muss in Initiative mit den Firmen
404 sein. Das ist, nachdem es wenig Firmen gibt und die natürlich auch nur eine gewisse
405 Kapazität haben, wird das sehr schwierig. Weil da müsste man quasi Gast-Wochenenden
406 machen, Schnuppergeschichten, Race-Camps, und wir haben das auch probiert, Race-
407 Camp mit Benjamin xxx, das hat mal sogar sehr gut funktioniert, da sind sie international
408 angereist. Aber es ist immer nur so ein kleiner Kreis, und aus dem kleinen Kreis wirklich
409 einen großen Boom zu machen, da muss man wahrscheinlich viel Geld in die Hand
410 nehmen, und da gehören wirklich gute Leute dazu, die sagen okay, wir probieren das
411 wieder. Und versuchen das wieder zu mobilisieren, aber das ist in Anbetracht der

412 herrschenden Wintersportlage wo die Tendenz hingeht, sehr schwierig. Weil, wie willst es
413 machen, (...) wenn ich mit meinen Kindern einfach jetzt Snowboarden gehe oder einen
414 Skitag mache, ich krieg die Raceboards ja gar nicht mehr zum ausleihen.

415

416 I: Also es ist ziemlich unrealistisch, dass der alpine Snowboardsport nochmal einen
417 Aufschwung erlebt in Österreich?

418

419 E2: Ja, Also da glaube ich, das wird schwierig, sehr schwierig. Dass man sagen kann, hey
420 pass auf, wir gehen das jetzt nochmal neu an. Aber man kann sagen, man weiß es nie.
421 Wenn ich mir denke, Skifahren hätten sie den Carver nicht erfunden, wäre Snowboarden
422 noch immer Weltklasse, weil wie der Carver aufgekommen ist, ist das Race-Snowboarden
423 mehr oder weniger zurückgegangen, weil sehr viele von denen, die Snowboard-Race
424 gefahren sind, sind dann weil es einfacher ist und genau das gleiche Feeling ist, dann auf
425 den Carver umgestiegen. Das hab ich halt in der Lehrerszene gesehen. Alle die vielen 100
426 Snowboarder, die früher mit dem Race-Snowboard gefahren sind, haben sich das nicht
427 angetan. Die haben sich das dann irgendwann mal, weil sie halt schon 45, 50 waren. Das
428 mit den Softboots, da stehe ich nicht drauf, das ist was für die Jungen. Wobei das
429 Snowboarden auch schon ein bisschen mühsam war, weil da muss ich mich hinsetzen beim
430 Anschnallen und im stehen tu ich mir schon schwer, und eigentlich ist es mit dem Carver,
431 mit dem hab ich es probiert, ja genauso geil. Und ja, vielleicht kommt ja so eine wahnsinnige
432 Entwicklung mal wieder beim Snowboarden, ich glaub es nicht. Es ist ein kleiner Markt der
433 da ist, aber es gibt noch Kids und Jugendliche, die das tun. Solange es die noch gibt, wird
434 die Szene weiter bestehen. Es wird im auch in absehbarer Zeit noch Rennläufer geben.
435 Solange die Sportart olympisch ist und solange es Weltmeisterschaften gibt, wird das noch
436 weiter bestehen, (...) glaube ich.

437

438 I: Zur letzten Frage: Haben Sie noch irgendetwas zu dieser Thematik anzumerken oder
439 fallen Ihnen noch weitere Erklärungen ein, warum der österreichische Alpin-Snowboard-
440 Rennsport rückläufig ist?

441

442 E2: Nein, so fällt mir nichts mehr ein. Das war das Wichtigste.

443

444 I: Okay, dann sage ich danke für das Interview

Transkript Experte 3 (E3)

Datum: 29. 11. 2016

Uhrzeit: 14:00 bis 14:40

Ort: Schladming

Interviewer: (mit I gekennzeichnet): Philipp Bichler

Notation:

(...) längere Gesprächspause

xxx anonymisierte Eigennamen

(unv.) unverständliche Wörter

1 I: Gut, dann starten wir mal mit der ersten Frage. Wir starten mit dem persönlichen Zugang.
2 Wie sind Sie zum alpinen Snowboardrennsport gekommen?

3
4 E3: Mein Onkel ist früher als einer der ersten Snowboarder im Salzkammergut in
5 Oberösterreich aktiv gewesen. Der war für mich in einer gewissen Weise eine Art Vorbild.
6 Der ist mit Hardboots gefahren also war für mich klar, ich werde auch mit Hardboots fahren
7 weil das ist das richtige Snowboarden, zumindest in meiner damaligen Denke. Und ja, so
8 habe ich dann mit 11 Jahren meinen ersten Snowboardkurs gemacht oder mit 10 Jahren.
9 Damals haben wir noch in Wien gewohnt. Sprich ich bin nur auf sehr, sehr wenige
10 Schneetage pro Jahr gekommen und erst mit 14, 15 mit meiner Übersiedlung nach
11 Oberösterreich habe ich dann eine Saisonkarte gehabt und bin jeden Tag am Berg
12 gewesen und bin dort von einem Vereinstrainer, des SK Wels entdeckt worden und zwei
13 Wochen später mein erstes Rennen gefahren.

14
15 I: Gut. Wie hat Ihre Laufbahn bezüglich des Snowboardsports bis heute ausgesehen?

16
17 E3: Ja. Ich habe dann begonnen regelmäßig Landescup-Rennen zu fahren. Habe dann
18 nach 2 Jahren die Aufnahme in den oberösterreichische Snowboardlandeskader erreicht.
19 Das klingt im heutigen Kontext sehr, sehr lächerlich. Damals waren wirklich in meiner
20 Altersklasse von 15-20 Startern, nur die ersten drei sind in den Landeskader gekommen.
21 Das war damals wirklich eine Leistung sich dafür zu qualifizieren. Heute muss man schon
22 fast jeden Deppen nehmen der links und rechts snowboarden kann und noch freiwillig ein
23 Alpinboard anschnallt. Ja, von den Landescup-Rennen ging es zu den SBRC-Rennen, von
24 den SBRC-Rennen zu den FIS-Rennen und dann bin ich bis weiß nicht mehr ganz genau
25 aber sicher bis 2009, 2008/2009 bin ich FIS-Rennen gefahren, leider relativ unprofessionell.
26 Wir haben damals keinen Trainer gehabt wir haben das selber organisiert die
27 Trainingsmöglichkeiten. Unsere Renn-Ausflüge nach Tschechien, Polen und so waren
28 eigentlich immer so Erlebnisausflüge mit dem Fokus auf snowboarden, aber natürlich
29 haben wir alles aufgesogen was rund um den Snowboardsport passiert ist. Waren tolle
30 Erlebnisse die, ja, sicher prägend waren.

31
32 I: Und dann ist es irgendwann umgeschwenkt in die Trainer, Ausbilder und in die
33 organisatorische Funktion?

34
35 E3: Richtig, ich habe gesehen mit 21, 22 der Weg Richtung Weltcup wird sich nicht mehr

36 ausgehen. Dazu bin ich in dem Alter zu schlecht gefahren, muss man ganz ehrlich sagen.
37 Also musste ich mir die Sinnfrage stellen wie hoch ist der Einsatz, finanzielle Einsatz,
38 zeitlicher Einsatz, Einsatz von Lebensenergie, Kraft und so weiter in dem Sport. Dann habe
39 ich gesehen naja, ich befasse mich ja ganz gern mit dem Snowboard, es macht mir Spaß
40 und wir haben in Oberösterreich keinen Trainer. Ich habe selber darunter gelitten. Dann
41 habe ich begonnen den Snowboard-Rennsport in gewisser Weise zu professionalisieren,
42 Trainings anzubieten, Rennen mit jungen Athleten zu beschicken, und ja, das ist bis heute
43 eine meiner Aufgaben, mich in Oberösterreich um den Snowboardsport zu kümmern. Habe
44 dann relativ schnell angefangen mich in der Organisation zu betätigen, bei der
45 oberösterreichischen Snowboardtour. Das ist eine Veranstaltungsserie mit 6-10
46 Snowboard-Rennen pro Saison, eher sehr alpin Snowboardsport-lastig, habe versucht
47 Sponsoren aufzutreiben, Termine zu koordinieren, Veranstalter zu finden, zu schauen, dass
48 es mit der Gesamtwertung passt, mit den Vertretern der Vereine die da aktiv sind haben wir
49 eigentlich ein ganz gutes Setup. Wie ich fertig war mit meinem Sportstudium in Salzburg
50 hat es sich gerade ergeben, dass eine Trainerstelle in Schladming frei geworden ist an der
51 Skiakademie Schladming im Bereich Snowboardrennlauf und seit 2012 bin ich jetzt in
52 Schladming an der Ski-HAK als Konditionstrainer und Schneetrainer tätig und ja, hoffe da
53 auch noch einige Jahre zu bleiben beziehungsweise bleiben zu können.

54

55 I: Dann weiter zum Snowboarden als Breitensport. Wie entwickelt sich Ihrer Meinung nach
56 das Snowboarden in Österreich als Breitensport?

57

58 E3: Naja. (...) Ich habe Lehramt studiert und vieler meiner Freunde sind in der Schule tätig.
59 Die große Problematik die sich dort widerspiegelt ist, bei den Schulschikursen fahren alle
60 mit den Ski, bei den Snowboardschulen, Skischulen wenn man anfragt, werden
61 hauptsächlich Skikurse gebucht, maximal ein Snowboard-Anfängerkurs, dass man mal
62 reinschnuppert, aber keine Fortbildungskurse. In jeder Skischule gibt es zig Schilehrer die
63 nur mit Privatstunden beschäftigt sind um einfach Leute die gut Schifahren können weiter
64 entwickeln zu können. Dieses Interesse ist bei Snowboardern nicht da. Ich führe das auf
65 folgende Punkte zurück. Punkt Nummer Eins, im Handel sind kaum mehr Snowboards
66 vorhanden. Weder Alpinboards noch hoch qualitative Freeride oder All-Mountain-
67 Boards sondern meistens recht kostengünstige Boards, ein, zwei namhafte Hersteller.
68 Punkt Nummer zwei der große Hype, Snowboard als Trendsport ist auch vorbei. Mittlerweile
69 haben wir Newschool Skifahren, sprich auch in Parks hupfen mittlerweile mehr Skifahrer
70 als Snowboarder durch die Gegend, die haben die Hosen mindestens genau so weit unten
71 wie die Snowboarder, sind genauso cool, haben das gleiche Gewand an, haben die

72 gleichen coolen Marken. Das cool sein an sich ist also nicht mehr den Snowboardern
73 überlassen sondern auch den Skifahrern. Nächster Punkt. Bevor der Carvingski, wie er jetzt
74 existiert auf den Markt gekommen ist, war es den Snowboardern vorbehalten extreme
75 Kurvenschräglagen zu genießen, richtig coole Turns in den Schnee zu ziehen, auf der
76 Kante. Naja, dann kommt der Carvingski, ich kenne sehr, sehr viele ehemalige
77 Snowboarder die dann nach ein paar Jahren Carvingski sich auch einen Carvingski gekauft
78 haben und gesagt haben „Boah, das ist ja genauso cool wie Snowboarden“ und man
79 braucht die Bindung nicht mehr immer auf und zumachen.

80
81 I: Kommen wir zur nächsten Frage. Warum ist das alpine Snowboarden in Österreich
82 nahezu nicht vertreten?

83
84 E3: Ist ziemlich nahe der letzten Frage. Einerseits es gibt im Handel keine Alpinboards
85 mehr. Was dem Käufer nicht vor die Nase gehalten wird oder präsentiert wird, das kauft er
86 nicht. Der der ein Alpinboard kaufen will, muss direkt zum Hersteller gehen. Nur ein paar
87 Onlineshops vertreiben diese Boards überhaupt. Auf Grund dieser geringen Nachfrage
88 wiederum sind die Preise sehr, sehr teuer, weil nicht mehr die Massen an Alpinboards
89 verkauft werden und jetzt zahlen wir für ein qualitativ hochwertiges Alpinboard zwischen
90 600 und 1.200 Euro, dann braucht man noch eine Bindung, die kostet 200€ Liste, da gibt
91 es auch nur noch zwei bis drei Hersteller die Schuhe für Alpinboards produzieren. Race-
92 Hardboots kosten auch Listenpreis zwischen 400 und 700, naja und da steht man eigentlich
93 dass man das Setup hat was man braucht, dass man überhaupt fahren kann bei knapp
94 2.000 Euro, das ist ein Batzen Geld, und das ist neben den hohen Liftkarten-Preisen, alle
95 Wintersportler sagen ja, das ist ein großes Manko an dem Sport. Und. Es wurde uns
96 jahrelang von der Industrie und von den Medien vorgegaukelt, da mag ich jetzt nicht in
97 Richtung Lügenpresse oder so abschweifen, nein. Es wurde einfach seitens der Industrie
98 und des Marketing beschlossen, Freestyle Snowboarden und Freeriden ist cool. Das
99 andere sind die Dinosaurier, da gibt es noch ein paar die das machen obwohl die auch
100 coole Typen sind und sich gut präsentieren und teilweise gut davon leben können, aber es
101 ist weniger cool. Diese Coolness wurde uns nicht verkauft. Dann sind halt natürlich die
102 Leute die früher den Snowboardsport gelebt haben mittlerweile jetzt auch wieder mit Ski
103 unterwegs, es ist kein Trendsport mehr. Etliche die sich mal in der Szene engagiert haben
104 sind hinausgewachsen vom Alter her, es gibt auch nicht mehr die Clubstruktur wie es sie
105 mal gegeben hat, dass im jeden 5. Kaff gibt es ein Snowboard-Rennen, der macht ein
106 Snowboard-Anfängerkurs, der fährt mit den Leuten zum Snowboard-Rennen. Snowboard-

107 Rennen hätten wir derzeit in Österreich genug. Aber leider nicht die Clubs die mit ihren
108 Athleten da hinfahren. Da kommen wir quasi zum nächsten Punkt. Diese Freiwilligenarbeit
109 in einem Club ist quasi nicht mehr vorhanden. Egal ob Skisport, Snowboardsport,
110 Turnsport, Volleyballsport. Es muss alles honoriert werden, finanziell abgegolten werden.
111 Meine ersten Snowboardtrainer sind jeden Sonntag oder jeden zweiten Sonntag mit mir
112 freiwillig mit mir oder für 25€ Kostenersatz einen ganzen Tag mit einem Bus voller Kinder
113 durch die Gegend gegondelt. Wenn ich heute einen Ersatz für mich brauche und sage, du
114 kriegst 25 €, hast die Verantwortung für 8 Kinder. Der zeigt mir den Vogel und sagt er geht
115 lieber selber snowboarden. Auch wenn ich ihm 100 Euro zahle, dann lacht er mich aus und
116 sagt „Pfh, bin ja unterbezahlt.“ Das ist das Problem.

117

118 I: Welche Auswirkungen haben die Entwicklung im Snowboard Breitensport den
119 österreichischen Snowboard Rennsport? Gibt es da einen Zusammenhang?

120

121 E3: Absolut. Ich bin überzeugt aus dem Snowboard-Breitensport kristallisiert sich immer
122 der Snowboard-Rennsport heraus. Wenn man eine breite Masse hat, kann man aus dieser
123 selektieren und kann mit einigen wenigen leistungsorientiert arbeiten und aus dieser
124 Auswahl dann wieder selektionieren und auswählen und irgendwann hat man seinen A-
125 Kader, B-Kader, C-Kader, seine Nationalmannschaft. Es braucht aber immer eine gewisse
126 Auswahl. Es braucht einen Konkurrenzdruck, dass sich Leute gut entwickeln. Der
127 Breitensport finanziert ja in gewisser Weise, auch im Skisport, den Rennlauf. Wenn nicht
128 so viele Leute im Ski-Breitensport Ski kaufen würden, könnten sie nicht jedem Jugend-
129 Rennläufer, jedem FIS-Rennläufer, jedem Weltcup-Läufer, Verträge geben, sie gratis mit
130 Material ausstatten und so weiter und so fort. Was im Snowboard-Rennsport ja nicht mehr
131 geht. Fast jeder Weltcupfahrer muss sich selber sein Material kaufen außer er gehört zu
132 den besten der Welt. Somit hängen Breitensport und Rennsport sehr eng zusammen.

133

134 I: Okay, danke. Kommen wir zu den Athletinnen und Athleten. Welche Möglichkeiten haben
135 Kinder und Jugendliche in Österreich um in den alpinen Snowboardrennsport einzusteigen?

136

137 E3: Es gibt sehr wenige Nester, Zentren, Clubs, Vereine die die Möglichkeit anbieten
138 Snowboard Alpintraining zu besuchen. Wenn man sich dafür entscheidet einen
139 professionelleren Snowboardweg einzuschlagen gibt es einerseits die Ski-Mittelschule
140 Lilienfeld, mit dem Snowboardschwerpunkt, die in der Unterstufe die Kombination, Schule
141 und Snowboardsport anbieten. Weiterführend dazu gibt es dann die Skiakademie

142 Schladming mit ihrem Snowboardzweig wo Snowboard Alpin-Rennsport als einzige höhere
143 Schule in Österreich angeboten wird und dann gibt es noch ein paar Clubs, wie der SBC
144 Böhmerwald in Oberösterreich, das Lipizzaner Team in Kärnten, kommt eigentlich aus dem
145 Großraum Graz, die regelmäßig Snowboardtraining anbieten. Dann gibt es noch ein paar
146 Vereine die so Anfängerkurse machen zum Beispiel die Kreisch Indios am Kreischberg in
147 der Nähe von Murau und bei anderen kleinen Clubs aber eigentlich Lilienfeld, Böhmerwald
148 und Lipizzaner Team und ein bisschen was kommt aus dem Raum Kärnten aber das war
149 auch schon mehr. Das sind ein paar Clubs beziehungsweise die haben eine starke
150 Schulmeisterschaft wo sich Leute heraus entwickeln aber eigentlich die ersten drei
151 genannten sind die besten Möglichkeiten sich für den Snowboard-Rennsport zu
152 spezialisieren.

153

154 I: Da war schon sehr viel von der nächsten Frage dabei. Ich stelle sie trotzdem nochmal.
155 Wie würde Ihrer Einschätzung zufolge nach dem Einstieg eine mögliche weitere Laufbahn
156 von Nachwuchssportlerinnen und Sportlern im Snowboardrennsport aussehen?

157

158 E3: Ich bin der vollen Überzeugung und auch die ÖSV Kader zeigen es. Ohne eine
159 Schwerpunktschule ist es kaum möglich bis ganz nach oben vorzudringen. Ein Großteil der
160 Athleten die im ÖSV Kader vertreten sind, Ski-Alpin, Snowboardcross, Ski-Cross, kommen
161 aus Leistungszentren. In Graz, in Spital an der Drau, Saalfelden, wo auch immer, wo diese
162 Kombination aus Schule und Sport angeboten wird. Warum? Einerseits hat man das
163 Konditionstraining das angeboten wird, andererseits das Schneetraining. Es kann auch
164 unter der Woche trainiert werden. Wer schon am Kitzsteinhorn am Mittwoch und am
165 Dienstag ein Training abhält, wird sich wundern und glauben es sind zwei unterschiedliche
166 Bergen. Einmal stehe ich 30 Minuten oder 20 Minuten am Lift an. Und unter der Woche
167 stehe vielleicht zwei Minuten und bin schon wieder oben. Da ist die Trainingsqualität eine
168 ganz andere und man hat auch die Möglichkeit, richtungsgebundenes Training, egal ob
169 Slalom oder Riesentorlauf, (...) dort abzuhalten.

170

171 I: Welche Hürden könnten für Nachwuchssportlerinnen und Sportlern auftreten bzw. was
172 würde eine mögliche Karriere unattraktiv machen?

173

174 E3: Die Hürden, die größten Hürden einerseits, ich brauche wen in meiner Nähe der ein
175 Training anbietet. Wenn nichts in meiner Nähe ist, tun sich wenige den Aufwand an ewig
176 lang durch die ganze Welt zu reisen um dort ein Snowboardtraining zu besuchen. Die zweite

Hürde und das ist schon ein großer Ausschlussgrund, ist das liebe Geld. Wenn Eltern es sich nicht leisten können, dass ihr Kind Snowboard-Rennsport betreibt inklusive der hohen Kosten für Liftkarten, Startgelder, Unterkünfte, Anreise, Material. Und sobald man professional arbeitet und ein Slalomboard braucht, Riesentorlaufboard, zwei Bindungen braucht, Schuhe braucht, Schuhe meistens alle zwei Jahre gewechselt werden müssen, dann kommen Bindungsplatten dazu die zwischen 200 und 1500 Euro kosten, je Board natürlich. Das ist eine große Menge Geld die investiert werden muss, das muss man sich leisten können und das ist in meinen Augen bei vielen, vielen Athleten der größte Grund warum sie es nicht nach oben schaffen beziehungsweise warum manche das gar nicht anstreben das durchzuziehen weil die Eltern das vorher abblocken. Ich weiß jetzt zum Beispiel, das können wir auch im Interview drinnen lassen. Einen jungen Knaben in Oberösterreich, der sehr talentiert ist. Der ist keine 10 Jahre alt, kann Anweisungen sehr schnell umsetzen, hat ein gutes Gespür für Schnee, für sein Board. Aber ich weiß, oder ich kann mir denken, wie es finanziell bei ihm daheim aussieht. Zwei Eltern die einen Pflichtschul-Abschluss haben, beide arbeiten, sicher nicht zur höchsten Einkommensklasse gehören, mehrere Kinder zuhause. Naja, da braucht man nicht darüber nachdenken ob der vielleicht es sich mal leisten kann in eine Schwerpunktschule zu gehen geschweige denn, sich teures Material anzuschaffen. Ist schade denn er hat ein großes Talent aber ich weiß es ist irgendwann mal begrenzt. Spätestens wenn wir aus dem Schülerbereich draußen sind, dort wo es wirklich ernst wird, wenn er in das FIS-Alter aufsteigt, da werden die Eltern sagen „So, Stopp.“

I: Sind wir eh beim Thema Geld. Wie schätzen Sie die finanzielle Lage von österreichischen Athleten und Athletinnen ein?

E3: Es gibt in Österreich zwei Snowboard Alpinsportler die glaube ich sehr gut davon leben können. Das sind keine unbekannten Gesichter, Benjamin xxx, Julia xxx, die können sich gut vermarkten. Eine Perfekte Präsentation ihrer Sportler-Persönlichkeit, sicher professionelle Hilfe dafür in Anspruch angenommen, haben auch davon profitiert, dass es vom Bundesheer für die Leistungssportler ein Fördersystem gibt. Dann gibt es noch einen Andi xxx, der im Polizeileistungssport ist der auch gut davon leben kann und der Rest ist offiziell Student, weiß, dass er zuhause mal einen Betrieb übernimmt. Und wir sehen es jetzt im, im B-Kader, C-Kader, logischerweise müssen die alle studieren, müssen Vorlesungen besuchen, sie müssen Prüfungen ablegen, können halt nicht so wie Sportler die beim Bundesheer Unterschlupf gefunden haben oder bei der Polizei jeden Tag

212 trainieren wann Training angesetzt ist. Ja. Ich glaube es hängt natürlich auch viel davon ab
213 einerseits kommen die Erfolge, andererseits wie geschickt bin ich, was habe ich für ein
214 perfektes Umfeld um mich optimal zu vermarkten, große Sponsoren an Land zu ziehen. Ich
215 kenne etliche Athleten und es wurde mir auch erzählt, dass es etliche Athleten es nicht mal
216 schaffen, obwohl sie erfolgreich sind, daheim ihren Tourismusverband als Kopfsponsor an
217 Land zu ziehen. Dann telefoniert mit ihnen jemand anderer und auf einmal haben sie einen
218 gewissen Skiort in Salzburg auf der Stirn oben. Zwei Jahre später nicht mehr weil
219 Sponsoring bedeutet geben und nehmen weil wenn man nur nimmt, die finanzielle
220 Unterstützung und nichts zurückgibt, nicht mal schafft seine Sponsoren zu transportieren,
221 dann sagt das Sponsoring „Interessiert mich nicht mehr.“

222

223 I: Das heißt wenn ich es richtig verstehe ist man als Sportlerin, Sportler finanziell dann
224 halbwegs sicher wenn man sich selber um seine Sponsoren gut kümmert. Darauf bedacht
225 ist, dass man private Sponsoren bekommt und nicht über Vereine, Verbände.

226

227 E3: Natürlich. Es ist mal die Mähr umgegangen, das man vom ÖSV ein Monatsgehalt
228 bekommt wenn man aufgenommen ist als Leistungssportler. Das ist ein absoluter Blödsinn.
229 Der ÖSV, der österreichische Skiverband, das Referat Snowboard, bezahlt das Training,
230 bezahlt die Trainer, stellt Mitfahrgelegenheiten bei den Trainern in Form von VW Bussen
231 und anderen Bussen und Fahrzeugen zur Verfügung, begleicht die Kosten, die entstehen
232 beim Training sprich Unterkünfte, Liftkarten, Startgelder bei den Wettkämpfen, stellt eine
233 Ausrüstung zur Verfügung die, auch wenn es der Athlet an hat, noch immer noch Eigentum
234 des österreichischen Skiverbands ist, aber es steht den Athleten zur Verfügung. Aber um
235 das finanzielle an sich muss sich jeder Athlet selber darum kümmern, muss das Preisgeld
236 einfahren, muss sich um seine Sponsoren kümmern, von seinen Kopfsponsoren geht ein
237 Teil wieder zurück an den österreichischen Schiverband.

238

239 I: Okay. Dann kommen wir zum weiteren Thema die Organisation von alpinen Snowboard-
240 Rennen. Was sind Ihrer Meinung nach die größten Probleme bei der Organisation von
241 alpinen Snowboard-Rennen in Österreich?

242

243 E3: Ich sehe da ehrlich gesagt gar keine große Problematik. Es gibt, wir haben mittlerweile
244 sehr viele Rennen. Ich habe jetzt leider keine Liste vor mir aber wir haben zwischen 12 und
245 15 SBAC-Rennen, Snowboard Austria Challenge, eine nationale Tourserie, meistens ein

246 Landescup-Bewerb kombiniert mit einem FIS-Bewerb im gleichen Ort. Zahlt sich für den
247 Veranstalter aus weil einerseits die Landescup- Starter, andererseits die FIS-Starter und er
248 erst ab einer gewissen Starteranzahl ein Rennen sich finanziell trägt. Weil bei FIS-Rennen
249 ein technisch Delegierter zu zahlen ist, FIS-Versicherung zu zahlen ist und so weiter und
250 so fort. Also wir haben da mal 10 bis 14 Rennen. Dann kommen noch ein paar Landescups
251 dazu. Wenn ich dann noch umliegende, also in Deutschland, in Tschechien, Italien,
252 Schweiz ein paar umliegende Rennen besuche komme ich auf 20 – 30 Rennen im Jahr,
253 nur Alpin-Rennen und ich bin überzeugt, dass es für Nachwuchsathleten ausreichend ist.
254 Problem ist sicher, haben wir in der vorigen Frage schon mal geklärt, dass es wenige
255 Vereine gibt die Snowboard-Rennen veranstalten, ein paar Verdächtige immer die gleichen,
256 Lipizzaner Team, Raum Graz, SBC Böhmerwald, Hochficht, Mühlviertel in Oberösterreich,
257 SBC Ebensee im südlichen Oberösterreich der Skiclub Radstatt macht Rennen, dann gibt
258 es in Kärnten auf der Simonhöhe jedes Jahr Rennen. Am Falkart, ja. Hin und wieder ein
259 paar Rennen je nach Schneelage in Niederösterreich, Annaberg oder Lackenhof aber das
260 ist eher unsicher. Und ja witziger Weise gibt es zum Beispiel in St. Georgen am Walde, das
261 ist an der Grenze Oberösterreich, Niederösterreich also östlichstes Mühlviertel,
262 westlichstes Waldviertel gibt es ein kleines Kaff das heißt St. Georgen am Walde. Und da
263 gibt es einen Mini Schilift mit Flutlicht, 200 Meter lang der Lift wenn überhaupt, da hilft der
264 ganze Ort mit, dass die dort einen Schilift haben. Veranstalten Ski-Rennen, Bezirkscup,
265 Ortsmeisterschaften, Vereinsmeisterschaften und sie veranstalten ein Snowboard-Rennen
266 pro Jahr. Bei Flutlicht, meistens bei Freitagabend. Start auf einer selbstgebastelten Paletten
267 Startanlage hinter der Friedhofsmauer, unglaubliche Atmosphäre und jedes Mal über 50
268 Starter bei einem reinen Landescup-Rennen, das gibt es sonst in Österreich kaum.
269 Unglaublich weil die hauen sich ins Zeug. Da gibt es eine spitzen Tombola wo jeder
270 Teilnehmer am Schluss mit einem Preis nach Hause geht auch wenn er beim Rennen nichts
271 gerissen hat, geht er zumindest mit meinem Tombola Preis nach Hause, coole Stimmung,
272 nette Moderation, urig, bodenständig und jedem macht es Spaß.

273

274 I: Das heißt in der Organisation wären gar nicht so große Probleme, es scheitert mehr
275 daran, dass Vereine oder dass prinzipiell es sich keine Personen finden, die es organisieren
276 wollen.

277

278 E3: Richtig und dann sagen die naja ich mache nur ein Rennen wenn ich 100 Starter habe,
279 dass es sich finanziell für mich trägt. Dass die ein Vereinswochenende, ein
280 Spaßwochenende davon finanzieren können. Und der andere Punkt ist natürlich früher war

281 es um einiges leichter für Snowboard-Veranstaltungen Sponsoren zu finden die nicht nur
282 Sachpreise zur Verfügung stellen sondern auch finanzielle Mittel haben. Ich bin jetzt seit 5
283 Jahren, 7 Jahren, 8 Jahren eben für den oberösterreichischen Snowboard-Landesverband
284 bemüht, Sponsoren an Land zu ziehen die uns Sachpreise zur Verfügung stellen für
285 Tombola, für die Siegerehrung natürlich auch finanzielle Mittel zur Verfügung stellt. Und
286 Sachpreise kriegt man wenn man ein paar Leute kennt, wenn man einen guten Draht pflegt
287 relativ schnell, das funktioniert auch nicht leicht, aber es funktioniert. Finanzielle Mittel muss
288 man schauen, dass was man im Vorjahr vom Sponsor unter Anführungszeichen gesagt,
289 bekommen hat, dass man es halten kann. Aber trotz Fernsehberichte, bessere
290 Pressemappen mit etlichen Zeitungsartikel und so weiter und so fort. Die finanzielle
291 Unterstützung auszubauen, ist ein Ding der Unmöglichkeit.

292

293 I: Dann kommen wir eh schon zum nächsten Punkt hinsichtlich der Organisation und den
294 Strukturen im Hintergrund. Wie schätzen Sie da die finanzielle Lage des alpinen
295 Snowboardrennsports ein?

296

297 E3: Sehr überschaubar, es gibt einerseits natürlich Förderungen von den diversen
298 Landessportorganisationen, liegt um die 200 Euro wenn man eine Landesmeisterschaft
299 ausrichtet und sonst bleiben dem Rennveranstalter eigentlich nur die Startgelder und wenn
300 er einen Sponsor hat, die finanziellen Mittel die er ihm zur Verfügung stellt. Sonst heißt es
301 außer Spesen nichts gewesen. Eine Zeitnehmung kostet was, die Rennanmeldung und
302 Versicherung kostet was, bei internationalen Rennen muss man einen technischen
303 Delegierten zahlen, man muss den Bergrettungsdienst zahlen, Sachpreise oder etliche
304 Wahlpreise muss man zur Verfügung stellen, man muss den Helfern ein Taggeld zahlen,
305 oder man muss ihnen eine Liftkarte finanzieren, eine Verpflegung finanzieren. Das sind
306 schon ordentliche Brocken die auf einen Veranstalter zukommen, die er zu handeln hat. Es
307 gibt auch sogenannte, ich mag nicht nennen Spezialförderungen, aber es gibt finanzielle
308 Unterstützung seitens des Snowboard-Referates im österreichischen Skiverband für
309 Snowboard Austria Challenge Bewerbe. Da ist natürlich die finanzielle Unterstützung
310 gestaffelt und je nach Professionalisierungsgrad gibt es eine unterschiedlich hohe
311 finanzielle Unterstützung.

312

313 I: Okay. Vor welchen Problemen stehen aus Ihrer Sicht Trainerinnen und Trainer im alpinen
314 Snowboardrennsport?

315

316 E3: Naja, (...) ich glaube die letzte staatliche Trainerausbildung hat es vor acht oder neun

317 Jahren gegeben. Und heuer hat die BSA Innsbruck sich mal durchgerungen eine
318 Trainerausbildung anzubieten ich hoffe diese kommt auch zustande. Es gibt nur sehr
319 wenige Anmeldungen für den alpinen Snowboardsport, naja. Das eine Problem und dann
320 tun sich auch etliche ehemalige Rennläufer es sich nicht an den Übungsleiter zu machen,
321 den Instruktor zu machen und sich irgendwann mal auf die Piste zu stellen, jeden Samstag,
322 Sonntag auch am besten unter der Woche auf der Piste zu stehen, das Wochenende nicht
323 für eigene Aktivitäten zu nutzen. In gewisser Weise auch nachvollziehbar aber ich denke
324 mir halt, auch sie waren mal angewiesen auf Trainer die auf der Piste gestanden sind und
325 ihnen geholfen haben und jetzt könnten sie Teil des Ganzen sein und ihre Erfahrung und
326 Knowhow wieder weitergeben. Das ist das Problem. Es gibt sehr wenig Snowboard
327 Alpintrainer und ja damit ist es natürlich sind die Trainingsmöglichkeiten sehr beschränkt
328 für angehende Snowboardsportler.

329

330 I: Was könnte die konkret davon abhalten so in den Trainerinnen, Trainerstatus
331 einzusteigen? Was würde es da an Erklärungen geben warum niemand mehr als Trainer
332 arbeiten möchte?

333

334 E3: Die Freizeit wird glaube ich grundsätzlich weniger weil man 40 Stunden im Büro sitzt
335 oder irgendwo arbeitet. Wenn man dann endlich mal Freizeit hat, ein langes Wochenende
336 vor der Tür steht, dann freut man sich wenn man das lange Wochenende ausnutzen kann.
337 Oder wenn man zumindest ein oder zwei Tage hat wo man tun kann was man will. Dann
338 ist natürlich die Überwindung groß zu sagen ich stelle mich auf die Piste oder wo auch
339 immer hin und gehe der Trainertätigkeit nach.

340

341 I: Okay. Nun zu den Entwicklungen im alpinen Snowboardrennsport. 2014 wurde der Mixed-
342 Team-Bewerb ins Leben gerufen. Wie beeinflusst dies Ihrer Meinung nach den
343 österreichischen Snowboard-Rennsport?

344

345 E3: Eine direkte Auswirkung von dieser Einführung auf den Snowboard-Rennsport in
346 Österreich konnte ich nicht beobachten. Wir haben diesen Team-Bewerb auch jetzt schon
347 wiederholt bei österreichischen Meisterschaften eingesetzt. Nur machten wir diesen Team-
348 Bewerb in vierer Mannschaften mit Athleten aus unterschiedlichen Altersklassen also mit
349 Kinderathleten, Schülerathleten, Weltcupathleten und Jugendathleten um eben dieses
350 Teamgefüge, das Wir-Gefühl, in dieser weniger großen österreichischen Snowboard
351 Alpinfamilie zu stärken und auch quasi die großen Stars mit den jungen, kleinen Athleten
352 zusammenzubringen.

353

354 I: Das Ziel wäre es also, die internen Strukturen in einer Mannschaft, in einem Team zu
355 stärken?

356

357 E3: Genau und die Nicht-ÖSV-Athleten mit den ÖSV-Athleten zusammenzuführen und es
358 gibt nichts Schöneres als wenn ein 12, 13 jähriger begeisterter Alpinboarder mit dem
359 Benjamin xxx oder Andi xxx Sebastian xxx gemeinsam in der Mannschaft ist, ihm auf die
360 Schulter klopft und sagt „Schau Junge, so packen wir das an und dann gewinnen wir das
361 Ding.“ Das bereitet vielen, vielen jungen Athleten die wir haben Jahr für Jahr großen Spaß.
362 Und ist sicher eines der Highlights der österreichischen Meisterschaft dieser Team-Bewerb
363 im Staffellauf Format, der erste startet weg, wenn der erste im Ziel ist, startet der Zweite
364 weg. Und wer das Duell gewonnen hat, entweder man macht es in einem K.O. Prinzip, das
365 ist bisher nicht passiert, bislang ging es immer um die Summenzeit, heuer werden wir
366 versuchen das auch im K.O. Modus durchzuführen.

367

368 I: Bei den olympischen Spielen ist der Parallel Riesentorlauf schon seit langem ein Fixpunkt.
369 Der Parallel Slalom wurde in Sotchi 2014 erstmal als olympische Disziplin aufgenommen
370 und soll schon 2018 in Pyeongchang nicht mehr auf dem Programm stehen. Wie erklären
371 Sie sich dies und welche Auswirkungen könnte das wiederum auf den österreichischen
372 Snowboard-Rennsport haben?

373

374 E3: Das der Parallelsalom der Snowboarder überhaupt ins Programm genommen wurde,
375 ist indirekt den Russen zu verdanken. Die haben in Sotchi die olympischen Spiele
376 ausgetragen. Jeder Veranstalter hat in einem gewissen Rahmen ein Mitspracherecht
377 welche Bewerbe veranstaltet werden. Da sie Jahre davor schon viel Geld in den
378 Snowboardsport investiert haben, mit dem Vic xxx einen ehemaligen Amerikaner mit ins
379 Boot geholt haben, und auch so im Kader gute Arbeit geleistet haben. Da war es für sie
380 natürlich klar ein Bewerb wo die Chance auf eine Medaille recht gut steht, da wurde dieser
381 Bewerb veranstaltet. Da verstehe ich natürlich den Unmut. Da haben die Alpin-
382 Snowboarder einen zweiten Bewerb dazu bekommen, dann wird er ihnen wieder
383 weggenommen. Stattdessen kommt Big Air dazu meines Wissens nach und andere
384 Sportarten die vielleicht jetzt moderner sind. Direkte Auswirkungen gibt es jetzt noch nicht.
385 Sollte jedoch der Snowboard Parallel-Riesentorlauf auch aus dem Programm fallen, weil er
386 nicht mehr State of the art ist, oder nicht cool genug ist, weil jetzt nur noch gesprungen wird
387 oder nur noch zu viert im Boardercross sich die Athleten um Gold, Silber und Bronze sich

388 streiten, wird es kritisch. Weil jede Sportart die nicht olympisch ist, fällt um erhebliche
389 Fördersummen um. Das wäre eine sehr schlechte Auswirkung. Und natürlich eines ist noch
390 anzumerken. Mit zwei olympischen Bewerbungen hätten die Athleten mehr Chancen oder mehr
391 Möglichkeiten, eine Olympia Medaille zu erringen die man natürlich auch wieder
392 sponsortechnisch gut verkaufen kann. Es hört sich immer gut an es ist ein Olympia
393 Medaillengewinner als einer der hat halt zwei Weltcups gemacht. Oder ist zweiter geworden
394 bei einem Weltcup. Beides ist immer ein Renntag. Einmal heißt es Olympia, einmal heißt
395 es Weltcup. An einen der den dritten Platz im Weltcup gemacht hat, wird sich kaum jemand
396 erinnern. An einen der eine Olympia Medaille gewonnen hat, ist ein Star, der hat es
397 geschafft.

398

399 I: Welche Rolle spielen Ihrer Meinung nach die Medien hinsichtlich den Entwicklungen im
400 alpinen Snowboardrennsport?

401

402 E3: Ich glaube das haben wir in einer der ersten Fragen schon gut diskutiert. Jahrelang
403 wurde der Snowboard Freestyle Sport, der Snowboard-Crosssport, das Snowboard-
404 Freeriden als das coole snowboarden verkauft. Vor allem das Alpinboarden ein bisschen
405 vernachlässigt. Das war einfach der Trend, das ist cool, das ist lässig, das hat die Industrie
406 supportet. Mittlerweile glaube ich schon das wenn man sich die Berichterstattungen
407 anschaut, die Erfolge der österreichischen Parallelmannschaft sind in den letzten Jahren
408 sehr gut gewesen, regelmäßige Podest Plätze, dann wieder auch Siege dabei. Da kommen
409 sicher etliche Medienmeldungen aus dem alpinen Snowboardsport hingegen im Cross
410 Bereich außer Markus xxx und den xxx Brothers nicht wirklich was los. Jetzt haben wir eine
411 Anna xxx die im Freestyle Bereich für Furore sorgt. Aber jetzt aus dem Snowboard-
412 Leistungssport in Österreich sind eigentlich die meisten Erfolgsmeldungen in den letzten
413 Jahren aus dem Parallelsport gekommen, wurde dann natürlich auch von den Medien
414 transportiert. Direkte Auswirkungen gibt es in dieser Hinsicht nicht. Außer das natürlich
415 durch die Berichterstattung und die Erfolge in Niederösterreich Benjamin xx ein Erfolgsheld
416 ist, den kennt jeder. Im Burgenland die Julia xxx sowieso, (...) ohne Diskussion.

417

418 I: Dann kommen wir schon zur letzten Kategorie, zur Zukunft des alpinen
419 Snowboardrennsports. Wie wird sich der österreichische Snowboardrennsport in Zukunft
420 entwickeln?

421

422 E: Ich bin der vollen Überzeugung, dass die Verringerung der Starterzahlen das gesamte
423 Schrumpfen vom Snowboardsport sozusagen jetzt ein Niveau erreicht hat, wo es nicht mehr
424 kleiner werden kann. Jetzt ist da so eine Gruppe von Fanaten, von überzeugten
425 Alpinboardern, die halt in einem Jahr ein bisschen mehr, im einen Jahr bisschen weniger
426 sind, das ist eine Gruppe, das ist kein Trendsport mehr, es ist schon eine Randsportart,
427 muss man ehrlich sagen. Aber es wird nicht mehr aber es wird auch nicht weniger. Es hat
428 sich auf ein Niveau eingependelt auf dem es, außer es kommen andere Entwicklungen, es
429 gibt andere Trends wo es wahrscheinlich stagnieren wird. Ja, wir werden sehen.

430

431 I: Was müsste Ihrer Meinung nach passieren, dass in Österreich wieder mehr Interesse am
432 alpinen Snowboarden aufkommt?

433

434 E3: Punkt Nummer eins viele Kinder erreicht man nur über den Schulsport. Wenn über den
435 Schulsport die Möglichkeit angeboten wird Snowboarden grundsätzlich auszuprobieren,
436 wenn Interesse besteht auch ein Snowboard-Training angeboten wird, wo man dann
437 speziell Snowboard Parallel, Crossen ausprobieren kann, ausprobieren kann und dann vor
438 Ort es Vereine gibt die regelmäßig Snowboard-Training anbieten. Optimaler Weise in Orten
439 wo die Infrastruktur schon besteht. Wo es schon ein Schigebiet vor dem Haus ist, das
440 erspart lange Anreisewege, so verringert sich ein bisschen der finanzielle Druck wenn man
441 nahe zum Schigebiet wohnt. Optimaler Weise natürlich sollte es in ganz Österreich
442 flächendeckend bei kalten Wintern viele kleine Skiberge geben, nur ein kleiner Schlepplift
443 wo die angehenden Snowboarder fast vor der Haustüre ein zwei Mal die Woche sowie statt
444 ins Fußballtraining zu gehen in ein Snowboard-Training gehen. Bei Flutlicht, 1, 2 Stunden
445 snowboarden und dann im Winter zehn Wochenenden herumturnen, die verschiedenen
446 SBRC Stationen besuchen und so die ganze Snowboardfamilie wieder (...) ein bisschen
447 wächst.

448

449 I: Kommen wir also zur letzten Frage. Haben Sie noch etwas zu dieser Thematik
450 anzumerken bzw. gibt es noch weitere Erklärungen warum der alpine Snowboardrennsport
451 rückläufig sein könnte?

452

453 E3: (...) Ich glaube alle Erklärungsansätze dafür sind schon in den vorigen Fragen
454 ausreichend beantwortet worden. (...) Ja, ich glaube da gibt es nichts mehr.

455

456 A: Dann sage ich danke sehr.

Transkript Experte 4 (E4)

Datum: 12. 12. 2016

Uhrzeit: 17:15 bis 18:00

Ort: Wien

Interviewer: (mit I gekennzeichnet): Philipp Bichler

Notation:

(...) längere Gesprächspause

xxx anonymisierte Eigennamen

(unv.) unverständliche Wörter

1 I: Gut. Wir starten mit den Fragen zum persönlichen Zugang. Wie sind Sie zum alpinen
2 Snowboard-Rennsport gekommen?

3
4 E4: Im Endeffekt war das da in Wien auf der Hohen-Wand-Wiese, in der Schulzeit,
5 gemeinsam mit dem Markus xxx, den du ja auch kennst. Wir haben uns informiert, was es
6 in Wien gibt, um Snowboarden intensiver auszuführen oder auszuüben. Und weil wir beide
7 am Alpin-Board unterwegs sind, sind wir zu xxx Daniela gestoßen, die war damals im
8 Wiener Skiverband tätig, und die hat uns dann den Kontakt hergestellt zum xxx Alex, der
9 dann den Kontakt hergestellt hat zum xxx Wolfgang und zum xxx Martin und zur
10 Snowboardbase. Und so sind wir dann eigentlich in diese Rennlauf-Schiene eingestiegen.

11
12 I: Und was war dort deine Motivation, oder was hat dich da dazu getrieben?

13
14 E4: Im Endeffekt sind wir in Wien, der Markus und ich, einfach sehr gern und viel
15 Snowboard gefahren, ich habe Snowboarden eigentlich selber gelernt ohne Lehrer, einfach
16 ausprobiert. Und wir haben uns in der Schule eben getroffen und gesehen, dass wir das
17 Gleiche wollen, und sind dann auch immer mehr zum Snowboarden gekommen und wollten
18 einfach das intensiver betreiben und haben dann etwas gesucht und sind dann eben zum
19 Verein gekommen, zur Snowboardbase. Und so zum Rennlaufen.

20
21 I: OK. Und wie hat dann die Laufbahn im Snowboard-Sport bis heute ausgesehen?

22
23 E4: Im Endeffekt bin ich dann Alpin-Rennen bis zum Studium eigentlich noch gefahren, und
24 habe dann auch meinen Ausbildungsweg im Alpinsport noch gestartet, und dort hat sich
25 dann das Alpinfahren eigentlich auch für mich verloren, weil es zum Unterrichten nicht mehr
26 zeitgemäß war. Irgendwann einmal, weil alle Schüler auf Softmaterial unterwegs waren,
27 und dadurch hat sich das dann bei mir komplett ins Softmaterial verlagert. Beziehungsweise
28 auch das Rennfahren hat dann aufgehört, wie, (...) eigentlich ein fließender Übergang zur
29 Ausbildungskarriere, weil ich direkt nach dem aktiven Rennsport diese staatliche
30 Snowboardlehrer-Ausbildung gemacht habe, und dann eigentlich nach dem Studium, oder
31 schon während dem Studium, zu unterrichten angefangen habe. Und so hat sich das dann
32 eigentlich aufgehört. Mit ein Grund, warum das zu der Zeit aufgehört hat, war sicher auch,
33 dass der Sprung in ein Kadersystem in den ÖSV nicht geklappt hat. Sonst könnte ich mir

34 vorstellen, dass es länger angehalten hätte, wenn man in irgendeinem B- oder A-Kader drin
35 gewesen wäre.

36

37 I: Waren einfach damals die Möglichkeiten nicht da, dass man in ein Kader reinkommt oder
38 woran ist das damals gescheitert?

39

40 E4: Ja, es hat auch so Sichtungstrainings gegeben schon vom ÖSV, wo wir eingeladen
41 waren, auch der Markus und ich und der Jonny damals. Nur war es damals so, wenn man
42 als Quereinsteiger nicht in einer Sportschule wie Stams oder Schladming war, war der
43 Quereinstieg eigentlich, bis jetzt auch noch, nach wie vor kaum möglich. Dass man sich
44 das quasi selber finanziert, die Trainings und den Trainingsumfang von den Schulen, war
45 eigentlich kaum möglich. Und dadurch (...) war es wirklich schwierig, da reinzukommen.

46

47 I: OK, dann kommen wir weiter zum Snowboarden als Breitensport. Wie entwickelt sich
48 Ihrer Meinung nach das Snowboarden in Österreich als Breitensport?

49

50 E4: Ja, (...) da bin ich sozusagen eher an der Basis am Arbeiten jetzt mit meiner N.A.S.H-
51 Tour. Die geht eigentlich in die Richtung Breitensport. Wir sind da eigentlich so ein bisschen
52 Bindeglied zwischen Spitzen- und Breitensport. Ich bin ja auch im ÖSV tätig für die
53 Nachwuchsarbeit, eigentlich für den Leistungssport. Im Endeffekt ist es aber so, dass wir
54 im Breitensport jetzt ansetzen müssen auch als Spitzensport-Sektion, weil wir keine Vereine
55 mehr haben, die uns Snowboard-Nachwuchs ausgebildet liefern. Also wir müssen die
56 eigentlich fast als Anfänger holen und dann weiterführen bis zum Spitzensportler. Und ich
57 sehe das im Moment so, dass wir jetzt sicher schon die Talsohle erreicht haben, es ist jetzt
58 jahrelang zurückgegangen, ziemlich extrem. Nur die letzten, so wie ich das jetzt sehe, in
59 den Bereichen wo ich arbeite, die letzten drei, vier Jahre ist es zumindest gleich bleibend
60 und in einigen Bundesländern wieder steigend, auch im Breitensport. Das heißt, es wird
61 auch wirklich mit diversen Kids-Schneetagen und Kids on Snow-Tour, N.A.S.H-Tour,
62 diversen Sachen halt probiert, die Kids wieder zum Snowboardsport zu bewegen und es
63 gibt auch einige Zellen in Österreich, oder Personen, die da wirklich viel machen. In
64 Niederösterreich ist sicher der xxx Erik einer der treibenden Kräfte und dort steigen die.
65 Zum Beispiel auf Schüler-Rennen, die Teilnehmerzahlen der Schulmeisterschaften sind in
66 Niederösterreich wieder steigend die letzten drei Jahre.

67

68 I: OK. Warum ist das alpine Snowboarden in Österreich im Hobbybereich nahezu nicht
69 mehr vertreten?

70

71 E4: Ich führe das darauf zurück, dass sich das Material vom Softboot so entwickelt hat,
72 dass man als Hobbyathlet fast kein Alpinmaterial mehr braucht, um auch der Piste gut
73 unterwegs zu sein. In den Anfängen, wo ich auf dem Snowboard gestanden bin, das
74 Alpinmaterial war hart, gute Kraftübertragung zum Kantenfahren einfach das, was da war.
75 Und das Softmaterial war irgendwas so zum Herumgurken. Jetzt gibt es aber schon relativ
76 harte Schuhe, gute Bindungen, gute Boards, mit denen man auch auf der Piste geschnitten
77 fahren kann, wo man Gas geben kann. Und das hat das Einsatzspektrum so dermaßen
78 erweitert auch von dem Softmaterial, dass es im Alpinsektor ein sehr spezielles Sportgerät
79 ist, mit dem man. Ja zum Pistenfahren ist es sicher nach wie vor das Beste noch immer.
80 Aber das Einsatzspektrum ist sehr schmal. Also du kannst mit einem Alpinboard sicher auch
81 im Powder herumfahren, aber das ist sicher einfach das falsche Gerät, da säufst du ab mit
82 dem, das ist viel zu schmal, es ist sehr schwierig im Endeffekt, das dann dort zu bewegen
83 und in irgend einem Funpark hat man eigentlich überhaupt keinen Auftrag. Und ein
84 Snowboarder, der ein möglichst breites Spektrum abdecken will, greift einfach zu einem
85 Softmaterial.

86

87 I: OK. Welche Auswirkungen haben nun die Entwicklungen im Snowboard-Breitensport auf
88 den österreichischen alpinen Snowboard-Rennsport?

89

90 E4: Ich glaube wenig. Die alpine Rennlaufszene, die ist, ich sage mal, sicher seit, auch
91 wenn man sich die Athleten anschaut, es kommt sehr wenig Nachwuchs nach, es fahren
92 bei den Mädels, 40jährige Mädels im Weltcup nach wie vor und ganz vorne mit. Das ist
93 eigentlich ein Zeichen, dass sich das nicht weiterentwickelt. Wenn man sich andere
94 Sportarten anschaut, alles was sich weiterentwickelt sind die Jungen, die den Ton angeben
95 und nicht irgendwelche über 40-jährige, außer beim Surfen der Slater, aber das ist eine
96 Ausnahmeerscheinung. Also ich glaube, dass es diesen Bereich schon noch länger geben
97 wird, weil es auch bei olympischen Spielen und bei Großereignissen nach wie vor vertreten
98 ist. Also hat es auch seine Berechtigung, aber ich glaube, dass der Breitensport in die
99 Richtung gar nichts mehr macht und auch machen kann, weil es einfach keinen gibt, der da
100 unter 12, 13, irgendwie auf einem Alpinboard steht. Es gibt auch kein Material mehr. Ich
101 weiß es nur aus Kärnten, da hat der Trainier, der xxx , heißt er glaub ich, Alex, der hat
102 irgendwann einmal alles Alpinmaterial, das noch da war, für so kleine zusammengekauft

103 für seine Athleten, dass er die Möglichkeit bieten kann, dass er 10, 12- jährige auf das Ding
104 draufstellen kann, weil es das einfach nicht mehr gibt. Du kriegst die in keinem Shop, in
105 keinem Verleih, in keinem Sportgeschäft kriegst du Alpinmaterial in der Größe.

106

107 I: Das heißt, der Breitensport hat eigentlich gar keinen Zugang mehr zu diesem Material?

108

109 E4: Gar nicht. Das hat sich komplett wegentwickelt und wird erst dann bedient, eben aus
110 so speziellen Gruppen, also aus Trainingsgruppen, wo das noch angeboten wird, Kärnten
111 ist ein Fall, Oberösterreich gibt es noch ein paar Teams, wo Trainier einfach da sind, die
112 das fördern und unterstützen. Aus den Bereichen kommt auch noch der Nachwuchs, eben
113 aus dem alpinen Bereich, aber im Breitensport wird in die Richtung auch. Da ist das einfach
114 nicht mehr präsent, gar nicht. Also alles was unter, sag ich einmal, 14 Jahren ist, ist alpin
115 kein Markt.

116

117 I: Da kommen wir gleich zur nächsten Frage: Welche Möglichkeiten haben Kinder und
118 Jugendliche, um in den alpinen Snowboard-Rennsport einzusteigen?

119

120 E4: Rennsport, also theoretisch, (...) Zugang zum Rennsport gibt es über Rennserien, so
121 wie der Eastcup einer ist in Niederösterreich. Wobei das immer weniger wird. Es gibt in
122 Oberösterreich noch eine Tour wo Rennen angeboten wird, es gibt in Kärnten was. In Tirol
123 gibt es fix nichts, in Salzburg gibt es nichts, in Vorarlberg gibt es auch nichts. Also ich glaube
124 Oberösterreich, Kärnten, Wien, Niederösterreich sind die drei, wo es im Jugendbereich
125 Angebote gibt für Rennen. Allerdings ist es überhaupt schwierig, für Jugendliche oder
126 Kinder zu Material zu kommen. Einfach zum Snowboard-Material: Schuhe, Bindungen,
127 Boards. Und da eben nur, wie ich vorhin gesagt habe, über Vereinsstrukturen, die das noch
128 unterstützen und fördern. Kärnten, Oberösterreich fällt mir jetzt auf Anhieb ein, die, ja,
129 sagen wir mal, da gibt es noch zwei, drei Personen in dem Bundesland, die das fördern und
130 unterstützen und dort stehen die Kinder nach wie vor noch auf Hardboots und Alpinboards.

131

132 I: Wie würde Ihrer Einschätzung zufolge nach dem Einstieg eine mögliche weitere Laufbahn
133 von Nachwuchsathletinnen und Nachwuchsathleten im alpinen Snowboard-Rennsport
134 aussehen?

135

136 E4: Ja, da gibt es für mich eigentlich (...) drei Anlaufstellen. In Kärnten gibt es noch den
137 Günther xxx, der im Schulsport-Referent ist und auch Landesreferent war. Der jetzt
138 gewechselt hat. Der unterstützt das, dort gibt es auch eine Schule, die das nach wie vor
139 unterstützt, mit einem Zweig glaub ich, mit einem Snowboard-Zweig. Und dann gibt es eben
140 die zwei Sportschulen, die das nach wie vor anbieten und das ist Stams und Schladming.
141 Wobei Stams, ich bilde mir ein. Heuer noch keinen Schüler am alpinen Snowboard gehabt
142 haben in ihrem Jahrgang. Also die waren eine Zeitlang eigentlich die Wiege von allen
143 Alpinboardern. Die haben es im Angebot, also das gibt es, es gibt den Zweig Alpinboarden,
144 es gibt eine Gruppe, aber die haben einfach zu wenig Anmeldungen gehabt, für dass sie
145 eine Gruppe aufmachen können. Und in Schladming gibt es noch, was ich jetzt weiß, glaub
146 ich sechs oder sieben Athleten in einem Jahrgang, die auf dem Alpinboard stehen, die dort
147 zusammengefasst werden. Und dann geht der Weg genauso wie für alle anderen
148 Nachwuchssportler im ÖSV jetzt über die Schule, Kadersystem und (...) dann zum Profi,
149 wenn es gut rennt.

150

151 I: OK. Welche Hürden könnten für Nachwuchssportlerinnen und Nachwuchssportler
152 auftreten, beziehungsweise was könnte eine mögliche Karriere unattraktiv machen?

153

154 E4: Da hab ich gleich ein gutes Beispiel: Aus Niederösterreich ist eine Sportlerin, ein Mädels,
155 nach Schladming gekommen als Alpinboarderin und da war es dann so, da gibt es eben
156 diese drei Gruppen: Alpin, Freestyle, Boardercross. Drei Trainingsgruppen. Und sie war
157 das einzige Mädels bei den Alpinboardern und ihre Freundinnen, die auch teilweise aus
158 Niederösterreich kommen, oder die halt dort in der Schule waren, die waren alle
159 Boardercrosserinnen. Was ist passiert? Sie ist auch umgestiegen auf Cross. Und das ist
160 nicht das erste Mal, dass ich das höre, also das wer alpin hinget und dann wechselt.
161 Einfach, (...) warum (...). Gruppendynamik würde ich sagen. Weil es irgendwie, wenn sie
162 die einzige ist und weiß nicht, wie das auch beim internen dort rennt, ob das jetzt uncool ist
163 oder nicht. Keine Ahnung, das kann ich schwer sagen, den Einblick hab ich nicht. Aber es
164 ist auf jeden Fall so, dass die gewechselt haben, nachdem sie dort in die Schule
165 reingekommen sind. Als Alpinboarderin hin, als Crosser quasi nach einem Jahr rüber
166 gewechselt in die andere Trainingsgruppe und dann dort geblieben. Und in einem Fall weiß
167 ich fix, dass das die falsche Entscheidung für die Sportlerin war, weil die wäre am Alpinboard,
168 die ist technisch voll gut gefahren und die ist einfach ein Schisser. Die hat im Cross nichts
169 verloren, die hätte Alpin glaub ich ganz gut werden können, und die wird aber im Cross
170 sicher nicht gut. Das ist eins. Was sonst noch Hindernisse sind, weiß ich nicht. Eher

171 persönliche Gründe dann, die das entscheiden. Aber diese gruppendynamischen Prozesse
172 in den Schulen sind sicher ein Faktor, wo das auch dann nochmal. Da muss man schon
173 selber ganz stark sein und bewusst Alpin fahren wollen, dass man sich da nicht irgendwo
174 in eine andere Richtung drängen lässt. Ich meine, der Trainer, der dort ist, der fördert das
175 natürlich, der mag die Leute auch halten am Alpinboard, aber es funktioniert anscheinend
176 nicht immer.

177

178 I: OK. Wie schätzen Sie die finanzielle Lage von österreichischen Athletinnen und Athleten
179 im alpinen Snowboard-Rennsport ein?

180

181 E4: Verdienen, so richtig verdienen tun vielleicht, (...) ja, die ersten, sagen wir einmal, die
182 besten drei Athleten. In Österreich, Burschen und Mädels. Wobei der Benjamin xxx da eine
183 Ausnahmeerscheinung ist mit dem Red Bull-Deal. Ich glaube, dass der mit Abstand am
184 besten aussteigt aus der ganzen Sache. Und dann, die da leisten sich schon ein halbwegs
185 normales Leben. Aber so richtig gut aussorgen tut keiner so wirklich. Aber das ist egal ob
186 das jetzt Alpin oder Boardercross oder Freestyle ist, das ist in allen Disziplinen gleich. Das
187 ist einfach ein Snowboardspezifisches Problem, dass man da einfach relativ lange nichts
188 verdient, sich zwar alles gut leisten kann weil es einfach über die Kadersysteme gut
189 unterstützt wird, dass man sich keine Reisekosten zahlen muss und so. Nur Material zahlen
190 sich fast alle Alpinboarder selber, also das ist pervers. Bis auf den xxx Benjamin, also ich
191 glaube die xxx kauft es sich auch, es ist irre. Die kaufen sich alle die Bretter. Wie gesagt,
192 so richtig. Ein finanzieller Anreiz, Profi zu werden ist es glaub ich für keinen, fix nicht. Da
193 geht es um andere Sachen, da geht es darum, dass man Sport gerne macht, dass man die
194 Welt bereist als Spitzenläufer, dass man einfach cool herumkommt, sich das Leben ganz
195 gut leisten kann rundherum irgendwann einmal, wenn man wirklich Profi ist. Aber so richtig
196 dazuverdienen, dass man sich was weglegen kann, ist es sicher nicht.

197

198 I: OK. Dann kommen wir zur Organisation: Was sind Ihrer Meinung nach die größten
199 Probleme bei der Organisation von alpinen Snowboard-Rennen?

200

201 E4: Das größte Problem ist, dass die (...), dass man es wirtschaftlich nicht finanzieren kann,
202 im Endeffekt. Sicher im Landescupbereich, wenn man es in einer Tour organisiert, dann
203 läuft das mit als einer von mehreren Events, im Eastcup haben wir Boardercross- und
204 Freestyle-Events genauso wie Alpine. Da rennt das einfach mit. Aber wenn da rein ein

205 alpines Rennen organisierst, findest du kaum Sponsoren, die dir das stützen, weil es
206 einfach nicht mehr so in der Öffentlichkeit steht wie es früher einmal gestanden ist, und dem
207 entsprechend auch die Werbewirksamkeit einfach nicht mehr so gegeben ist. Die Alpine
208 Snowboardtour sucht seit fünf oder sechs Jahren einen Hauptsponsor. Da gibt es keinen.
209 Früher war es glaub ich Colgate oder irgendwas. Und seit fünf Jahren gibt es keinen
210 Hauptsponsor für die Tour. Also im FIS, auf Weltcupniveau, über die FIS schaffen die
211 keinen Hauptsponsor aufzustellen. Und das sagt für mich schon relativ viel. Also es ist
212 einfach sauschwer da eine Firma zu finden, die das unterstützt, weil der Werbewert einfach
213 nicht mehr so da ist wie früher. Die Einschaltquoten die wir haben im alpinen Bereich, im
214 Weltcup, die Heim-Rennen sind ganz gut in den Einschaltquoten, aber im Endeffekt, ein
215 Big Air oder Boardercross hat noch immer sicher ein gutes Drittel oder die Hälfte mehr
216 Einschaltquoten.

217

218 I: Weil schon das Sponsoring angesprochen worden ist, kommen wir gleich zur nächsten
219 Frage: Wie schätzen Sie die finanzielle Lage des alpinen Snowboard-Rennsports in
220 Österreich ein? Jetzt in Bezug auf die Organisation.

221

222 E4: Ich kann das nur aus zwei Perspektiven sehen, einerseits als Organisator vom Eastcup.
223 Wie gesagt, da ist das nicht so klar zu trennen zwischen alpinen und restlichen
224 Rennformaten, weil wir das einfach als Komplettpaket quasi mit dabei haben. Also wir
225 haben einfach alle Disziplinen vertreten in unserer Tour. Im ÖSV ist die Lage nicht so
226 schlecht, die Gewichtung ist noch immer erstaunlich gut für die Alpinen. Einfach auch
227 deshalb, weil sie Medaillen-Lieferanten sind bei Großereignissen und das zählt im ÖSV
228 noch immer. Also bei der Budgetverteilung, ÖSV intern, hat der alpine Sport ein gutes
229 Standing finanziell.

230

231 I: Im Vergleich zu Freestyle zum Beispiel?

232

233 E4: Zu allen anderen Disziplinen. Also sie sind im Minimum gleichwertig, wenn nicht sogar,
234 kann ich jetzt nicht, ich kenne keine Zahlen, aber wenn man sich anschaut, wie die
235 aufgestellt sind, trainertechnisch, materialtechnisch, was die für eine Unterstützung kriegen
236 auch, sind sie finanziell gut aufgestellt. Eben auch aufgrund dessen, dass sie immer gute
237 Resultate bringen bei Großereignissen. xxx, xxx, xxx, Gesamtweltcup. Es sind einfach gute
238 Leistungen da und die zählen beim xxx, wenn man eine Goldene hinlegen kann, zählt es

239 was. Wenn man nichts hinlegen kann, wird man nicht angeschaut. Egal was jetzt auch an
240 Einschaltquoten oder was weiß ich was da im Hintergrund da ist.

241

242 I: OK. Vor welchen Problemen stehen aus Ihrer Sicht Trainerinnen und Trainer des alpinen
243 Snowboard-Rennsports in Österreich?

244

245 E4: Das Hauptproblem ist glaub ich, dass, ich weiß nicht ob es überhaupt noch eine
246 staatliche Snowboardlehrer-, Snowboardtrainer-, Alpintrainer-Ausbildung gibt, ob die
247 zustande kommt, kann ich mir eigentlich fast nicht vorstellen. Also ein reiner Alpin-Trainer,
248 ich weiß nicht, wann da die letzte war. Es gibt einfach wenige, die das anbieten können,
249 also die überhaupt Alpintrainer sein können. Weil du musst ja ein gewisses Fahrkönnen
250 haben, du musst die Zeit haben, dass du die Trainerausbildung machst und du musst nach
251 wie vor gewillt sein, das dann nachher auszuüben. Beziehungsweise ist es dann eben
252 fraglich, wie man zu einer Trainingsgruppe kommt. Ich sag einmal die Zellen, die jetzt
253 bestehen in Oberösterreich und Kärnten, die mir jetzt als erstes einfallen, dort ist man als
254 Alpintrainer noch, (...) wie soll ich sagen, findet man noch Verwendung. Aber wenn man
255 jetzt so ins Blaue heraus die Ausbildung macht und man steht dann da als Alpintrainer und
256 musst zuerst einmal Athleten finden, die dann bei dir fahren und trainieren, das ist glaub ich
257 das, was schwierig ist. Dass man Trainingsgruppen zusammenkriegt, die Alpin trainieren
258 wollen.

259

260 I: OK. Das heißt, man hat das Problem, dass man Schützlinge findet?

261

262 E4: Ja, so sehe ich das. Also in Kärnten ist seit ewigen Zeiten dieser xxx oder wie der heißt,
263 Alex, der macht das. Der ist der einzige, hauptberufliche Landeskader-Trainer
264 österreichweit, im alpinen Bereich. Also der ist das ganze Jahr über angestellt beim
265 Landesskiverband und macht das. Und der ist Alpin-Verfechter und bringt nach wie vor
266 Athleten dort auch zum ÖSV.

267

268 I: OK. Zu den Entwicklungen im alpinen Snowboard-Rennsport. 2014 wurde der Mixed-
269 Team-Bewerb ins Leben gerufen. Wie beeinflusst dies Ihrer Meinung nach den
270 österreichischen Snowboard-Rennsport?

271

272 E4: Ich glaube nur auf Weltcup-Ebene hat das eine Auswirkung. Für einen Veranstalter, so
273 wie wir es jetzt beim Eastcup sind, ist es eigentlich nicht möglich, einen Team-Bewerb
274 überhaupt auszutragen. Das ist der Aufwand ist einfach so hoch, über die Startklappen und
275 über die Technik, die man da zur Verfügung haben muss, dass es eigentlich für einen
276 kleinen Veranstalter nicht möglich ist, einen Team-Bewerb zu veranstalten. Es ist zwar ein
277 cooles Format zum Zuschauen, und ich glaube, dass es auch fernsehwirksam ist, das
278 haben wir eben auch bei den Events gesehen, die da durchgeführt worden sind. Aber wie
279 gesagt, so richtig beeinflussen jetzt österreichweit in einem niedrigeren Level wird es das
280 nicht, weil es einfach nicht durchführbar ist für einen kleinen Verein.

281

282 I: OK. Dann bei den Olympischen Spielen ist der Parallel-Riesenslalom seit langem ein
283 Fixpunkt. Der Parallel-Slalom wurde Sotchi 2014 erstmals als olympische Disziplin
284 aufgenommen und soll schon 2018 in Pyeongchang nicht mehr im Programm stehen. Wie
285 erklären Sie sich dies, und welche Auswirkungen könnte diese Entwicklung für den
286 österreichischen Snowboard-Rennsport haben?

287

288 E4: Erklärung habe ich auch nicht wirklich eine, und warum man das so kurzfristig rein
289 nimmt und dann auch wieder nicht, wobei warte mal, oja. Ich habe da irgendwas
290 durchgehört, das war glaub ich in Russland, ja? Und irgendwelche russischen Athleten sind
291 im Slalom sehr stark gewesen und da hat sich angeblich die russische, Putin, keine Ahnung,
292 irgendwer, eingeschaltet und wollte das unbedingt im Programm drin haben und deswegen
293 ist das drin gewesen. Und jetzt fällt es wieder raus. Ja genau. Aber das ist nur ein Gerücht,
294 nichts Bestätigtes. Aber das ist so durchgesickert und deswegen gibt es das anscheinend
295 nicht mehr. Cool ist, dass wir die einzige Goldmedaillen-Gewinnerin haben vom
296 Parallelsalom. Und so wird es auch bleiben.

297

298 I: Also die Chance, dass es wieder aufgenommen wird als olympische Disziplin ist gering?

299

300 E4: Ich glaub, also ich weiß nicht, ich kann es mir nur so erklären wirklich, dass das für
301 diese einen Olympischen Spiele interessant war. Weil warum nehme ich etwas auf und
302 cancel es im nächsten Jahr wieder. Also mir ist das auch nicht wirklich verständlich. Aber
303 diese Entscheidungsprozesse da in diesem Olympischen Komitee die sind sowieso sehr
304 undurchsichtig, also ich kann da. Ich glaube, da weiß nicht einmal, wissen die Österreicher
305 auch nicht Bescheid, warum das so gespielt worden ist. Ich glaube in Österreich wird sich

306 nicht viel ändern dadurch, dass das nicht mehr dabei ist, weil im Weltcup sind das normal
307 verankerte Rennen, es gibt einen Gesamtweltcup für den Parallel-Slalom seit Jahren,
308 immer schon. Es sind eigentlich meiner Meinung nach oft die attraktiveren Rennen, der
309 Slalom, weil es kompakter ist und weil es auch meistens rhythmischer und feiner aussieht
310 und engere Entscheidungen sind. Also ich glaube, dass sich in Österreich nichts ändert
311 dadurch, dass das nicht mehr im Programm ist.

312

313 I: OK. Dann welche Rolle spielen Ihrer Meinung nach die Medien hinsichtlich der
314 Entwicklungen im alpinen Snowboard-Rennsport?

315

316 E4: Ja bei uns die Medien (...) Fernsehmedien, ist nur ORF. Also da gibt es nichts anderes,
317 das zählt in Österreich. Und da bestimmt nicht wirklich der ORF, was dort gespielt wird,
318 sondern eher der xxx und Konsorten, also der ÖSV im Endeffekt, was, wie viele Sender,
319 Zeit und welche Plätze bekommt. Und ja, ich finde es ist der Platz nicht schlecht, es sind
320 die Sendezeiten auch teilweise nicht schlecht von den Rennen die wir haben in Österreich.
321 Ich glaube, das wird sich über die nächsten Jahre so halten, ich glaube nicht, dass das
322 mehr oder weniger wird, weil das seit ewigen Zeiten so ist schon und es ändert sich alles
323 sehr träge da in den Entscheidungsgremien. Und ja deswegen glaube ich, wird der Stand
324 in den Medien auch gleich bleiben, über die nächsten Jahre. Wenn der wegfallen würde,
325 die Sendezeiten oder die Plätze da im ORF, dann würde sich das sicher auch finanziell
326 brutal auswirken auf den Sport, auch ÖSV-intern. Aber nachdem der Fokus ÖSV-intern
327 auch nach wie vor beim alpinen Sport liegt, glaube ich nicht, dass sich das ändern wird in
328 den nächsten Jahren.

329

330 I: OK, dann noch zur Zukunft des alpinen Snowboard-Rennsports: Wie wird sich der
331 österreichische Snowboard-Rennsport Ihrer Meinung nach in Zukunft entwickeln?

332

333 E4: Gute Frage. (...) Ich glaube, das über die nächsten fünf Jahre, würde ich einmal sagen,
334 fünf Jahre wird es so bleiben, wie es jetzt ist. Also es ist schon so eine spezielle Snowboard-
335 Sportart, dass die Spezialisten, die da jetzt unterwegs sind, die sind da und da wird noch
336 genügend nachgeführt österreichweit, wenn man nachschaut, dass das bestehen bleibt,
337 also dass die Strukturen erhalten bleiben, dass das nach wie vor Athleten gibt, dass es
338 Rennserien gibt. Medial wird es in Österreich eh noch gut wahrgenommen über den ÖSV
339 und ORF. Weltweit wenig bis gar nicht. Aber ich glaube, dass das immer, also über die

340 nächsten fünf Jahre sicher seine Berechtigung haben wird. Ob es zehn Jahre noch
341 bestehen bleibt, wird sich, glaub ich danach richten, wie das im ÖSV, also österreichweit
342 wird es daran liegen, wie es sich im ÖSV weiterentwickelt, ob das quasi erhalten wird, der
343 Stellenwert erhalten bleibt von der ganzen Geschichte. Oder ob die irgendwann einmal
344 sagen: „Das brauchen wir nicht“. Im Endeffekt, von der Industrie wird es gar nicht mehr
345 unterstützt, egal auf welcher Ebene. Es gibt keine Snowboardfirmen, die eigentlich da
346 irgendein Interesse haben, das zu pushen. Es gibt ein paar die Boards herstellen, aber
347 mehr aus Gefälligkeit als aus Profitgründen, weil sie es halt schon ewig gemacht haben und
348 weil es halt drin ist. Oder es gibt halt die Spezialbretter, die allein für die Athleten hergestellt
349 werden. Weil wenn ich mir anschau SG oder Kessler, das kaufen eigentlich zu 90%
350 Athleten und die leben auch davon, die Firmen. Die verkaufen eben an jeden Athleten,
351 sonst könnten sie nicht davon leben, kostet ein Brett, selbst für die Athleten, um die 600,
352 700 Euro Neupreis, Verkaufspreis über 1000 Euro die Bretter. Bindungsplatten auch 1000
353 Euro, die Athleten zahlen 500. Das ist einfach ein Schweinegeld, das du ausgeben musst,
354 dass du alpin fahren kannst auf einem guten Niveau. Und wie gesagt, die Snowboardfirmen,
355 die das noch produzieren, die machen jetzt fix kein Geschäft aus dem alpinen Snowboard
356 Verkauf, sicher nicht. Also die machen das teilweise mit Minus weil es halt mitrennt, oder
357 weil halt bare aussteigen wie auch immer. Aber die machen keine Kohle mehr damit, da tun
358 sich die Boardfirmen teilweise schwer mit Freestyle- und Freeride-Boards verkaufen, dass
359 sie gewinnbringend Bretter verkaufen. Wenn man sich anschaut, Atomic hat jahrelang
360 Boards hergestellt, haben sie jetzt auch gecancelt weil das einfach nicht gewinnbringend
361 war, oder nicht in dem Ausmaß, dass es sich ausgezahlt hätte, das zu erhalten. Und die
362 haben aber die komplette Palette hergestellt von Freeride, Freestyle und was, alle Arten
363 von Bretter. Splitboards teilweise auch zum Schluss. Also wie gesagt, da ist von der
364 Industrie her, ist da einfach keine Power mehr dahinter, das anzutreiben. Es erhältet sich
365 rein jetzt noch über den Leistungssport und über den Spitzensport, dass es das gibt. Aber
366 es gibt ein paar andere Sportarten, die auch noch, die immer noch sehr gut, oder die super
367 funktionieren, einfach weil es Zuschauerwert hat, zum Beispiel Skispringen. Es gibt keinen,
368 der sich Skisprungski kauft. Aber das ist ein riesen Markt weil es einfach einen Werbeauftritt
369 hat und werbewirksam ist und die Veranstaltung einfach cool ist. Solange das erhalten
370 bleibt, der Alpinrennsport zum Zuschauen cool ist und ein Publikum hat und eine Sendezeit
371 hat, die auch verkauft werden kann, solange wird das bestehen. Und es kann auch sein,
372 dass das über Formatänderungen oder was auch immer noch interessanter oder vielleicht
373 wieder etwas Neues dazu kommt. Kann ich nicht sagen, aber rein aus der Industrie, dass
374 das in Breitensport ummünzt, dass du sagst, es sollen wieder mehr Leute auf die
375 Alpinboards steigen, das wird nicht mehr kommen.

376

377 I: Jetzt kommen wir eh schon fast zur nächsten Frage: Was müsste Ihrer Meinung nach
378 passieren, dass in Österreich wieder mehr Interesse am alpinen Snowboard-Rennsport
379 aufkommt?

380

381 E4: Ja im Rennsport, wie gesagt, vielleicht dass sich die Rennformate in irgendeiner Form
382 abändern, mehr diese Teamgeschichten. Kann sein, was auch immer, vielleicht geht es
383 wieder in die Richtung, ich meine, das haben die Skifahrer jetzt auch schon wieder
384 angefangen teilweise bei so Spaßevents mit so Pro-Jumps und was weiß ich was, einfach
385 ein bisschen weg von diesem ganz straighten nur immer links, rechts und runter stecken.
386 Sondern ein bisschen etwas Innovatives wieder. Vielleicht macht das die ganze Geschichte
387 wieder interessanter zum Zuschauen. Im Endeffekt ist es das einzige, was zählt. Die
388 Wettkampfformate müssen ansprechend zum Zuschauen sein, spannend und gut
389 ausschauen. Und solange das da ist wird es das geben. Und vielleicht gibt es da die eine
390 oder andere Idee in irgendwelchen Gremien, die da das wieder vorwärtsbringen. Und ja,
391 keine Ahnung, kann ich nicht sagen.

392

393 I: OK, dann kommen wir zur abschließenden Frage: Haben Sie noch irgendetwas
394 anzumerken, beziehungsweise fallen Ihnen noch nicht genannte Erklärungen ein, warum
395 der alpine Snowboardrennsport rückgängig sein könnte?

396

397 E4: Ich glaube, dass der Rennsport gar nicht so rückgängig ist über die letzten drei, vier
398 Jahre. Ich glaube, dass da die Teilnehmerzahlen ziemlich gleich sind. Wenn man sich jetzt,
399 egal ob das Landescups sind oder auch FIS-Rennen jetzt, so es sowas gibt, und
400 Europacups, ich glaube, dass da ziemlich gleiche Starterzahlen sind über die letzten drei,
401 vier Jahre. Und ja, wie gesagt, das ist so eine Community, diese Alpinszene, dass aus der,
402 einfach, dass sich die erhalten. Außer es stirbt irgendwo eine Zelle weg oder irgendein
403 Trainer, keine Ahnung, der das dann nicht mehr unterstützt, dann wird es vielleicht weniger
404 auf der einen Seite. Aber eben auch in anderen Ländern, egal ob das jetzt Tschechien oder
405 Ungarn ist oder so, da gibt es auch einfach ein paar die da arbeiten dafür und die das noch
406 unterstützen, die auch Rennen organisieren. Und die erhalten das sozusagen am Leben.
407 Und ja, wenn ich mir jetzt anschau, wo ich war, das waren die österreichischen
408 Meisterschaften am Falkert in Kärnten unten, da glaubst du, das Alpin-Rennfahren ist
409 aktuell. Also die haben, weiß nicht, 120 Starter, in der Gästeklasse waren auch 50 oder so
410 am Alpinboard. Also, ja. Das gibt es einfach dort. Das besteht dort. Und deswegen glaube

411 ich gar nicht, dass es im Rennsport so zurückgeht. Ich meine im Breitensport ist es komplett
412 aus dem Fokus, eben aus den genannten Gründen, weil es einfach nicht mehr so vielseitig
413 zu verwenden ist für einen Jeden. Und weil die Kinder einfach am Softmaterial anfangen,
414 du musst aktiv umsteigen auf Hardboots, und das muss von dir aus kommen, dass du sagst:
415 „Hey, ich will unbedingt jetzt mir Hardboots anziehen und ein Alpinboard, weil ich mag noch
416 schneller fahren und noch ärger racen und noch mehr auf der Kante dahinfläsen mit mehr
417 Druck“. Und ja, das ist halt die absolute Ausnahme, die das wirklich ausprobieren will.
418 Wenn, dann eben welche, die es aus der Umgebung kennen, über Freunde, Verwandte
419 oder was auch immer. Der Papa ist am Alpinboard, dann sicher, mag ich es auch mal
420 ausprobieren und auch in die Richtung gehen. Aber dass du jetzt als 0815 Snowboarder
421 der zu snowboarden angefangen hat dich auf einmal auf ein Alpinboard stellst, da ist eine
422 riesen Barriere. Erstens ist es wieder ein ganz anderes Feeling, es ist eigentlich schwieriger
423 weil du eingegatter bist auf dem Alpinboard als auf dem Softmaterial. Also du musst
424 eigentlich wieder neu etwas lernen, was du am Softmaterial schon halbwegs konntest. Und
425 diese Barriere zu überwinden geht eigentlich fast keiner mehr. Also Breitensport wird sich
426 nicht mehr viel tun Richtung Alpin. Im Spitzensport glaube ich nach wie vor, dass das
427 längere Zeit noch, gerade in Österreich, weil wir eben gut sind und erfolgreich, wird es noch
428 längere Zeit eine Berechtigung haben. Bei uns, (...) auch mit den Athleten wenn ich rede,
429 mit dem Kärntner, (...) mir fällt der Name jetzt nicht ein. Aber mit dem habe ich eben auch
430 geredet und die tun jetzt alle aktiv wieder etwas dafür, dass das weitergegeben wird, dass
431 das weiterbesteht. Also das merken die Athleten selber auch, dass sie da etwas tun können,
432 dass das weiterbesteht. Eben auch im Verein oder was. Mit dem Benjamin xxx hab ich jetzt
433 gerade geredet am Mittwoch in Obertauern, der macht jetzt einen Verein, Snowboardverein
434 in Lienz auf, wo er einfach Snowboarden anbietet unter anderem auch Alpinfahren,
435 logischerweise. Und er schaut einfach, dass dort wieder ein paar Leute die Möglichkeit
436 haben, das zu machen. Und ich glaube, so wird es im Spitzensport sicher noch einige Jahre,
437 vielleicht sogar Jahrzehnte, erhalten bleiben.

438

439 I: Also das Ziel ist, dass sich die Community in einer gewissen Form selbstständig
440 aufrechterhält?

441

442 E4: Ja, ich habe das Gefühl, das passiert jetzt schon. Also ich glaube, gerade in der
443 Struktur, also in den Vereinen wo es Bestand hatte immer schon wird es einfach eben aus
444 diversen Gründen weitergeführt. Weil es die Leute einfach schade fänden, wenn es das gar
445 nicht mehr gibt. Und dadurch kommen eben die Leute auch noch zum Alpinfahren. Aber ich

446 glaube, es kommt kein Snowboarder, der jetzt in einem Skikurs zum Snowboarden anfängt
447 oder in einer Skiwoche in den Ferien, von denen kommt keiner auf die Idee, aufs Alpinboard
448 zu steigen. Das ist zirka so weit entfernt mittlerweile, wie ein Skifahrer nicht auf Skisprung-
449 Ski steigen will. So in die Richtung. Weil es ist einfach so speziell. Wenn man sich jetzt
450 anschaut, was so ein Alpinboard, das ist so schwer, mit der Platte, das Board, ich weiß
451 nicht, ich glaub das wiegt über 10 Kilo. Das ist irre schwer, das ist eine volle Latte. Das
452 kannst du als Normalsterblicher gar nicht mehr gescheit fahren, glaube ich. Also wenn es
453 einmal zieht, dann zieht es. Und dann hält es wenn du es im Griff hast supergeil. Aber das
454 ist so eine Latte, und so ein Gerät, so ein spezielles Teil mit diesen schwingend gelagerten
455 Platten und pi pa po was du jetzt alles draufhaben musst, damit du schnell bist. Das ist
456 einfach wirklich schon eine eigene Sportart, die sich aus dem Snowboarden dann im
457 Endeffekt, also die eigentlich Snowboarden ist oder immer schon war, aber die sich halt in
458 diese Richtung noch viel spezieller entwickelt hat und für die breite Masse einfach nicht
459 passt. Die brauchen das nicht. Die brauchen kein 2500 Euro Board, damit sie irgendwo
460 runterfahren können. Die kaufen sich beim Eybl ein Komplettgerät um 300 Euro mit Boots
461 und Bindungen und eiern halt irgendwo runter. Und das taugt denen auch und wenn es
462 Powder hat dann schwimmen sie mit dem besser auf als mit einem Alpinboard. Also
463 Rennbereich und Profibereich glaube ich wird es länger noch geben eben über diese
464 Strukturen. Aber Breitensport. Ja, bei meinen Geschichten da, bei der N.A.S.H-Tour, waren
465 beim Finale drei Kids dabei die Alpinboard gefahren sind. Da waren zwei aus Kärnten und
466 einer aus Niederösterreich. Und der Rest war nur Softmaterial. Obwohl wir drei Disziplinen
467 als Contest vom Anfang, wir fahren einen Parallel-Slalom, einen Cross und einen Freestyle-
468 Bewerb. Also alle drei Disziplinen, die wir beim ÖSV durchhaben. Aber der Rest hat alles
469 beim Parallel-Slalom mit Softmaterial einfach. Und das sind jetzt auch nicht, ich meine
470 sicher sind die langsamer, aber die sind dafür dann beim Slope-Style natürlich dem
471 entsprechend besser unterwegs und das gleicht sich dann eigentlich relativ schnell wieder
472 aus. (...) Ja.

473

474 I: Gut, dann sag ich danke für das Gespräch.

475

Transkript Experte 5 (E5)

Datum: 26. 3. 2017

Uhrzeit: 14:1 bis 15:00

Ort: Krems an der Donau

Interviewer: (mit I gekennzeichnet): Philipp Bichler

Notation:

(...) längere Gesprächspause

xxx anonymisierte Eigennamen

(unv.) unverständliche Wörter

1 I: Wir starten mal mit dem persönlichen Zugang und der ersten Frage. Wie sind Sie zum
2 alpinen Snowboard-Rennsport gekommen?

3
4 E5: Das war ganz einfach, ich war vorher in meiner Schülerzeit, in der Jugendzeit,
5 Skirennläufer. Und habe mir nachher irgendwann einmal gedacht, ich stelle die Ski in die
6 Ecke und fange mit Snowboardfahren an weil es viel cooler, viel lässiger ist. Und nach zwei
7 Jahren habe ich mir eigentlich gedacht, das ist total cool, das ist lässig, ich gehe Rennen
8 fahren auch. Und durch meine Kollegen bin ich eigentlich nachher zum Rennsport
9 gekommen, die haben mich mitgezogen, die haben mir das Snowboarden beigebracht und
10 nachher dann mit zu den Rennen genommen.

11
12 I: Also durch Freunde und Umfeld.

13
14 E5: Ja, genau, genau.

15
16 I: Was war da das Besondere am Snowboarden? Oder warum gerade das Snowboarden?

17
18 E5: Das war halt immer schon das spielen mit den Fliehkräften. Das war einfach das Geile
19 daran, immer schon. Also beim alpinen Snowboarden. Egal was für ein Tempo man
20 gefahren ist, was für eine Neigung, das war immer das Geile. Das Arbeiten und das Spielen
21 mit der Fliehkraft im Schwung drinnen.

22
23 I: Haben das zum damaligen Zeitpunkt die Ski nicht bieten können, dieses Feeling?

24
25 E5: Genau. Genau, zu der Zeit hat es die Carving-Ski nicht gegeben mit der Taillierung und
26 darum war das einfach ein richtiger, ja, ein Wow-Effekt in einer Wintersportart für mich.

27
28 I: Gut. Und wie hat sich Ihre Laufbahn bezüglich des Snowboardsports dann bis heute
29 entwickelt?

31 E5: Ganz genau habe ich, wann war denn das (...). Ich habe 1991 die Ski ins Eck gestellt
32 und (...) ich schweife da ein bisschen aus jetzt. Ich habe da den Landeslehrer gemacht, auf
33 den Ski, bei mir daheim in Tirol. Und ich habe gut Skifahren können. Ich war in der Skischule
34 schon als Lehrer tätig und alles zusammen. Und in der Ausbildung die ich gemacht habe,
35 die hat mich nur geärgert. Ich war der Beste, glaube ich, von 100 Leuten. Von 100
36 Skifahrern war ich der Beste. Nur hat der Ausbildner mich gekannt. Er war der Trainer von
37 den Ötztalern und ich bin gegen seine Athleten damals Skirennen gefahren und habe ihnen
38 einfach gezeigt wie das Skifahren geht. Und ich habe immer recht eine Klappe gehabt und
39 nachher hat er mich geholt in seine Gruppe und hat mich nur geärgert, die ganze Woche.
40 Nur wegen dem Handgelenk hat er immer mich korrigiert. Die anderen haben nicht einmal
41 Skifahren können, aber bei mir, wegen dem Handgelenk hat er mich immer geärgert. Da
42 habe ich gesagt, wenn du es jetzt noch einmal sagst, dann garantiere ich dir, ich schließe
43 den Kurs als Kursbester ab, gehe heim, stelle meine Ski ins Eck und gehe nie wieder
44 Skifahren. Und so ist es gewesen, gesagt, getan. Als Kursbester abgeschlossen, er hat das
45 zu mir gesagt, bin heim und habe zu meiner Mama gesagt, Mama, Skifahren tue ich jetzt
46 nicht mehr, ich gehe jetzt Snowboardfahren. Und dann habe ich, das war, 1991 oder 1992.
47 Da habe ich nachher von der Skischule aus mir ein Brett ausgeborgt, habe das erste Mal
48 probiert, selber mit dem Sessellift rauffahren und auf den Knien beim Eis runterrutschen.
49 Da habe ich mir gedacht so schön ist es jetzt gerade auch nicht, aber es wird schon werden.
50 Und nachher haben mir die Freunde das beigebracht, ja. Und so bin ich eigentlich richtig
51 zu dem Snowboarden gekommen. Und habe nachher, ein Jahr darauf eigentlich gleich, das
52 war damals noch beim VÖSS, den C-Schein gemacht. Das Jahr drauf habe ich den B-
53 Schein schon gemacht gehabt. Und im dritten Jahr bin ich schon Rennen gefahren und war
54 als Ausbildner schon tätig. Also das war, ja, relativ schnell ist das gegangen.

55

56 I: Das war eine steile Karriere.

57

58 E5: Ja, schon, schon. Also 1995 war ich nachher schon Ausbildner eigentlich. Und da bin
59 ich nachher dann Austria-Cup-Rennen gefahren und solche Sachen. Und 1997 haben sie
60 nachher den aller ersten Trainer angeboten, den staatlichen Trainer für das Snowboard, da
61 habe ich mir gedacht, das ist genau meines, das mache ich jetzt. Da habe ich nachher den
62 Trainer gemacht, bin nachher extrem viele Ausbildungen gefahren für den VÖSS, dass ich
63 den C-Schein dann unterrichtet habe und auch den B-Schein habe ich unterrichtet. Nachher
64 bin ich für die Lehranstalten gefahren, für Graz, Wien, Innsbruck und Linz. Da bin ich
65 Lehrbeauftragter gewesen. Da habe ich nachher, die Lehrwarte hat es damals noch

66 geheißen, jetzt ist es ja der Instruktor, unterrichtet. Und im Jahr 2000 habe ich den
67 staatlichen Lehrer halt auch noch gemacht. Also bin ich einfach da voll rein geschlittert
68 durch die Ausbildungsschiene. Und das Rennfahren habe ich total auf der Seite gelassen
69 nachher, weil ich keine Zeit mehr gehabt habe für das. Und bin ich halt Ausbildung gefahren.
70 Und nachher, 2004. (...) Ich war vorher in der Schweiz und dann bin ich 2004 von der
71 Schweiz wieder retour gekommen und da wollte ich einfach gleich voll einsteigen als
72 Trainer. Und habe ein super Angebot gleich gekriegt vom ÖSV und war gleich Co-Trainer
73 nachher schon im Weltcup bei den Herren damals. Und seitdem bin ich eigentlich dabei, ja.

74

75 I: Ok, interessant. Gut, dann beginnen wir mit dem Snowboarden als Breitensport. Wie
76 entwickelt sich Ihrer Meinung nach das Snowboarden in Österreich im Breitensportbereich?

77

78 E5: Wie es sich entwickelt, muss man ganz ehrlich sagen, negativ momentan. Ein Grund,
79 wieso ich das so sehe, es wird von den Schulen einfach auch viel zu wenig angeboten. Ich
80 weiß noch, früher, wie ich angefangen habe mit Skifahren oder Snowboarden, da sind wir
81 halt von der Schule aus wirklich auf die Pisten und bei mir daheim war das halt damals so.
82 In Leutasch-Seefeld sind wir ein-, zweimal in der Woche von der Schule aus Skifahren
83 gegangen. Und nachher sind wir in den Club gegangen und dann sind wir halt wirklich, da
84 haben wir nachher was gehabt, wo wir einen lässigen Sport gehabt haben, wo wir
85 aufgehoben waren. Und das gibt es eben heute oft nicht mehr. Die Struktur fehlt einfach
86 komplett. Hat sich natürlich auch extrem viel verändert, das Skifahren und das
87 Snowboardfahren ist ja alles viel teurer geworden, ist einfach so. Und die Zeit ist viel
88 schneller geworden und die Eltern müssen heute eigentlich mehr investieren, dass das Kind
89 wirklich dorthin kommt. Wo wir früher viel leichter hingekommen sind, ganz ehrlich gesagt.
90 So sehe ich das. Und darum ist das ganz, ganz schwer, weil die Strukturen, auch vor allem
91 beim Snowboarden, wie soll ich sagen, (...) wie wir angefangen haben mit Snowboarden,
92 wir wollten ganz anders sein als die Skifahrer. Da haben wir am Anfang auch wirklich das
93 völlig pinke, gelbe, die giftigen Farben gehabt um einfach anders als die Skifahrer zu sein.
94 Und das ist, glaube ich, in der heutigen Zeit auch noch, dass viele, vor allem sehe ich das
95 im Freestyle-Bereich drinnen, die wollen keine Strukturen haben. Die wollen mit den
96 Kollegen, die wollen mit den Freunden einfach cool Snowboarden gehen. Und damals war
97 es halt, früher war es halt wirklich noch, dass wir da in eine Struktur reingekommen sind,
98 das war cool, und dann ist man weitergekommen. Und heute ist das nicht mehr so. Also mit
99 den Strukturen, es ist wirklich, ja, die sind nicht mehr vorhanden, meiner Meinung nach. Es
100 gibt ein paar so Hotspots in Österreich, wo es super funktioniert, das wissen wir. In

101 Niederösterreich mit dem xxx , in Oberösterreich, die machen auch super Arbeit da oben
102 und in der Steiermark unten haben wir auch mit dem xxx einen super Platz. Das sind
103 eigentlich so die drei Spots, wo wir momentan unsere Snowboarder herkriegen.

104

105 I: Gut, dann (...) Warum ist der alpine Snowboardsport in Österreich im Hobbybereich
106 nahezu nicht mehr vertreten?

107

108 E5: Zwei Gründe, einerseits weil die Coolness nicht so da ist. Schon so ein Hardboot und
109 Alpinboard ist einfach nicht cool, der Meinung nach von den Sportlern. Und natürlich
110 Amerika setzt extrem viele Trends. Und Amerika hat auch den Trend gesetzt, dass
111 Alpinfahren nicht cool ist. Da muss man freestyleden. Das ist einmal ein Grund. Und durch
112 den Trend haben sich natürlich auch nachher die Firmen und die Geschäfte überlegt, was
113 können wir machen. Wir müssen das auch verändern. Und Freestyle ist einfach cool, ein
114 Softboard anhaben und ein Freestyle-Brett anschnallen, das gefällt den Leuten. Das ist
115 cool. Das sind glaube ich die zwei Punkte wieso der Alpinsport nicht mehr so ist. Was ich
116 überhaupt nicht verstehe, überhaupt nicht. Weil mit dem Material was die Leute heute
117 fahren, also 90 Prozent von dem Material, was in Österreich auf den Pisten unterwegs ist,
118 ist für den Hang, für die Piste und für die Verhältnisse einfach nicht geeignet. Aber es ist
119 halt cool. Das ist total schade, total traurig, ist irgendwie total deppert. Und meiner Meinung
120 nach, die Industrie, also Burton zum Beispiel, wie die gesagt haben sie stellen auch keine
121 Alpin-Sachen mehr her, das hat uns dann nachher eigentlich das Genick gebrochen. Es
122 sind viele Firmen gewesen, die Alpinboards gebaut haben, echt extrem viele. Die haben
123 halt nachher rein wirtschaftlich gesehen, aha, da in dem Freestyle-Bereich geht einfach
124 momentan mehr, wir schrauben das Alpinmaterial zurück. Und Burton hat gesagt, nein, wir
125 bauen jetzt gar nichts für Alpin. Und damit ist das eigentlich weggestorben einmal für viele
126 Jahre. Wenn man es jetzt anschaut, also jetzt eigentlich wieder seit zehn Jahren ungefähr,
127 wird das jetzt sein, gibt kleine Firmen, aber richtig super innovative Firmen, die genau für
128 unseren Sport wieder stehen. Und das Problem das wir halt einfach haben ist, dass das
129 selten in den Geschäften drin steht. Man kann das halt wirklich nur im Internet kaufen oder
130 halt direkt von der Firma.

131

132 I: Gut. Dann die letzte Frage zum Breitensport. Welche Auswirkungen haben die
133 Entwicklungen im Snowboard-Breitensport auf den österreichischen alpinen Snowboard-
134 Rennsport?

135

136 E5: Ja, einen Großen, das ist ganz klar. Umso größer der Breitensport ist, umso mehr
137 orientiert es sich auch Richtung Rennsport hin, das ist ganz klar. Umso kleiner der
138 Breitensport ist, umso weniger hat man dann im Rennsport. Also nachher dann wirklich
139 ganz Gute zu bekommen ist schwieriger umso weniger es sind. Die andere Seite, muss
140 man halt dann auch sagen, es sind wenige, sind nur eine Handvoll ungefähr, aber das sind
141 halt wirklich die, die unbedingt wollen. Also die, die voll den Biss haben, die das halt im
142 Fernsehen sehen oder in Medien sehen oder im Internet sehen. So richtig, Olympiasiegerin,
143 wow, da will ich hin. Und wir haben halt wenige, ja, aber die kommen auch bis zur Spitze.
144 Schade halt, wirklich schade, ja.

145

146 I: Da kommen wir eh schon zu den Athletinnen und Athleten. Welche Möglichkeiten haben
147 Kinder und Jugendliche in Österreich, um in den Alpinen Snowboardrennsport
148 einzusteigen?

149

150 E5: Ja wir haben ein paar so Hotspots in Österreich und da müssen sie sich eigentlich dazu
151 hängen, ganz ehrlich gesagt. Niederösterreich, Oberösterreich und in der Steiermark. Wir
152 haben halt nachher auch, wie in Schladming, die Möglichkeit mit einer Schulverbindung.
153 Oder in Lilienfeld zum Beispiel, es gibt ein paar so kleine Stationen, wo sie sich halt
154 anhängen können, ja. Aber halt nicht die große Masse dass man sagt in jeder zweiten
155 Schule wird das angeboten.

156

157 I: Und wie würde Ihrer Meinung nach dem Einstieg in den Snowboard-Rennsport eine
158 mögliche weitere Laufbahn aussehen?

159

160 E5: Man hat, (...) es ist alles offen. Also man hat alle Möglichkeiten, die man sich nur
161 vorstellen kann. Also es wird wirklich voll professionell. Abhängen tut es halt wirklich von
162 der, (...) ja, wie es läuft halt, von den Ergebnissen her am Anfang, in der kleineren Liga.
163 Und mit FIS-Rennen und solchen, umso besser man da fährt natürlich, umso eher hat man
164 die Möglichkeit, in einen höheren Kader zu kommen. Und wenn man in den B-Kader, A-
165 Kader oder Nationalkader kommt, da arbeitet man halt schon sehr, sehr, sehr, sehr
166 professionell. Also hat man nachher eigentlich alle Möglichkeiten dass man sein
167 Leistungspotenzial abrufen kann nachher zum richtigen Zeitpunkt.

168

169 I: Ok, also prinzipiell über das Kadersystem.

170

171 E5: Genau, das klassische Kadersystem. Also Leistung ist einfach gefragt von Anfang an.
172 Ist so. Und umso besser die Leistung ist, umso schneller geht eigentlich der Weg auch an
173 die Spitze.

174

175 I: Ok. Welche Hürden könnten für Nachwuchsathletinnen und Nachwuchsathleten auftreten
176 beziehungsweise was könnte eine mögliche Karriere dann unattraktiv machen?

177

178 E5: Wenn die Leistungen nicht da sind, das ist halt schon. (...) Also Snowboarden ist schon
179 wirklich auch leistungsbezogen im Spitzensport. Und wenn die Leistungen nicht da sind,
180 nachher kommt man auch nicht weiter. Und natürlich, im Nachwuchsbereich, spielen eine
181 große Rolle auch die Rahmenbedingungen wie Familie und Schule. Da kommen also viele
182 Punkte, andere Punkte auch noch dazu, was da einfach stimmen muss. Dass man die Zeit
183 halt zum Trainieren hat, dass die Familie dahintersteht, dass man das auch macht und,
184 und, und, und.

185

186 I: Ok. Wie schätzen Sie die finanzielle Lage von österreichischen Athletinnen und Athleten
187 im alpinen Snowboard-Rennsport ein?

188

189 E5: Sehr schlecht. Muss man ganz ehrlich sagen. Also Geld verdienen im Snowboarden,
190 da muss man wirklich schon Weltklasse sein. Also man muss im Weltcup Podiumsplätze
191 fahren können, wirklich mitfahren können um Siege im Weltcup, dann kann man Geld
192 verdienen, ja. Aber sonst, in den unteren Ligen und so, das ist nichts vorhanden. Da gibt
193 es nichts. Also es gibt Fördersysteme die wir haben. Teils über Sporthilfe, über das
194 Bundesheer und so, wo sie halt nachher eingestuft werden, ja, das schon. Aber es ist ganz
195 schwierig, wenn man zu wenig Leistung bringt, dass man da wirklich auch Geld verdienen
196 kann damit. Und es sind auch ganz, ganz wenige in Österreich, die damit Geld verdienen.
197 Es gibt nicht viele, also eine Handvoll, sage ich jetzt einmal.

198

199 I: Gut, dann kommen wir eh schon zur Organisation. Was sind Ihrer Meinung nach die
200 größten Probleme bei der Organisation von alpinen Snowboard-Rennen?

201

202 E5: Ja, also von den Strukturen her habe ich vorher eh auch schon erwähnt, sind wir
203 natürlich ganz schwach aufgestellt. Also wir sind echt abhängig von ein paar, also wirklich
204 ein paar fanatischen Eltern, muss man sagen, die früher selber den Snowboardsport
205 gemacht haben und alpin gefahren sind, die Kinder nachher mitnehmen und ihnen das
206 beibringen und ein paar Freunde mitziehen. Also wir sind wirklich auf solche Strukturen
207 angewiesen im Moment. Die halt noch wirklich gemeinsam auch trainieren und irgendwie
208 versuchen, dass sie halt nachher da reinkommen Richtung FIS, in die Liga. Aber
209 Unterstützung haben wir eigentlich ganz, ganz wenig. Ganz, ganz wenig. Ist auch von
210 Bundesland zu Bundesland verschieden. Ganz klar. Auf alle Fälle. Aber strukturmäßig
211 würde es da noch sehr viel Arbeit geben. Also richtig viel Arbeit geben. Es ist ja auch
212 verständlich denn in den unteren Ligen macht halt das meistens, ja, die meisten machen
213 es freiwillig. Und da haben wir einfach zu wenige, die das machen. Wir sind dabei, dass wir
214 wirklich unsere Zentren jetzt aufzubauen versuchen in Österreich, weil wir sagen, wir
215 müssen jetzt irgendwie in jedem Bundesland Vollgas vertreten sein. Aber es dauert noch
216 ein bisschen, man muss daran arbeiten, richtig daran arbeiten. Ja, schon.

217

218 I: Ok. Da möchte ich wieder einmal den finanziellen Aspekt ansprechen. Wie schätzen Sie
219 die finanzielle Lage des alpinen Snowboard-Rennsports in Österreich ein?

220

221 E5: Sehr schlecht, also da ist nichts da. Das ist die Problematik dran, es fehlt dann einfach
222 am Geld, dass man da Strukturen aufbauen könnte und nachher fehlt es an den Personen,
223 die das in die Hand nehmen. Also sagen wir so, Personen würde es vielleicht geben, wenn
224 das Geld nachher da ist sodass man da ein bisschen unterstützen könnte. Aber das ist halt
225 so ein Kreislauf. Es gibt vereinzelt welche, aber zu wenig halt. Und es gibt nachher auch
226 vereinzelt welche, die das selber in die Hand genommen haben und wirklich ganz privates
227 Geld da reinstecken das sie nachher wirklich an die Jugendlichen verteilen, die alpin
228 snowboarden wollen. An die Schüler. Gibt es auch in Österreich, Gott sei Dank.

229

230 I: Dann zum Punkt Trainerinnen und Trainer. Vor welchen Problemen stehen aus Ihrer Sicht
231 Trainerinnen und Trainer im alpinen Snowboard-Rennsport in Österreich?

232

233 E5: Wir haben das natürlich auch schon im Hinterkopf drinnen, dass wir jetzt nicht die
234 riesengroße Auswahl haben an Athletinnen, an Athleten. Darum nehmen wir wirklich einen
235 jeden, der zum Sport kommt und versuchen den einfach dorthin zu bringen, dass sie halt

236 gut werden. Und das ist aber in anderen Sportarten genau dasselbe. Da geht es halt
237 nachher nicht rein nur um Technik und schnell fahren, sondern vor allem im Schüler- und
238 Jugendbereich ist da halt mehr Umfeld gefragt. Also mehr in dem Bereich der Organisation
239 als beim Rennen oder beim Training selber. Und eben, wie gesagt, wir wissen ganz genau,
240 dass wir nicht so viele Athleten haben, auf die wir zugreifen können. Hat auch Vor- und
241 Nachteile, weil die, die da sind, da wissen wir ganz genau, die wollen unbedingt. Die sind
242 nicht da weil es Mama, Papa wollen und weil es der Freund gemacht hat und die Freundin
243 gemacht hat, sondern weil er das selber will. Und darum sehen wir schon halt in jedem
244 Athleten eigentlich ein gewisses Potenzial, wo wir sagen, wenn sie jetzt ein paar Jahre hart
245 arbeiten, ein paar Sachen verändern, im Athletiktraining oder egal wo, in was für einem
246 Bereich, dass die richtig gut werden können. Weil sie vom Kopf her richtig eingestellt sind.
247 Es gibt viele Sportarten die die Kinder halt machen, weil es die Eltern wollen. Weil es eine
248 Imagesache ist oder weil es die Freunde halt machen. Da machen sie das halt auch mit
249 damit sie nicht alleine daheim sitzen. Und unsere Sportart ist halt wirklich so, sie machen
250 das, weil sie das unbedingt wollen und nicht weil sie nachher da mit ihren 30, 40 Freunden
251 das gemeinsam machen. Sondern weil es einfach für sie ein geiler Sport ist, ein lässiger
252 Sport ist. Und sie ihr Ziel schon ein kleines bisschen definiert haben und jetzt einfach den
253 Weg über uns suchen.

254

255 I: Ok. Dann kommen wir zu den aktuellen Entwicklungen. 2014 wurde der Mixed-Team-
256 Bewerb ins Leben gerufen. Wie beeinflusst dies Ihrer Meinung nach den österreichischen
257 Snowboard-Rennsport?

258

259 E5: Ganz ehrlich gesagt, gibt es keinen Einfluss. Wir sind jetzt in der Saison zwei Mixed-
260 Bewerbe gefahren. Und für den Weltcup ist es nur interessant wenn wir mindestens drei
261 fahren. Weil da gibt es eine Kugel. Dann fährt man wirklich sportlich um irgendwas. Die
262 Problematik die wir bei dem Mixed-Bewerb haben ist, dass wir immer auf der Suche sind
263 wie wir mehr Rennen fahren können im Weltcup. Und den Bewerb haben sie halt eingeführt.
264 Was ich eine super Sache finde die ich auch spannend finde. Nur haben schon im Vorhinein
265 die Veranstalter gesagt, dass es dafür aber auch nur das halbe Preisgeld gibt. Das heißt
266 also sie fahren jetzt zu zweit, kriegen aber auch nur das halbe Preisgeld. Das heißt ein
267 Viertel eigentlich von dem was sie normalerweise verdienen würden. Wo sie eh schon auch
268 nicht viel verdienen. Und ich glaube, dass sie das falsch angegangen sind. (...) Für die
269 Sportart selber bringt es, glaube ich, nicht viel. Ich finde es eine super lässige, interessante
270 Sache. Sie müssen nur ein bisschen modifizieren noch. Vielleicht eine Regelung finden,

271 dass wirklich Damen gegen Herren auch fahren. Nicht nur Dame-Dame, Herr-Herr. Ich
272 glaube, das würde die Sache noch voll spannend, voll interessant machen, auch zum
273 Zuschauen. Weil ich bin der Meinung das ist interessanter zum Zuschauen als wie bei den
274 Skifahrern. Weil bei den Skifahrern fahren sie ja nur gerade runter. Also die fahren ja fast
275 keinen Schwung mehr, ganz wenig nur. Und wenn sie es echt ein bisschen modifizieren
276 dann wird es richtig lässig. Und dann wird das wirklich auch eine richtig coole Sache. Aber
277 als erster Punkt sicher mal gehört einfach ein drittes Rennen her, oder mehr Rennen her,
278 damit es einfach eine Gesamtwertung auch gibt dafür, ja.

279

280 I: Ok. Eine weitere Entwicklung ist bei den Olympischen Spielen. Da ist der Parallel-
281 Riesenslalom schon seit langem ein Fixpunkt. Der Parallel-Slalom wurde in Sotchi 2014
282 erstmals als olympische Disziplin aufgenommen und soll schon 2018 in Pyeongchang nicht
283 mehr am Programm stehen. Wie erklären Sie sich dies und welche Auswirkungen könnte
284 dies wiederum auf den österreichischen Snowboard-Rennsport haben?

285

286 E5: Wie das zustande gekommen ist. Naja Russland ist natürlich ein großes Land, hat
287 extrem gute Snowboarder und hat extrem gute Slalomfahrer und Fahrerinnen gehabt zu
288 dem Zeitpunkt, wie es geheißen hat, ok, Sotchi wird das kriegen. Und wir wissen ja auch,
289 dass es da sehr einflussreiche Leute gibt in Russland die einfach nur gesagt haben, also
290 die Disziplin tun wir jetzt einfach dazu, Punkt, aus, brauchen wir. In der Hoffnung, dass sie
291 da halt wirklich Medaillen gewinnen. Und schade ist es halt einfach, dass sie es jetzt wieder
292 raus gestrichen haben mit der Begründung, ja, dass einfach andere Sachen verändert
293 gehören, dass einfach, ja, das Verhältnis Damen-Herren angepasst werden muss. Darum
294 müssen wir jetzt den Damen Big Air olympisch machen, solche Sachen. Aber ja es war
295 dabei, super lässig, voll cool. Und wir sind immer schon den Riesentorlauf gefahren,
296 olympisch. Der Slalom da dabei war natürlich genial weil wir da zwei Möglichkeiten gehabt
297 haben, uns zu beweisen. Und reizen lässig wäre es natürlich schon wenn wir nachher 2022
298 das wieder dabei hätten. Träumen kann man ja. Und es gibt viele die da wirklich daran
299 arbeiten dass das wieder dazukommt. Und das müssen wir uns dann anschauen, ja.
300 Auswirkungen. Ganz klar, wenn wir natürlich in zwei Disziplinen olympisch sind, ist es
301 natürlich ohne Frage viel interessanter als wie eine Disziplin. Nicht gleich jetzt medial
302 gesehen, sondern auch sportlich gesehen, für die Athleten, weil sie einfach zwei
303 Möglichkeiten haben wirklich um Edelmetall mitzufahren, ja. Aber ich glaube jetzt nicht,
304 dass das ist weil den Sport halt einfach ein jeder schlecht redet, weil es immer weniger,

305 weniger wird, sondern dass da wirklich der Grund war, dass die Russen einfach gesagt
306 haben, wir wollen das dabei haben wenn wir das machen sollten.

307

308 I: Ok, passt. Medien sind eh schon kurz angesprochen worden. Welche Rolle spielen Ihrer
309 Meinung nach die Medien hinsichtlich der Entwicklungen im alpinen Snowboard-
310 Rennsport?

311

312 E5: Die Medien haben eigentlich eine wichtige Rolle. Also das sind die, die am meisten
313 dazu beitragen, wie populär eine Sportart ist. Umso mehr Fernsehminuten man hat, umso
314 mehr wissen die Leute daheim vor dem Fernseher um was es da geht, lernen die Leute
315 kennen, die da jetzt starten. Da kann man in jede Sportart reinschauen Wie viele
316 Fußballspielen und genau wissen, von anderen Nationen auch, wer da spielt. Weil sie
317 einfach die gewisse Sendezeit dazu auch haben. Und einfach von den Medien gepusht
318 werden. Und ich glaube das ist mit jeder Sportart möglich. Und mit Snowboarden sowieso.
319 Weil das Format das wir fahren ist interessant, ist spannend. Und jede Minute, glaube ich,
320 die wir mehr im Fernsehen sind oder Radio, egal was für Medien, oder im Internet auch,
321 bringt für die Sportart was. Weil wie man gesehen hat, nach Sotchi mit der Olympiasiegerin,
322 mit der xxx. Also ich behaupte jetzt einmal, dass Dreiviertel von Österreich den Namen
323 kennen. Und das hat jetzt nichts damit zu tun weil sie Snowboard fährt. Sondern weil sie
324 einfach in den Medien extrem viel Präsenz gehabt hat. Weil sie Olympiasiegerin geworden
325 ist. Und da ist es den Leuten nachher egal was für eine Sportart eigentlich sie machen,
326 finde ich. Und umso mehr Minuten, Stunden wir Übertragungszeit haben, umso populärer
327 wird der Sport auch. Umso interessanter wird der Sport auch. Weil ich kenne eben viele die
328 vorher mit dem Sport gar nichts zu tun gehabt haben und nachher zu dem Sport gekommen
329 sind. Also jetzt nicht persönlich machen, sondern einfach Interesse haben. Die sich das
330 anschauen im Fernsehen erst einmal und dann sagen das ist richtig lässig, was ihr da
331 macht, das ist ja voll spannend. Aber man sieht es im Fernsehen nicht. Das ist halt die
332 Problematik. Dass wir halt zu wenig Zeit haben. Aber wenn wir es nachher öfter hätten,
333 mehr Sendezeit hätten, würde uns das natürlich extrem viel bringen. Weil wenn wir die
334 mediale Präsenz haben wird das für die Sponsoren natürlich auch interessanter. Wenn wir
335 natürlich mehr Werbeminuten haben im Fernsehen. Und das ist dann so dass wenn das
336 nachher langsam ins Rollen kommt, das wird immer größer und größer, immer schneller,
337 schneller, immer interessanter eigentlich. Wenn wir natürlich nur drei Stunden im Jahr
338 haben oder fünf Stunden im Jahr haben, ist das einfach zu wenig. Wenn man so überlegt,
339 Fußball, wie viel dass die Übertragungsminuten gehabt haben jetzt letztes Jahr bei der EM.

340 Das ist natürlich interessant nachher, weil die Leute die daheim vor dem Fernseher sitzen,
341 die sehen halt nachher die Sportart Aber wenn sie die Athleten nicht kennen, dann ist es
342 auch nicht interessant. Aber wenn sie die Athleten nachher via Kurzsportnachrichten hören,
343 im Fernsehen, generell die Events sehen, im Radio hören, live einmal irgendwo sehen,
344 nachher bringt das brutal viel.

345

346 I: Kommen wir zur Zukunft. Wie wird sich Ihrer Meinung nach der österreichische
347 Snowboard-Rennsport in Zukunft entwickeln?

348

349 E5: Hängt eben ganz davon ab, was das IOC macht. Welcher Sport und welche Disziplinen
350 olympisch bleiben und welche nicht. Ob wir wieder beide Disziplinen kriegen oder wie es
351 mit den anderen aussieht. Aber so lange, glaube ich, die Verbände so weiter machen wie
352 jetzt, ja, wird es auch so weiterlaufen, auf alle Fälle. Weil es halt extrem viele Baustellen
353 gibt wo dann gearbeitet werden muss. Aber es ist alles nur so im kleinen Bereich halt.

354

355 I: Ok. Was müsste Ihrer Meinung nach passieren, dass in Österreich wieder mehr Interesse
356 am alpinen Snowboard-Rennsport aufkommt?

357

358 E5: Ja das habe ich eigentlich eh schon beantwortet mit der Mediengeschichte. Wenn wir
359 mehr Sendezeit hätten würde da brutal was weitergehen.

360

361 I: Gut. Dann sind wir schon bei der letzten Frage. Gibt es noch irgendetwas was Sie zu
362 dieser Thematik anmerken wollen beziehungsweise fallen Ihnen noch nicht genannte
363 Erklärungen für den Rückgang des alpinen Snowboard-Rennsports ein?

364

365 E5: Nein, eigentlich nicht. Da würde ich jetzt eigentlich gar nichts mehr dazu sagen.

366

Lebenslauf

Persönliche Daten

Name: Philipp Bichler
Adresse: Clemens Hofbauer Platz 13/36
1170 Wien
E-Mail: a1106780@unet.univie.ac.at
Geburtsdaten: 14. 04. 1992 – Sankt Pölten (NÖ)
Familienstand: verheiratet, eine Tochter

Ausbildung

seit 2011: Lehramtsstudium an der Universität Wien
- Bewegung und Sport
- Physik
2011: Präsenzdienst
2010: Matura am Privat-ORG Englische Fräulein Krems/Donau
2009: Instruktor für Snowboarden an der BAFL Wien

Berufserfahrung

seit 2015: Lehrer an NMS Friesgasse, 1150 Wien
2014-2015: Schwimmlehrer bei FLOWSPORTS Wien
2011-2015: etwaige freie Dienstverträge als Snowboardlehrer

Eidesstattliche Erklärung

Ich erkläre, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst habe und nur die ausgewiesenen Hilfsmittel verwendet habe. Diese Arbeit wurde weder an einer anderen Stelle eingereicht noch von anderen Personen vorgelegt.

Wien, 2017